Der VIII. Theil
SINGULARIUM MAGDEBURGICORUM,
Oder
Magdeburgiſchen Merckwürdigkeiten/
Vorſtellend
Den Halbgerichts-Streit,
Welcher
Zwiſchen dem Ertz-Stifft und Hertzogthum Magdeburg und dem Hoch-Fürſtl. Hauſe Braunſchweig
in der Mitte des 16. Sec. ſich erhoben,
Und endlich a. 1707. beygeleget worden, ꝛc. ꝛc.
Nebſt einer Land-Charte/
verfertiget durch

Samuel Walthern/ R.

Magdeburg und Leipzig,
Verlegts ſel. Chriſtoph Seidels Wittwe und G. E. Scheidhauer, 1738.

Inhalt des VIII. Theils.

Cap. I. Vom Halbgericht/ und denen darin liegenden Oertern. p. 179

Cap. II. Von dem Gräntz-Streit zwiſchen den Herren von Alvensleben und Calförde. p. 189

Cap. III. Von dem Streit wegen der Feldmarck Pachwitz im Halbgerichts-Revier/ zwiſchen den Herren von Schenck und Calförde. p. 195

Cap. IV. Von des Halbgerichts älteſten Beſitzern. p. 210

Cap. V. Von den Gräntz-Streitigkeiten in und wegen des Halbgerichts ſelbſt. p. 225

Cap. VI. Von denen wider dieſen langwierigen Streit gemachten Anſtalten/ Proteſtationen/ Gräntz-Zügen/ Commiſſionen/ Meritis cauſarum, Interpoſitionen und endlichen Aufhebung a. 1707. p. 244

Cap. VII. Von der Pfarre im Halbgerichte/ Uhtmöden/ und deren Filial Zöbbenitz. p. 272

Das an der Ohra zwiſchen Calförde u. Hallensleben gelegene Halbgericht, A. S. Walthero 1738.
BRAUNSWEIG.
Schaten Holtz
Salawiſche Föhr
AMT
Werder Hol.
Lowiſch Holtz
Calförde
Calförde
Söbbeniz
Clüden
Heirstorf Wüſt.
Krazen Feld
Lezlingiſche Hölzung
Zum Amble
Bornkrug
Zak-Bentzer Berg
Clüdenſcher Rohr
Dorſtiſche Felder
Nunzer Feldmark
Pachwizer Feldmark
Pachwizer Wiesen
Nunz. W.
Dorſt. Wüſt
Im Delzin
Pachwiz W.
Mühlen Bach
Mordt Busch
Br. Rohten Horst
Ohra Fl.
Wolmir Stedt.
der Hertting
Lausle
Schmer Feld
Streit Bircken
Schulenburgiſch
Brundorf Wüſt.
und Lindermark
Klein- Groſs Lobhagen
Wiegeliz
Linderburg Wüſt.
Ellersell W.
Klein- Groſs Carlin
Uhlmöd Horst und Wiesen
Bruchbusch
Stubusch
Uhmöde
Drell Busch
der Schwarze Pful
Faule Grund
Lübberiz
Zachelberg
Schulenburgl Gerichte
Hirsch Kopf
Zachelbergiſche Grund
Satuelle
Gr. Kl. Hermsleben.
Zur Alte marck
Bülſtringen
Dezel
Neuhallenslebiſche Grænzen
Zum Ambte Hillersleben
Ohra Fl.
Neuen Haldensleben
ALTE MARCK
HALBGERICHT
MAGDEBURGISCH
50 100 200 300 400 500 600 700 800 Ruthen

CAP. I.

Vom Halbgericht/ und denen darin liegenden Oertern.

§. I.

ES iſt bereits im Anfang dieſer Theile vorgetragen, daß das Ertz-Stifft Magdeburg mit den Nachbarn zu Zeiten nicht wenig Unfrieden erlebet, und im 2. und 3ten Theile iſt von den Gräntz-Streitigkeiten zwiſchen den Magdeburgiſchen, Halberſtädtſchen und Brandenburgiſchen Ertzbiſchöffen und Fürſten Erwehnung gethan. Deren hat das Ertzſtifft weit mehr gehabt, unter welchen die alten Irrungen wegen der Braunſchweigiſchen Nachbarſchafft nicht die geringſten ſind; und haben ſie nicht allein lange gedauret, ſondern ſind auch mit groſſer Hefftig-

keit geführet, ſintemahl zugleich mit den angegebenen Gräntzen die Jura territorialia, und andere davon dependirende Befugniſſe ſtreitig geworden. Es kömmt aber mit denen Braunſchweigern hauptſächlich an auf die Unruhen, die nach und nach entſtanden, wegen

Des Halbgerichts,

Der Wolffsburg,

Der Gräntzen zwiſchen dem Amt Hötensleben, und den Braunſchweigiſchen Aemtern Scheningen und Jerxheim.

Der Cloſterhöfe in Unſeburg, Hackenſtedt, Siegersleben, Warsleben und Mammendorff, worin die Braunſchweigiſchen Clöſter Riddagshauſen und Marienthal etwas beſitzen.

unter welchen die beyden erſten die gröſte Mißverſtändniß verurſachet haben.

Weil aber zu unſern Zeiten von ſolchem Unfrieden faſt nichts mehr zu hören, indem nicht allein gütige Vergleiche getroffen, und die Veränderung mit dem Hertzogthum Magdeburg die Sachen welche die Ertzbiſchöffe nicht heben konten, einen gantz andern Ausſchlag gegeben, ſondern auch die itzige allergenaueſte Vereinigung des Hoch-Fürſtl. Braunſchweigiſchen Hauſes mit dem Durchl. Preuß. Hauſe von nichts als Frieden, Ruhe und Vergnügen ſpricht: ſo wirds hoffentlich wol zu verantworten ſeyn, von Händeln, die längſt beygeleget, gleichwol aber als publica Acta ehemals aller Welt bekandt worden, einen beſcheidenen Vortrag zu thun, um der Suite einer Hiſtorie, die nicht wol kan zerriſſen werden, ein Genüge zu leiſten, und von deren Verfolg nichts auszulaſſen.

§. 2.

§. 2.

Vor dieſesmahl ſoll die Nachricht vom Halbgerichte und denen deshalb entſtandenen Zwiſtigkeiten, wie auch denen vom Hauſe Braunſchweig ehemals prætendirten Prærogativen mein Vortrag ſeyn. Denn weil ich die Nachbarſchafften an der Ohra im VII. Theile angefangen zu entwerffen, ich auch noch ferner dieſen Fluß verfolgen werde: ſo kan ich dieſen Fleck Landes, der ebenfals an die Ohra ſtöſſet, und die Calfördiſche Hiſtorie des VII. Theils continuiret, um ſeiner Merckwürdigkeit willen nicht vorbey gehen.

§. 3.

Das Halbgericht iſt ein Ländgen, 1) das zwiſchen Calförde und Neuen-Haldensleben lieget, ſo daß es mit demſelben Braunſchweigiſchen Amte connectiret, ferner an die Altemarck und Hertzogthum Magdeburg, und in demſelben an die Aemter Wolmirſtedt und Hillersleben, wie auch an des Raths zu Neuhaldensleben und Schulenburgiſche Güter gräntzet, und wie es die Acta geben, allen Nachbarn ein Zanck-Apffel geworden. Es hat ſeinen Nahmen davon, daß es ehmals zweyherriſch geweſen.

2) An ſich ſelbſt iſt es, wie aus beygefügter neuen Land-Charte zu ſehen, nicht groß, und weil es der Commiſſionen wegen hat müſſen ausgemeſſen werden, hat ſichs gefunden, daß die Circumferenz 4. Meilen ausmache.

3) So ſind auch nur zwey Dörffer darin, nehmlich Uhtmöde und Zöbbenitz, nebſt einigen wüſten Steten und Feldmarcken, die ſchon im 16. Sec. von den Ingenieurs accurat abgeriſſen ſind.

4) Der

4) Vor allen aber iſt zu mercken, daß die gantze Circumferentz, eigentlich zu reden, mit nichten Halbgerichtiſch heiſſen könne, indem mitten durch ein Altemärckiſcher Strich gehet, der aber nicht genau mit der Altemarck zuſammen hänget, ſondern bey Clüden und Wiegelitz, und alſo auf beyden Seiten ein wenig abgeſchnitten iſt, wie in der Charte zu ſehen. Dieſer Strich heiſſet das Pachwitzer Feld.

5) Mitten durch das Halbgericht gehet ein Bach vom Bornkrug an aus einem Sumpffe, und iſt mit einem mäßigen Buſche oder Bruch und Holtze, an deſſen Ende die Horſt-Mühle iſt, eingefaſſet, und lauffet derſelbe ohnfern Wiegelitz in die Ohra.

6) An der Abend-Seite des Halbgerichts ſtreichet die Ohra hindurch, welche von Calförde an mit dem Schier- und Ranten-Holtze beſetzt iſt. Jenes iſt Drömlingiſcher Natur, dieſes iſt ein Eichenholtz- und hat den Nahmen von einem längſt verwüſteten Dorffe Ranten genandt.

7) Es giebt auch um und an dem Halbgerichte einige Berge, die Ohrberge genandt, welche alle in dem unten vorkommenden Jagd-Receſſ de a. 1536. benennet ſind C. 5. §. 5. unter welchen einer von denſelben bey Wiegelitz ſo hoch iſt, daß man darauf den Thurm zu Saltzwedel, auch gantz und gar ins Magdeburgiſche ſehen kan. Sie liegen aber zerſtreuet und nicht alle an der Ohra. Auch iſt in der Gräntz-Charte der Zachelberg da die Wolmerſtedt- und Hillerslebiſchen Gräntzen angehen. Im übrigen iſt der Anfang des Halbgerichts etwas erhoben, wie das die Reiſenden diſſeits Neu-Hallensleben ſehen können.

§. 4.

Die älteſte Einwohner ſind die Langobarden, Sachſen

und

und Wenden, wie man aus den Nahmen der Dörffer und Dorfſteten abnehmen kan, und die zu unterſchiedenen Zeiten hier gelebet. Vid. den VII. Theil im Capitel von Calförde. Doch iſt nicht zu vergeſſen, daß es zu Wittekindi Zeiten zum Hertzogthum Schartau geſchlagen, und zu Ottonis I. Zeiten der Pagus Unimotti, wie ich vermuthe, geheiſſen, weil das Dorff Uhtmöden damit überein kommt, und ich ſonſt dieſen Pagum an keinem andern Ort antreffen können. Wenn wir dieſes feſt ſetzen, ſo hat derſelbe Strich an den Pagum des Adelberti, der Dönſtedt, Flechtingen, &c. in ſich begriff, bis an die alte Grafſchafft Leſtein ſich erſtrecket. *)

*) Vid. Part. VII. Singular. Magd. p. 111. womit zu conferiren *Sagittar.* de AEpatu Magd. und *Paullini* de Pagis Germ.

§. 5.

Was die Dörffer und wüſte Feldmarcken im Halbgerichte anlanget, ſo ſind es folgende:

Uhtmöde, ein Kirchſpiel, ½ Meile von Neu-Hallensleben, ehemals ein Filial von Satuelle, itzo Mater. Beſtehet aus etliche 40. Häuſern, und weil es nur eine Gaſſe hat, ſo wird davon vorgegeben, daß die eine Helffte Stifftiſch, die andere Braunſchweigiſch geweſen, auch die Kirche dorthin gehöret habe, daher der Streit entſtanden. Ein mehres ſiehe unten von dieſem Dorffe C. 7. Sonſt iſt dieſer Ort ſehr alt, und giebts der fremde Nahme, daß es ein wendiſch Dorff geweſen. Gewiß iſts, daß es unter dem Titul des Halbgerichts auch unter dem Magdeburgiſchen Amt Alvensleben geſtanden.

Söbnitz oder Zöbbenitz, näher Calförde, führet ebenfals einen wendiſchen Nahmen, und iſt dahero ſehr alt; war ehemals ein Filial des Altemärckiſchen Dorffes Roxför, nun

aber von Uhtmöden, und hat itzo 29. Hauswirthe. Sonſt aber iſts wegen des Halbgerichts damit eben ſo beſchaffen geweſen, als mit Uhtmöde, hat aber ſchon bey Anfang des Halbgerichts-Streits ſeine liebe Noth gehabt, indem der Calfördiſche Amtmann den Bauren ihr Antheil am Salauiſchen Holtze abgenommen, und den Werders-Leuten zu Berenbruch, Löſſewitz und Barleip zugeleget, desgleichen ihre Trifft und Weide am Ranten-Holtze 10. Ruthen breit und ¼ Meile lang, welches ſie wegen der Heuſtorffer Feldmarck haben, abknicken oder durch einen Graben abſtechen laſſen, wie ſich deshalb das Amt Alvensleben beklagt, und in der Commiſſion a. 1587. von den Bauren vorgetragen, ſolches auch als eine Schmälerung des Amts Alvensleben angenommen iſt.

Heuſtorff oder Heirſtorff auch Hüſtorff genandt, iſt, wie der Nahme giebt, Sächſiſcher Ankunft, und von langer Zeit her eine wüſte Feldmarck. Die Söbnitzer haben dieſes Feld zu ihren Benutzungen.

Pachwitz, gemeiniglich der Pax, welches die alten Acten auch Warwitz geheiſſen, iſt eine Dorfſtete am Mühlenbach, welche von dem Heirſtorfiſchen Flur anhebet und am Bach ſich endiget. Die Felder nebſt den Wieſen und Gehöltze gehören der Schenckiſchen Familie zu Flechtingen auf Clüden, ꝛc. ſo ohnfern in der Marck lieget, zu, und benutzen es die Clüdenſchen Unterthanen. Es iſt ſchon vorher geſagt, daß dieſe Feldmarck Altemärckiſch ſey. Die Durchfahrt durch den Bach daſelbſt nenneten die Alten Paxförde. Neben dem Pachwitzer Felde ſtöſſet ein Buſch an das Calfördiſche Holtz und Uhtmöder Feld, der **Mordbuſch** genandt, wegen eines ehmaligen Mordes alſo genandt. Auf dieſem haben die Herren von Schenck

ſo

ſo wohl die Jagd als im Paxer Felde; und die Clüdener benu-
tzen das Ober- und Unter-Holtz. Dieſer Buſch erſtrecket ſich
nicht über das Mühlen-Fließlein, und endiget ſich an der
Horſt-Mühle. Zwiſchen dieſem Nordbuſch und der Paxer
Dorffſtete iſt ein Buſch, die Hütſtete genandt, oder eine Horſt,
worauf Eichen, Bircken und Elſen ſtehen, denen Clüdenern
zuſtändig, wovon zu mercken, daß die benachbarten Dörffer
dahin, weil der Zugang ſchwer, in den alten Krieges-Zeiten
ihre Retirade genommen, und Hütten aufgeſchlagen, wenn ſie
die feindliche Partheyen vernommen. Dieſe Gegend nennen
ſie den Rohrberg.

Der Dorſt, eine Dorfſtete am Mühlenbach, mitten im
Halbgericht. Borchard von Bärwinckel verkauffte es nebſt
ſeinem Vater Hildebrand a. 1473. an Joachim von der Schu-
lenburg mit Höltzung, Aeckern, und allen Gerechtigkeiten,
und ſcheinet damals noch ein Dorff geweſen zu ſeyn. Iſt
bis dato noch an dieſer Familie, insbeſondere gehöret es zu
Dezel, ſo nicht weit davon an der Ohra lieget, und iſt dem
Herrn General Graf von der Schulenburg zuſtändig, und
nimmt die Belehnung vom Könige von Preuſſen als Hertzogen
von Magdeburg. Das Land, ſo dabey iſt, haben die Zöbnitzer
in Erbpacht, und iſt nun ein Haus auf dieſer Stete vor ei-
nen Vieh-Hirten. Nach dem groſſen Vergleich de a. 1707.
hat es noch Streit gegeben wegen des Kirchen-gehens der weni-
gen Leute auf dem Dorſt, weil ſie ſich nach Satuelle gehal-
ten, biß ſie a. 1723. ans Filial Zöbnitz gekommen, und noch
itzo dahin gehen. Sonſt hat das Amt Calförde währenden
Streits ſich dieſe Dorfſtete durchaus vindiciren wollen, und
vorgegeben, die Stifftiſchen hätten die Stelle unrecht angege-
ben, da doch der Augenſchein in der Commiſſion ein anders

gewie-

gewieſen, man auch aus den Lehns-Acten erweiſen kan, daß die von Bärwinckel a. 1446. vom Ertzbiſchoff Friderico, a. 1477. von Erneſto damit beliehen worden. Die Clüdener haben dieſe Feldmarck von langer Zeit her von den Herren von Schulenburg gepachtet.

Nüntz, eine Feldmarck zwiſchen dem Dorff und Born-krug, am Mühlen-Fließ, beſtehet aus etwas Acker, Wieſen und mehrentheils Holtz, und iſt itzo dem Amte Calförde zuſtändig. Von den Nüntzer Wieſen iſt ein alter Receſſ, daß die Clüdener mit den Uhtmödern wechſels-weiſe ſolten das Jus paſcendi haben. Der Amtmann zu Calförde aber wolte es ihnen nehmen, als der Halbgerichts-Streit angieng. A. 1707. ſind in dem groſſen Receſſ die Jura privatorum als integra reſerviret. Da nun Clüden bisher die Nüntzer Marck gehabt, ſo fing der Ober-Hauptmann zu Calförde von Kaulitz von neuen an, ihnen die Weide zu inhibiren, und ſie endlich zu pfänden, daher dieſe Klagen a. 1713. erneuret worden.

Brundorff eine wüſte Feldmarck diſſeits des Mühlenbachs, und iſt Calfördiſch. In den Land-Charten wirds unrecht vor ein Dorff angegeben. Auf dieſer Feldflur hatte das benachbarte Dorff Niendorff die Hut, Trifft und Weide, welches ihnen der Amtmann zu Calförde beym Anfang des Halbgerichts-Streits verſagte, daher der Hillerslebiſche Abt Gobelin a. 1583. beym Ertzbiſchoff ſich beſchwerte. Die Feldmarck ſelbſt haben die Uthmöder und Satueller ein.

Linderburg ſamt der Lindermarck oder Linderfelde, liegt daneben, iſt wüſte, und gehöret ſamt dem Linderholtze den Uhtmödern zu. Daſelbſt findet man auch Rudera von einen alten Mauerwercke mit tieffen Graben, und ſollen daſelbſt vor Zeiten 3. Schlöſſer geſtanden haben. Ob ſie in den Fehde-

Krie-

Kriegen Raubſchlöſſer geweſen, oder den Tempel-Herren gehöret haben, davon finde keine Nachricht. Allen Anſehen nach muß dieſe Burg nichts geringes bedeutet haben. Iſt itzo Calfördiſch. Die Satueller hatten die Linderburger Laucke oder Wieſen, itzo aber der Herr von Schulenburg auf Detzel.

Groß- und Klein-Carlin, wie auch

Groß- und Klein-Lobhagen an den Gräntzen der Aemter Wolmirſtedt und Hillersleben ſind ehemahls allerdings Dörffer geweſen, aber ihre Verwüſtung iſt weit älter als der vorigen, ſind auch itzo lauter Höltzungen. Dieſer Orten hat es ehemalen die meiſten Streitigkeiten zwiſchen den Stifftiſchen und Braunſchweigiſchen gegeben, dazu kam

Das **Schmerfeld** nechſt dem Lobhagen, welches eine Raume, wo kein Dorff geſtanden, und daneben

Der **Hartling** oder Hertling nach dem Bornkrug zu, welches ich ebenfals vor eine aber uhralte Dorfſtete halte, und itzo als eine Höltzung an das Wolmirſtedtiſche Amt ſtöſſet. Mit allen dieſen hat es ſeit dem groſſen Gräntz-Receſſ ſeine Richtigkeit, und gehören dieſe Fluren dem Könige von Preuſſen zu.

Groß- und Klein-Hermsleben ſind wüſte Steten, mit ſchönen Höltzungen bewachſen, nach Hallensleben hin; hier wolten die Calförder ihre Gräntzen auch etliche 100. Schritt hinein ziehen. Die Sache aber iſt einige Jahre nach dem groſſen Receſſ de 1707. abgethan. Dieſe 2. Steten hat der Rath zu Neu-Hallensleben vom Ertzbiſchoff nach Abgang derer von Bärwinckel gekaufft. Gehören wegen des Streits hieher, ob gleich dieſe 2. Felder im Halbgerichte nicht liegen, ſondern nur daran gräntzen.

Ellerſell, eine wüſte Feldmarck an der Ohra, und ſtöſſet an die Wiegelitzer Felder. Gehöret zwar nicht zum Halbgericht, weil aber die Calförder Amtleute dieſes auch haben ſtreitig machen wollen: als habe den Nahmen mit angeführet. Iſt jederzeit Magdeburgiſch und eine Pertinentz vom Amt Alvensleben geweſen, und benutzet die Baurſchafft zu Bülſtringen itzo das Ellerſell. Daneben liegt der ſchwartze Pful, der dem Cloſter Alten-Hallensleben zuſtändig iſt. Darüber iſt Wiegelitz, welches Altemärckiſch, auf ein weniges Spatium aber mit der Altemarck connectiret.

Griebs, eine Feldmarck neben dem Schier-Holtze, gehörete ebenfals beſagtem Cloſter zu; aber der oftbenannte Streit zog ſich auch hieher, obs gleich nicht Halbgerichtiſch iſt. Denn das Cloſter muſte deshalb beym Ertzſtifft klagen, davon an einem andern Orte. Dieſes Feld lieget tieff ins Calfördiſche und ward im 13. Sec. dem Cloſter vom Ertzbiſchoff geſchencket. Woraus man ſiehet, wie weit die Biſchöffliche jura territorii vor dieſem gegangen.

Ranten lieget auſſer aber nahe am Halbgericht, und iſt eine alte wüſte Stete, itzo ein groſſes Holtz. Weil ich davon in den Streit-Schrifften geleſen, ſo habe es mit anführen wollen. Das Ranten-Holtz hat daher ſeinen Nahmen.

§. 6.

Die Zeit, daß benannte Dörffer ſind wüſte worden, kan ich nicht angeben. In den alten Halbgerichts-Charten de a. 1585. und Streit-Schrifften ſelbiger Zeit heiſſen ſie ſchon wüſte Feldmarcken. Doch ſind etliche eher, etliche ſpäter verödet. An welchen Orten noch gepflüget wird, findet ſich Sand und melirt Erdreich, doch nach der Marck zu iſt mehr Sand. Zöbbenitz hat noch den beſten Grund und Boden.

§. 7.

§. 7.

Zölle ſind itzo zu Uhtmöden, Zöbnitz und Calförde. An einem Ort muß man bey der Durchfahrt gewiß bezahlen. Dieſe ſollen unter währenden Halbgerichts-Streit aufgekommen ſeyn.

CAP. II.

Von dem Gräntz-Streit zwiſchen den Herren von Alvensleben und Calförde.

§. I.

Die Herren von Alvensleben in der Marck auf Calbe haben ein Dorff Pozäne genandt, welches am Calfördiſchen Amte und Werder lieget. Dieſes hatte mit den Werdersleuten einen ziemlichen und langwierigen Streit gehabt wegen der Land- und Amts-Gräntze, von der Landſtraſſen im Sandfuhrde an biß an das Halbgerichte. Nach angebrachten Klagen werden Commiſſiones angeſtellet, und die Sache zum Vergleich gebracht. Denn der Churfürſt zu Brandenburg Joachim Friderich, und Julius Hertzog zu Braunſchweig und Biſchoff zu Halberſtadt, legten die Sache durch abgeordnete Commiſſarien bey. Und weil nicht allein den Intereſſenten, ſondern auch andern daran gelegen iſt, ſolche Acta publica zu leſen, auch die Hiſtorie von Calförde und das Halbgerichte betrifft, ſo will ich den Vergleich ſelbſt mittheilen:

Zu wiſſen, demnach ſich geraume zeithero zwiſchen dem Hochwürdigſt-Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürſten und

Herrn, Herrn Joachim Friedrich, Marggraf zu Brandenburg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Chur-Fürſten, in Preuſſen, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch in Schleſien zu Croſſen und Jägerndorff Hertzogen, Burggraffen zu Nürnberg, und Fürſten zu Rügen eines, und Herrn Heinrich JULIO, poſtulirten Biſchoffen zu Halberſtadt und Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg rc. andern theils unſern gnädigſten und gnädigen Churfürſten und Herrn, und Ihro Chur- und F. F. G. G. eigenthümlich Brandenburg- und Braunſchweigiſchen reſpective Häuſern, Calbe, ſo die von Alvensleben von Sr. Churfl. Gnaden zu Lehn tragen, und Calförde, auch beyderſeits angehörigen Dörffern und Unterthanen, als dem Calbiſchen zu Potzena und dem Calvördiſchen angelegenen Werders-Leuten wegen der Land- und Amts-Gräntze von der Land-Straſſen im Sand-Fuhrde an bis an das Halbgerichte allerhand Irrungen erhalten, zu welcher Vergleichung Ihro Chur- und F. F. G. G. Ihre beyderſeits vornehme Räthe und Commiſſarien, die Edle, Geſtrenge, Ehren-Veſte, Hochgelahrte, und Ehrbare Thomas von Kneßebeck auf Tülſen, Hauptmann der Alten Marck, Ern Arnoldum de Reyger, der Rechten Doct. Hanſen von der Schulenburg, Brandenburg. Rath, Anthon von der Streithorſt auf Schliſtedt, Con. Johan von Ufler der Rechten Doct. und Martin Probſtens Grentz-Secretarien, Braunſchweigiſchen theils vorig Jahr, und nachmals gegen den 24. jetziges Monaths Sept. an Oerthern der Gebrechen zuſammen geſchicket, daß dieſelben nach gepflogener genugſahmer Beſichtigung, Erkundigung und wohlmeinentlicher mühſeliger Handlung mit beyderſeits angehörigen Intreſſenten guthen Wiſſen und Willen, Jedoch auf gnädigſte und gnädige ratification hochermeldete beyderſeits Chur- und Fürſtl. dahin gemittelt, gerichtet und vertragen ſeyn, und hinführo gehalten werden ſoll, wie folget.

Anfangs in der gewöhnlichen Heerſtraſſen von Calvörde gegen Gardeleben in den Sandfuhrde 50. Schuhe von der Brücken im Norden, da zur Rechten an der Straſſen ein groſſer Mahlſtein mit

mit beyderſeits Chur⸗ und Fürſtl. Wapen geſetzt iſt, fänget ſich
die Scheidung an, und ſollen daſelbſt die hohe Fürſtliche Liebbe⸗
gleitente reſpective angenommen und eingeſtellet werden.
Daſelbſt gehet die Gräntze von und aus der Straſſe zur Rechten
im Nord, Oſtenwerts herum, auf einen aufgeworffenen Hügel,
und gehet ſtracks weiter auf noch einem Hügel für und an der
Ecke der Jeſeritziſchen Kohl⸗Garten⸗Zäune, den Weg zwiſchen
ſolche Kohl⸗Garten⸗Zäune, und der gepflügten Länderey, welche
die Braunſchweigiſchen das Vicarien-Land nennen, hinauf auf
einem Hügel, förder einen Hügel, und bald daran einen groſſen
Eichbaum, an deſſen (wie auch aller andern folgender) lincken
Seiten das Brandenburgiſche ein † Kreutz, und an der rechten
Seiten eine Wulffs⸗Angel gehauen iſt, fürder auf 3. Eichen
groſſe Mahl⸗Bäume nach einander, darzwiſchen den Kohl⸗Gar⸗
ten zur lincken, und zur rechten gelegen, nebſt einem Hoffwege
aus Jeſeritz auf einen Hügel, weiter hinter Jeſeritz an dem Bu⸗
nen⸗Buſch herauf, auf einen Mahl⸗Baum, und bald wieder
auf einen Hügel, noch einen Hügel, alßo fürder auf ei⸗
nem Hügel, und darnechſt einen Mahl⸗Baum auf einen Mahl⸗
Baum, und darnechſt einen Hügel auf einen Hügel zwiſchen
Ellern Büſchen auf einen Baum, und darnechſt einen Hügel etwas
wieder zur rechten auf einen Hügel, fürder in den fördern Büh⸗
nen, auf einen mittelmäßigen Mahl⸗Baum, und darnechſt einen
Hügel, dann alßo weiter auf einen Hügel und Mahl⸗Baum,
noch einen Hügel und Mahl⸗Baum, einen ziemlichen Mahl⸗
Baum, einen kleinen Baum und einen Hügel, einen Hügel und
einen Mahl⸗Baum, ſo für ſich neiget, und einen Hügel; Alßo
geſtreckt auf noch einen krummen Mahl⸗Baum, auf einen Hügel
ſtehent an Joachim Bormanß zu Potzäne Hoff⸗Zäune. Dem
zur rechten im Mittage auf Eilff Uhr an und vor den Potzeniſchen
Hoff⸗Zeunen hierauf acht Mahl⸗Hauffen fürder hinter dem
Potzeniſchen Höffen und Ellern Holtze zur rechten gelegen aus
etwas zur Lincken in zehn Uhr Mittages zwiſchen der Potzeniſchen
Länderey zur Lincken und Parlepiſchen Höffen und Ellern Holtze

 zur

zur rechten gelegen, hinauf Elff Mahl-Hauffen nach einander, weiter zwiſchen dem hohen Eich-Holtze zur Lincken und dem Ellern Holtze zur rechten gelegen, auf den zwölfften den eingemahlten Eich-Baum, den dreyzehenden, dann zwene gemahlte Bäume nach einander, den vierzehenden etwas zur rechten herum, funffzehenden, ſechszehenden einen Baum und den ſiebenzehenden Mahl-Hauffen, für dem Ellern Holtze, dann fürder durch das ſumpffige an beyden Seiten ſtehenden Ellern Holtze in zehne, neune, acht, und ſieben Uhr zwiſchen Mittage und Morgen auf zehn nach einander aufgeworffene groſſe Mahl-Hauffen für der zur rechten um 12. Uhr Mittags auf den Elſtetten, zwölfften, dreyzehenden, vierzehnden war ein Mahl-Baum, funffzehnden, ſechzehnden fürder, für den Salowiſchen Holtze her den ſiebenzehnden, achtzehnden, welcher ſich in Elff Uhr zur Lincken wendet, und in welcher bey den Mahl-Bäumen alßo den neunzehnden, dann einen Baum den zwantzigſten Mahl-Hauffen biß an den weiſen Sandweg, ſo von Calvörde gen Zöbbenitze ins Halb-Gerichte lauffen, und fürder zur Lincken zwiſchen der Marck Brandenburg und zur rechten den Fürſtenthum-Braunſchweig, die rechte unſtreitige Grentze hält, auch welche in dem ſumpffigen Ellern Holtze aufgeworffne Hauffen, zu mehrern Uhrkundt noch groſſe Steine forderligſt geſetzet werden ſollen, und ſoll nun ſolche Grentze die Lands-Fürſtl. Ober, auch alle andere Hoch- und Gerechtigkeit zwiſchen den Chur-Brandenburgiſchen und Fürſtenthum Braunſchweig und deren reſpect. angehörigen Häuſer, auch deren Unterthanen Holtz, Haab und Eigung (aufgenommen im Brandenburgiſchen Theile den Buhnen-Buſche, worin die Werderiſchen Leute krafft voriger aufgerichtete Vorträge die Maſt und Unterholtze, auch Weyde billig behalten) ſcheiden die Huth und Weyde, aber im Laub und Graß, da es von Alter hergebracht, gemeyn ſeyn und bleiben, und ſich hinfüro beyderſeits Unterthanen aller nachbahrlichen Friedferdigkeit befleißigen und verhalten, alle dieſe Vermahnungen ja über das ſechſte Jahr von beyden Theilen begangen, und was verſuncken und unkendlich geworden, zu Ver-

hütung Jrthums zwiſchen den Nachkommen repariret, renoviret und erſetzt, auch die Jrrung verfüllet, und von einem Theile etwa expediret wird, ſolches nicht ſo bald von andern via facti mit einfallen, oder ſonſten propria authoritate greiffet, ſondern an des Excedenten Obrigkeit gelanget, die aufm Augenſchein oder ſonſt zur Nachbahrlicher Beredung beſcheiden und um rechtes Verhelffung erſuchet, von derſelben auch alßobald auf friſcher That darin Juſtitia verfüget werden.

Alß nun aus dem in anno 1564. aufgerichteten Vertrage in den Punct das Vicarien-Land betreffend noch bis daher keine Folge geführet, und ſolches länger nicht erſehen kan, Soll hiermit der Dorffſchafft Jeſeritz zwiſchen dieſes und Michaelis des nächſt künfftigen Jahres zu Verführung ihrer obliegenden Proteſtation Terminus præfigirt ſeyn, daß ſie zu ehſter Gelegenheit ihre Articulos probatorios cum annexis nominibus teſtium eingeben, dieſelbe denen von Alvensleben, (welchen auch freyſtehn ſoll, gegen Gezeuchniß zu führen) ad dandum Interrogatoria communiciret, darauf von beyderſeits Chur- und Fürſten auf einen gewiſſen Tag zu Verhör der Zeugen Commiſſarii verordnet, darnechſt das Zeuchniß eröffnet, beyden Parthen davon Abſchrifft mitgetheilet, darauf von ihnen mit Deduction und Refutation reſpective und andern ertrüfftigen Sätzen verfahren, und wenn beyderſeits concludirt iſt, alsdenn die Acta rotuliret, und auf beyden Theilen Unkoſten an zwo unverdächtige Juriſten-Facultäten, deren ſich dann die Commiſſarii zu vergleichen haben, um Rechts-Belehrungen verſchicket, und wo die in ſententia übereinſtimmen, es endlich dabey gelaſſen, ſonſt aber die Rechts-Belehrung noch bey einer dritten Juriſten-Facultät geſuchet werden, immittelſt aber ſoll es wegen des Gebrauchs bey dem anno 1564. aufgerichteten Vertrage gelaſſen werden. Was aber letzlich die drey Alvenslebiſche Feld-Marcken, Precal, Cammeritz und Platies belanget, haben die von Alvensleben auf mehr hochgedachtes Hertzogen Heinrich Julii zu Braunſchweig gnädigſt Anſinnen und Interceſſion Sr. Fürſtl. Gnaden zu unter-

terthänigen Ehren und Gefallen verwilliget, dieſelbe an Aecker und Wieſen und Zubehörungen, wie ſie die von Jeſeritz bishero gebrauchet, die nechſten zwölff Jahr lang bey gedachten Einwohnern Sr. Fürſtl. Gnaden Dorffes Jeſeritz, Meyers weiſe, jedoch daß ſie ihnen Jährliches Hundert Acht Thaler, nebſt den gewöhnlichen Gänſen davor zu Zinſe reichen zu laſſen, welches die Braunſchweiger wegen der Leute Dancknehmung und bey Sr. Fürſtl. Gnaden zu rühmen, acceptirt, auch Verheiſſung gethan, zu befördern, daß die 108. Thaler zuſamt den Gänſen jährlich auf Michaelis richtig bezahlet werden ſollen, nach Ablauf aber vorgedachter zwölff Jahren ſollen und wollen die von Alvensleben ſolchen Feld-Marcken wir ihres eigenen Guths mächtig ſeyn, es könten denn diebey ihnen ferner Miethen erhalten, Alles getreulich und ohne Gefehrde, deſſen zu Uhrkundte ſind dieſe Receſſe durch obbemeldete Chur- und Fürſtl. Verordnete bis zu ihrer gnädigſten, und gnädigen Herrſchafft Ratification zwene gleichlauts verfertiget mit ihren eignen Händen unterſchrieben, und ihren Petſchafften bedrucket, derer jeglicher zu Behuff ihrer Part einen zu ſich genommen. Geſchehn und gegeben im Dorffe Potzene am 28. Sept. anno 1605.

(L.S.) **Thomas von den Kneſebeck.** (L.S.) **Arnold Reyger.**
(L.S.) **Hanß von der Schulenburg.** (L.S.) **Anthon von der Streithorſt.**
(L.S.) **Hanß von Ußlar.** (L.S.) **Martin Probſt.**

§. 2.

Anno 1614. iſt dieſer Receſſ **nochmals beſtätiget und die Sache gar abgethan.**

CAP. III.

Von dem Streit wegen der Feldmarck Pachwitz im Halbgerichts-Revier/ zwiſchen den Herren von Schenck und Calförde.

§. I.

Clüden, ein Märckiſch Dorff/ nahe am Halbgerichte und Zöbnitz/ iſt von Alters her denen Herren von Alvensleben auf Rogätz und den Herren von Schenck zuſtändig. *)

*) Beſage der Acten. Add. Pfeffinger T. I. p. 711. der Braunſchweig-Lüneb. Hiſtorie.

In denſelben ackern und benutzen die ſogenandten Altmärckiſchen Hauswirthe die Feldmarck Pachwitz, davon ſchon im I. Cap. Nachricht gegeben. Weil nun dieſes Pachwitz an den Dorſt und Heirſtorfer Flur gräntzet, ſo haben theils die Zöbnitzer Irrungen gemacht, theils das Amt Calförde wegen des Dorſts, ſo denen Schulenburgen gehöret, Streit erreget. Hiezu kam noch, daß den Clüdenern, welche die Nüntzer Wieſen von Calförde und dem Alvenslebiſchen Amt halbgerichtlicher Weiſe gepachtet hatten, dieſe Pachtung vom Amtmann zu Calförde unvermuthlich aufgeſaget wurde. Denn es war wegen dieſer Nüntzer Wieſen durch Receſſe ſo verglichen, daß die Uhtmöder ſolche 6. Jahr, und wiederum die Clüdener 6. Jahr vor 20. fl. die an beyde Aemter zu geben waren, genieſſen ſolten. Als nun der Halbgerichts-Proceſſ angieng, und beſagte Aufkündigung erfolgete, ſo klagte hier das Amt

Alvensleben, dem ſolches præjudicirlich, beym Adminiſtrator, und die Herren von Schenck gleichfals a. 1572. weil ſie ſich ihrer Unterthanen annahmen. Die 6. Jahre nehmlich wären ihnen nicht gehalten, und das Jus paſcendi ihnen nun gar genommen, da es nun aber Halbgerichtlich wäre, ſo bäten ſie um Wiederherſtellung. Es iſt aber damit eine langwierige Sache geworden.

§. 2.

Was aber den Pax oder Pachwitz betrift, ſo wolten die Zöbnitzer wegen der Gräntzen, Hut, Trift und Weide, wie auch Höltzung über die Gräntzen gehen, und waren deshalben Pfändungen und allerley Thätlichkeiten vorgenommen, welches alles auf Extendirung der Feldmarck Heirſtorff, welche die Zöbnitzer inne haben, abzielte. Weil nun der Churfürſt von Brandenburg ſeine Gräntzen nicht ſchmälern laſſen wolte: ſo ward bey Zeiten auf eine Remedur gedacht, und endlich a. 1564. denen Herren von Schenck zum beſten zwiſchen Chur-Brandenburg und Braunſchweig wegen Clüden, Zöbnitz und dem Pax ein Gräntz-Receſſ aufgerichtet. Der Inhalt deſſen lautet von Wort zu Wort alſo:

Gräntz-Receſſ de a. 1564. zu Clüden, ꝛc.

Zu wiſſen, als ſich zwiſchen aller Schencken zu Flechtingen Unterthanen und Einwohnern zu Klueden eines, dem Amte Calvorde Alvenſchlebiſche und deſſelben Verwandten Bauers-Leuten zu Zobbenitze anders theils, allerhand nachbahrliche Irrungen die Grentz und in derſelben Holtzunge, Huth, Weyde und Trifft, auch Pfandunge belangende, welche von beyden Partheyen mehr denn einmal an die hohe Obrigkeiten gebracht, erhalten, Daß demnach dieſelben durch den Durchl. Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Joachims, Marggrafen

zu Brandenburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, ꝛc. und denn Heinrichen des Jüngeren zu Braunſchweig und Lüneburg Hertzogen, unſer gnädigſten und gnädigen Herren, dazu ſonderliche verordnete Räthe und Commiſſarien, nemlich als wegen hochermeldetes Churfürſten Levin von der Schulenburg, Hauptmann der Alten Marcke, Andreas von Lüderitz auf Welſchleben, Heinrichen Goldbecken Doctor und Hoffrathen, an ſtatt hochgedachtes Hertzogen Curdten von Schweicheldt, Erbmarſchalck des Stiffts Hildensheim, Burckharten von Steinberg, und Herr Ludolph, Doctoren und Vice-Cantzeleren, nach beſchener allertheil. Beſichtigunge eingenommen Bericht und nothwendiger Erkundigung mit ihren der Partt Vorwiſſen und Bewilligung auf den bey ihnen tragenden Chur- und Fürſtl. vollkommenen Gewalt und hernach geſetzter Geſtalt gründlichen gegen einander ausgeſöhnet und vertragen. Daß wohl-ermelte Haupt-Leuthe und Commiſſarien zwiſchen vor berührten Schencken und Amt Calvörde auch derſelben Unterthanen ihre etwas weit von einander gezeigte Marckſcheidunge und Schneede, und deshalben erregte Zweiſpaltunge alſo gemittelt und richtig gemacht, daß auf einer Fährig oder Wohne, daſelbſt ſich drey Feldmarcken, als Dorſt, denen von der Schulenburg, Heuſtorff zum Ertz-Biſchöflichen Schloſſe Alvenſchleben, und Packewitze, allen Schencken zu Flechtingen gehörig, zuſammen ſtoſſen, und ſich ſcheiden, immittel beyder Dörffer Grentz-Anzeigungen einen hohen Mahl-Hauffen, und neben demſelben andere mehr, auf drey Eiche-Bäume für lang den Pachwitziſchen Horn, Eichen und Elſen Hegeholtz, auch daran gemachten Wieſen aufgeworffen Eichen mit Creutzen an beyden Seiten behauen, und noch ſonderlich mit ziemlichen Heuchſeln und Graben, welches zwiſchen den Dörffern Elueden und Zobbenitz die rechte Marck und Feld-Scheidung hinführo und zukünftigen Zeiten dergeſtalt halten ſoll. Das alles, was Aeckern, Wieſewachs, Eichen, Elſen und anderen Holtze von itzo aufgeworffenen Mahl-Hauffen geſchalmeten und erhobenen Eiche-Bäumen nach

Packwitze werts belegen Brandenburgiſ. den Schencken und ihren Unterthanen zu Clüeden, was nach dem Zobbenitze und Calvörde, über die Aufworffe Hügel befunden, Braunſchweigiſch mit allen Gericht, Hoheit und Recht dem Amt Calvörde, und Dero Verwandten zu Zobbenitze zu eigen zugeleget und eingeleibet ſeyn ſoll.

Wann aber die Rechte noch die Partheyen über die benandte Mahl-Hauffen und Bäume für lang dem Holtze und Wieſen her weiter bis zu Ende der Grentz, wegen des Waſſers und Gemarick dißmal zu Fuſſe oder Pferden nicht kommen, und alſo dieſelben Gebrechen durchaus vormahlen mögen, iſt mit der Teile Beliebung abgeredt und behandelt, daß zu Winter-Zeiten durch den Inhaber des Hauſes Calvörde und Schencken derſelben Voigte, oder wer von ihnen ſonſten dazu verordnet, von den letzten beworffenen zum Ende der Wieſen für lang dem gehegten Elßholtze ſtehende, und mit Creutzen geſchalmeten kleinen Eich-Bäume an, hinter itzo berührten Eichen- und Elſen-Holtz, (welches den Cluediſchen zuſamt darinnen belegenen Wieſen vereigenthümet) was zwiſchen beyderſeits angegebenen Grentz betroffen, gemittelt von einander gegangen, und in zwo gleiche Teile gelegt und geſetzt, und der eine den zu Clueden, die andere Helffte dem Amt und Einwohnern zu Zobbenitze zugeeignet, und dadurch ſolcher längſt angeſtandener Streit der Grentz und derſelben anhängige Mangel dermaleins richtig gemacht worden.

Würden ſich aber offt-gedachte Partheyen in ſolchen Mittel oder austheilen von den letzten Mahl-Baum hinter und zu ende des Hege-Holtzes gütlichen nicht vergleichen können, ſoll ihnen frey ſtehen bey hochermeldeten Chur-Fürſten zu Brandenburg und Hertzogen zu Braunſchweig um anderweit ihrer Chur- und Fürſtl. Gnaden Rechte, Verordenung und Zuſambdeſchickung anzuhalten, und dann bis zu endlicher Vergleichung gütlichen oder rechtlichen Austrag, deſſelben unentſchieden Orts mit Holtzhütung und Trifft zu gleichen Theilen für dem andern ungehindert

dert zu gebrauchen haben. Jedoch ſollen der Schencken Unterthanen zu Clueden die Wieſen auch in den noch ungetheileten Orth, itzo und nach der bewilligten und angenommenen zu Winters-Zeiten gleichmäßigerm Austheilung, wie zuvor unverrücket behalten, und nach beſten ihren Vortheilen zu genieſſen. Und haben ihnen die Partheyen zu Verhütung künfftiges Unraths und Wiederwillens, daß ein jeder auf ſeinen zugeeigneten Marckſcheidt oder Schneede mit Holtzen, Huete, Weyde und Trifft bleibe. Das ander bey Vermeidung Auspfandens, damit es dennoch ſo genaue, daß andere dadurch zugefahren nicht gehalten werden, von allen Theilen gefallen laſſen, mögen auch zu ihrer Gelegenheit mehr Aufwürffe oder Hügel den vorigen gleich machen, und einen Graben durchziehen, dazu ſie beyderſeits beruffen und erfordert werden, eins vor den anderen aber zu beginnen mit nichten Macht haben ſoll. Es iſt auch von obgemeldeten Chur- und Fürſtl. Räthen bewilliget und abgeredt, das vorgedachte gemachte und künfftig Aufwürffe und Hügel, alle zehen Jahr durch beyde Dorfſchafften Clueden und Zobbenitz zugleich wiederum aufgeräumet und erneuret werden ſollen.

Nachdem dann auch die Chur- und Fürſtl. Räthe berichtet, das Feldmarcke Heuſtorff zum Hauſe Alvenſchleben und Zobbenitze mit und zum Halb-Gerichte gehörig, und alſo im Ertz-Stifft Magdeburg belegen, und vom Ertz-Biſchöflichen Magdeburgiſchen Räthen niemand auf itziger Handlung ſich geſtellet, ſoll ſolche Vormahlung dem Hauſe Alvenſchleben noch Ertz-Biſchoffen unſern gnädigſten Herren, ſo weit der Acker ſich erſtrecket, zu keinen Nachtheil gereichen, noch hierinnen vorgegriffen beſonder auf ſeiner Fürſtl. Gnaden oder derſelben Amtmann zu Alvenſchleben Ratification geſtalt ſein. Gleichergeſtalt hat itziger Zeit keine Vergleichung zwiſchen den Zobbenitzeren und Cluediſchen, des Hagens halber an Zobbenitz belegen, und die von Clueden zum Packwitzer Felde eins Theils mit angezogen, weil es Halb-Gericht, ins Ertz-Stifft Magdeburg und Hertzogthum Braunſchweig gehören ſoll, nicht vorgenommen werden können.

 Dero-

Derowegen ſolche Hinlegung auf hochgedachtes Churfürſten und Hertzogen zu Braunſchweig und Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, ferner Verordnung eingeſtellet. Sollen und wollen oben benandte Partheyen hierdurch zu Grunde entſchieden, ausgeſöhnet und vertragen ſeyn auch bleiben, wie obſtehet, beyder Herrſchafft Straffe, friedlichen verhalten und nachbahrlich erzeigen. Des zu Uhrkundt iſt dieſer Receſſ gezweifacht abgeſchrieben mit wohlermelte Rätheangebohren und gewöhnlichen Pettſchafften beſiegeldt. Geſchehen zu Clueden am Donnerſtage nach Matthäi Apoſtoli, im tauſendt fünffhundert und vier und ſechtzigſten Jahre.

§. 3.

Weil aber die Irrungen nicht gäntzlich nachlieſſen: ſo iſt bald darauf ein ander Receſſ aufgerichtet a. 1566. deſſen Inhalt dieſer iſt:

Zu wiſſen: Als ſich gebrechen zwiſchen der Schencken Unterthanen im Dorffe Clueden an einen, und denn Einwohnern zu Zobbenitze an andern Theil, verſchiedenen Donnerſtag nach Mathei, des verſchloſſenen vier und ſechtzigſten Jahrs durch der Durchlauchtigſten Durchlauchtigen und Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Joachims, Marggraffen zu Brandenburg, des Heiligen Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürſten, ꝛc. auch Herrn Heinrichs, zu Braunſchweig und Lüneburg Hertzogen, darzu ſonderliche deputirte Räthe, von Acker an, da ſich die Feldmarcken Dorſt, Heuſtorff und Packwitz ſcheiden, bis zu Ende des Holtzes, welches denen von Clueden alleine vereigenthumbet mit aufworffen Mahlhauffen, und Creutzbäumen unterſchiedlichen alßo hingelegt und verrichtet worden. Daß der übriger Orth von jetzo gemelten Hegeholtz und daran aufgeworffenen Mahlhauffen, bis an das Hegeholtz der Randten Forſt genandt, den darauf zu nechſt folgenden Winter, durch den Hauptman zu Calvörde und Schencken zu Flechting vollend von einander gemittelt, oder

da

da ſie ſich nicht vergleichen könten, an Hochermeldeten Churfürſten zu Brandenburg und Hertzogen zu Braunſchweig ꝛc. um weitere Verordung zu endlicher Verrichtung anhalten ſolten, alles nach ferner Einhalt des damahlen aufgerichten und angenommen und beſiegelten Receſſus, und aber die Schencken zu Flechtingen mit dem jetzigen Hauptman zu Calvörde, Vicke von Bülow, ſich ſolcher Abmahlunge vermöge des Vertrages gütlich nicht vertragen können, und deshalben hochgenandtes Chur- und Fürſten ihren Haupt-Leuten und Räthen ſothane unvermahlete Grentzen nochmals richtig zu machen, aber eins bevehlich gegeben.

Demnach haben die Würdigen, Geſtrengen, Hochgelahrten und Ehrbahren, Levin der Altenmarck, und Albrecht zum Knieſebeck Haupt-Leute beyde von der Schulenburg, und Heinrich Goldbecken, Doctor an ſtatt Churfürſtl. Durchlauchtigkeit zu Brandenburg, ꝛc. Ehr Chriſtoph von Bredow, Comptor zu Süplingburg, und Ehr Johann Kotterlein Doctor, wegen des Hertzogen zu Braunſchweig ꝛc. Ihrer gnädigſten und gnädigen Herrn, denſelben unentſchiedenen Schneed und ſtreitigem Orth, von den vor zweyen Jahren aufgeſtoßnen Mahlhauffen, bis an das hohe Holtz oder Randtenhorſt mit funffzehn Hügeln und Aufwürffen auch Eiche-Bäumen darin ſcheinliche Creutze gehauen, von einander geſetzt vermahlet und dergeſtalt abgetheilet, daß der Orth, ſo nach Zobbenitze gelegen, dem Dorffe Zobbenitze und deſſelben Einwohnern bleiben, der andere, ſo über den Mahlhauffen nach Cluedenwerts befindlichen, der Schencken Unterthanen zu Clueden vereigethumet ſeyn, und ſich kein Theil jetzo benandter Partheyen, zu dem andern über ſolchen ausgegangenen Schneeden und Marckſcheidt eindringen noch nöthigen, beſondern ſo die mit Huthen, Holtzhauen, Meyhen oder ſonſten darinnen betroffen, der Landt gewöhnlichen Pfändung gewahr nehmen ſoll, jedoch ſollen einen jeden Parthe alle Wieſen, welche ſie bis auf dieſe und vorige, der Chur- und Fürſtl, Räthe Zuſammenkunfft und Abmahlung

im

im Beſitz und Gebrauch gehabt, wohin auch dieſelben gelegen, hinführo unverrückt und ungeſchmälert bleiben, noch darinnen nach beſage des vorigen Vortrags verunruhet werden. Wolte auch ein oder das andere Part ſothane ihre Wieſen zu gehegten und beſchloſſenen Zeiten verrücken oder beknicken, ſoll ihme daſſelbe frey und offen ſtehen. Nachdem auch im Augenſchein und Beſichtigung entfunden worden, daß wieder offtbenandten Receſſ die von Zöbbenitz in der von Clueden Hegeholtz gehauen, und das Holtz auch dem beſchenen Fürſtlichen Verboth zu entgegen hinweggeführet und das Hege-Gras in ihren Wieſen abgeſchütet, Demnach ſollen ſie ſich ſolches hinfüro bey ernſter Straffe enthalten, und ſich an dieſer jetzigen vorigen Abmahlung und ſcheinlichen Gräntz begnügen laſſen. Auch die Graben, ſo ſie auf den Eckern neben dem alten Wege von Clueden nach dem Hege-Holtz aufgeworffen, wiederum einreiſſen und künfftiglichen zu vergraben nicht unterfangen. Als auch im negſt verſchienen Pfingſten vorberührter beyder Dörffer Einwohner zum Handgemenge gerathen, und etzliche an beyden Theilen erſchlagen worden, haben die Chur- und Fürſtl. Räthe ſie deßhalben auftragende bevelich in der Güte vergleichen wollen, auf allerhand billige Vorſchläge und söhnliche Austräge derſelben dieſer Zeit nicht mächtig werden können. Derowegen es die Räthe und Verordneten dießmal auch dabey beruhen und einſtellen, und an gebührende Oerther zu weitern Austrag von allen Theilen erwieſen müſſen, jedoch iſt ihnen ſämtlichen ingemeyn auch einen jeden inſonderheit, an ſtatt Chur- und Fürſtl. Durchlauchtigkeit gegen einander, auch die ihnen friedlich dieſen und vorigen Receſſ gemäß zu verhalten, bey ernſter Straffe auferleget worden. Das zu Uhrkund iſt dieſer Receſſ mit oben benandter Chur-Fürſtlichen Brandenburgiſchen und Fürſtlichen Braunſchweigiſchen verordneten Räthen angebohrnen Pettſchafften beſiegelt, und davon eins den Partheyen zugeſtellet. Geſchehn zu Clueden am Donnerſtage nach Nativitatis Mariæ im tauſend fünffhundert, ſechs und ſechtzigſten Jahre.

§. 4.

§. 4.

Nach allen immer wieder aufgewärmten Händeln iſt endlich zu gäntzlicher und ewiger Entſcheidung a. 1696. der letzte Receſſ vom Hochſeligen König Friederich abgefaſſet und confirmiret, und von beyden Brüdern, Herrn Rudolff Auguſt und Herrn Anton Ulrich, Hertzogen zu Braunſchweig, gleichfals ratificiret, folgender maſſen:

Churfürſtl. Brandenb. Braunſchweig-Lüneb. Territorial- und Gräntz-Vertrag wegen der Pachwitzer Feldmarck de data Letzlingen 10. Oct. 1696. wie ſelbiger von S. Churfl. Durchl. zu Brandenburg, ſub dato Cöln an der Spree den 19. Oct. 1696. ratificiret iſt; it. wie ſelbiger von denen Herren Herren Hertzogen zu Braunſchweig-Lüneb. ſub dato Wolfenbüttel den 30. Oct. 1696. ratificiret.

Von GOttes Gnaden, Wir Rudolf Auguſt und Anton Ulrich, Gebrüdere, Hertzoge zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. Uhrkunden und bekennen hiermit, Demnach zwiſchen denen Inhabern der Feldmarck Pachwitz zu Clüden, eines, und Unſern Amte Calvörde auch dem Halbgerichts-Dorffe Zöbbenitz am andern Theile, ſich der Grentzen halber und ſonſten allerhand Streit und Irrſahlen hiebevor ereugnet, ſelbige aber durch des Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Friderich des IIIten, Marggraffen zu Brandenburg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürſten, in Preuſſen ꝛc. ꝛc. Unſers freundl. Gel. Herrn Vettern und Brudern Lbd. und Unſern zuſammen eingeſchickte Deputirte am 10. hujus auf dem Chur-Brandenburgiſchen Jagt-Hauſe Letzlingen bis auf erfolgte beyderſeitige Ratification verglichen und beygelegt worden.

Immaſſen hievon nachſtehender Receſſ mit mehren lautet:

RECESS.

Wir Friederich der Dritte von GOttes Gnaden, Marggraff zu Brandenburg des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, in Preuſſen, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch in Schleſien zu Croſſen Hertzog, Burggraff zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden und Camin, Graff zu Hohenzollern, der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, und der Lande Lauenburg und Büttow. ꝛc.

Uhrkunden und bekennen hiemit; Demnach zwiſchen denen Inhabern der Feldmarck Pachwitz zu Clüden und dem Fürſtl. Amte Calvörde, ſamt in das daran gelegene Halbgerichte gehörigen Dorffe Zöbbenitz wegen ſolcher Feldmarck allerhand beſchwerliche Irrungen entſtanden, welche durch Unſern wie auch der Durchl. Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Rudolph Auguſti, und Herrn Anthon Ulrichs, beyde regierende Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. Wolffenbüttel, theils Lbd. Lbd. zuſammen geſchickte Räthe und Commiſſarien am 10. hujus auf unſern Jagt-Hauſe Letzlingen bis auf unſere Ratification durch göttliche Verleihung in Güte verglichen und beygeleget worden, wie folget. Zu wiſſen obwohl über die ſtreitige Grentze zwiſchen der Chur-Brandenburgiſ. wüſten Feld-Marck Pachwitz, und dem in das daran gelegene Halb-Gerichte gehörigen Dorffe Zöbbenitz am Donnerſtage Matthæi 1564. und am Donnerſtage nach Nativitatis Mariæ 1566. richtige Vergleiche getroffen, daß doch bald nachhero zwiſchen denen Gevettern von Schencken und dero Eingeſeſſenen im Dorffe Clüden, als Inhabern der Feld-Marck Pachwitz, und dem Fürſtl. Braunſchweigiſ. Amte Calvörde ſamt erſtgedachtem Halb-Gerichts-Unterthanen in Zöbbenitz neue lites darob erwachſen, und bishero unerlediget blieben,

worüber

worüber dann auch beyde in beſchwerliche Colliſiones gerathen, alſo daß die gnädige Landes-Herrſchafft als Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg und beyder jezt regierenden Herzogen zu Braunſchweig-Wolffenb. Durchl. Durchl. dadurch bewogen worden, Ihre Räthe und Bedienten, als an Chur-Brandenburgiſ. Seite, dero Quartal-Gerichts-Rath, Hauptmann und Ober-Forſt-Meiſter der Alte-Marck, auch Gräntz-Rath, Curdt Gottfried von Uchteritzen, Curd von Börſteln, und Stephan Berendis, an Fürſtl. Braunſchweig. Seite aber der Regierungs-Rath Urban Dieterich Luedecken, und Droſten zu Langelsheim Athon Seidenſticker, deshalb zuſammen zu ſchicken. Als ſich nun dieſelbe an dem ſtreitigen Orte bey der Feld-Marck Pachwitz ſamt und ſonders eingeſtellet und obbemeldte beyde Partheyen daſelbſt in re præſenti gegen einander nothdürfftig vernommen, iſt vorerſt befunden, daß es nach Anleitung des angezogenen Receſſus de ao. 1564. nicht nur im Anfange der Feld-Marck Pachwitz, wo dieſelbe mit denen wüſten Feld-Marcken Heiſtorff und Dorſt zuſammen gerechnet, ſondern auch fortan bis an das Geſümpffe und Gehöltze und den davor ſo genannten Streit-Hügel durchgehends ſeine Richtigkeit habe, auſſer daß in der Mitte, zwiſchen dieſen Streit- und den in recta linea darnegſt zurück belegenen Gräntz-Hügel etwas zur lincken Hand abwärts an den Clüdiſchen Wieſen und den davor gezogenen Graben von Zöbbenitziſcher Seite noch ein ander Hügel gezeiget und gegeben worden, vor einen Grentz-Hügel an, wovor zwar die Gevettere von Schencken und deren Einwohner in Clüden denſelben nicht erkennen wollen; es iſt aber mit der Partheyen einmüthigen Willen dahin gerichtet, daß ſie an demſelben Orte zwiſchen denen Clüdiſchen Wieſen, und der geraden Grentz-Linie communia jura paſcendi & lignandi behalten, die

 Terri-

Territorial-Grentze aber nichts deſto weniger vorder auf einen unſtreitigen Aufwurffe annoch befindlichen Grentz-Eiche auf den ſo genannten Streit-Hügel gerade fort-lauffen ſoll. Von obgemeldten Streit-Hügel haben ſich die Jrrungen und Gebrechen dieſes Orts eigentlich an-gehoben, in dem zwar vermöge ob allegirten Receſſus de ao. 1566. damahls eine richtige Scheidung bis an das hohe Holtz gezogen, und ſo wohl mit verſchiedenen Hü-geln und Aufwürffen als angehauenen Eichen ausge-mahlet, die Hügel aber dem Berichte nach ſeithero ver-ſuncken, die Mahl-Eichen weggehauen, und alſo faſt kein viſibile veſtigium von ſolcher Grentze mehr übrig ge-weſen, wie denn auch das Hohe-Holtz Ranten-Horſt von gar geraumer und kein gewiſſer Punct an denſelben, wo ſich limites endigen ſollen, deſigniret oder bekannt iſt, und wiewol dieſer Ort wegen des Moraſtes oder Geſümpf-fes auch jetziger Zeit nicht acceſſibel geweſen, ſo hat man doch, nach eingezogener Erkundigung erfahren, daß un-weit demſelben und der daſelbſt belegenen ſo genannten Horſt-Mühlen beyde Dorffſchafften als Clüden wegen der Feldmarck Pachwitz eine Wieſe, ſo Peter Rauſchen in Clüden zukömt, und die Dorffſchafft Zebbenitz ihre Bullen-Wieſe in confinio haben.

Derowegen bis zur gnädigſten rectification beyder-ſeits hoher Chur- und Fürſtl. Herrſchafften utrinque vor-geſchlagen und beliebet, auch von obbemeldten ſtreiten-den Partheyen mit einträchtigen Willen ſofort angenom-men, daß von mehrgedachten Streit-Hügel abermahl ei-ne gerade Linie auf das confinium obgemeldten beyden Wieſen gezogen, und nach ſolcher Maſſe ſo wol die Pri-vat-Scheidung zwiſchen mehrbenannten Partheyen, als auch die Land- oder Territorial-Grentze zwiſchen beyder-ſeits hohen Herrſchafften eingerichtet werden ſoll. So bald nun die nechſt bequeme Saiſon einen Acceſs in die-

ſes Geſümpffe und Gehöltze verſtattet, ſoll nach vorher erfolgten gnädigſten ratification, welche in zweyen Monaten gegen einander auszuwechſeln, dieſe Grentze von dem ſo genannten Streit-Hügel bis an beyde Wieſen durch einen oder zweene Ingenieurs oder Land-Meſſer alſo würcklich gezogen, und entweder mit groſſen Erd-Hügeln und Aufwürffen, wenn ſich gelegene Höhen oder Hörſte in dem Geſümpffe darzu finden, oder auch mit angehauenen oder andern kentlichen und beſtändigen Mahlzeichen, wie man ſich darüber aufs beſte vereinbahren wird, in Beyſeyn zweener Chur- und Fürſtl. zu dieſen negotio deputirte Commiſſarien deſigniret und bemercket werden.

Und da es nun ſo weit ſeine Richtigkeit hat, ſo ſollen bey künfftiger Execution dieſes Receſſus nicht alleine die oberſten Hügel von Anfang der Pachwitz bis zu dem Streit-Hügel renoviret, und zwiſchen denen daſelbſt zuſammen ſchlieſſenden Aeckern ein interſtitium etwa von drey Werck-Schuen weit gelaſſen, beſondern auch jenſeit des Streit-Holtzes die Grentzen, ſo weit die Feldmarck Pachwitz gehet, weiter gezogen werden, und vermuthet man daſelbſt keine fernere Unrichtigkeit. Gleichwie aber in den vorigen Receſſen de annis 1564. und 1566. ausdrücklich verſehen, daß jedes Theil ſeine Wieſen, wie er dieſelbe vorhin in Beſitz und Gebrauch gehabt, ohne Unterſchied, ſie ſeynd an dieſer oder jener Seiten belegen, unverrückt behalten ſolle, ſo ſollen dieſelbe auch nach der jetzigen neuen Grentz-Vermählungen einen jeden, der ſie bis dahin beſeſſen, ruhig gelaſſen, und keiner von dem andern darein perturbirt werden.

Und weil auch vorhin viele beſchwerliche Mißverſtände ſich dahero veranlaſſet, daß die von Schencken, wann ſie oder dero Unterſaſſen zu Clüden, auf der Feldmarck Pachwitz einige Pfänder ergriffen, ſolche ohn angemeldet

meldet durch des Amts Calvörde Hoheit in das Chur-Brandenb. Territorium nach Flechtingen oder Clüden gebracht, So bleibet zwar hinführo bey begebenden Fällen denen von Schencken die Pfändung zugelaſſen, es ſoll aber, wann ſie die Pfände durch des Amts Calvörde Hoheit führen, ſolches derer Herren Hertzogen von Braunſchweig Durchl. Durchl. Territorial-Gerechtigkeit unnachtheilig ſeyn, die Pfändung auch nicht anders, als civiliter gebrauchet werden. Wie denn auch vorgedachten von Schencken ihre Unterſaſſen zu Clüden dahin weiſen werden, daß dieſelbe über der Zebbenitzer Acker und Wieſen keine Neue und Neben-Wege machen, ſondern ſich der ordinairen Straſſe bedienen, damit um ſo vielmehr alle Pfändung und unangenehme Begegniſſen verhütet werden mögen. In übrigen werden beyder hohen Herrſchafften Ihre an der Halb-Gerichte competirende jura reſerviret, und mehr angezogene vormahls in annis 1564. und 1566. dieſer Grentze halber aufgerichtete Receſſe in ihren vollenkommenen vigore gelaſſen, und iſt beyden Theilen Ernſtes und bey Vermeidung exemplariſcher Straffe auferleget, ſich ſo wohl nach deroſelben, als des jetzigen hierüber begriffenen Receſſus Inhalt gehorſamſt zu achten, und einer zu dem andern nicht weiter einzudringen, Immaſſen denn auch gegenwärtiger Receſs bis zu obgedachter gnädigſten ratification Ihrer Gnädigſten Chur- und Fürſtl. Herrſchafften von Eingansbenannten dero hierzu verordneten Räthen und Commiſſariis zur beſtändigen Uhrkund eigenhändig unterſchrieben und mit ihren gewöhnlichen Pettſchafften bedrucket. So geſchehen auf dem Chur-Fürſtl. Jagthauſe Letzlingen am 10ten Octobr. nach Chriſti Unſers HErrn Gebuhrt des 1696. Jahrs.

(L.S.) ChurdGott fr. v. Uchteritz.
(L.S.) Curd von Börſtel.
(L.S.) Stephan Berndis.

(L.S.) U. D. Luedeke.
(L.S.) Anthon Seidenſticker.

Als haben wir ſolchen Receſs ratihabiret, confirmiret und beſtädiget. Ratihabiren, confirmiren und beſtädigen auch denſelben hiemit und Krafft dieſes nochmahls in der beſten Form, wie ſolches zurecht am kräfftigſten geſchehen kan, ſoll oder mag, und declariren darneben, daß ſolcher von Uns und den Unſrigen ſtet feſt und unverbrüchlich gehalten werden ſoll. Treuchlich ſondern Gefehrde. Uhrkundlich haben Wir dieſe ratification eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſerm Chur-Fürſtl. Inſiegel bekräfftigen laſſen. So geſchehen und gegeben zu Cölln an der Spree den 29ten Octobr. 1696.

(L.S.) Friederich/ Churfürſt.

Als haben Wir ſolchen Receſs ratihabiret, confirmiret und beſtätiget. Ratihabiren ꝛc. ꝛc. Gegeben Wolffenbüttel, den 30. Octobr. 1696.

(L.S.) Rudolff Auguſt/
Anton Ulrich/ Gebrüdere,
Hertzoge von Braunſchweig
und Lüneburg.

§. 5.

Und dabey hat es nun ſein Verbleiben, nachdem gleichwol dieſer Proceſſ faſt anderthalb hundert Jahr gewähret hat. Als dieſer Receſſ zu Letzlingen, welches ein Jäger-Hoff und Dorff in der Gardelegiſchen Heyde iſt, und über 1. Meile von Calförde lieget, abgefaſſet war: ſchrieb der Churfürſt an

an den Landes-Hauptmann von Uechteritz eben des Tages, wie es lieb wäre, daß der Pax Altemärckiſch verblieben.

§. 6.

Im übrigen an wem Clüden und der Pax in der Schenckiſchen Erbſchafft und denen Theilungen neulich gefallen, ſolches iſt im VII. unſern Theile mit mehren zu ſehen.

Was ſonſt wegen der Nüntzer Feldmarck vor Unruhe gemacht ſey, ſolches iſt oben C. I. bey Nüntz angeführet.

Wegen des Dorſts ſtehen die Clüdener noch itzo in Klage mit dem Herrn von Schulenburg. Sie hatten lange Jahre dieſe Feldmarck gepachtet, nun geben ſie einen Fleck vor ihr Land aus, als gehöre es zu den Clüdiſchen Feldern. Weil ihnen aber im Proceſſ das Gegentheil gewieſen, als ſcheinets, als werden ſie ſuccumbiren.

CAP. IV.

Von des Halb-Gerichts älteſten Beſitzern.

§. I.

Wer die älteſten Beſitzer des Halbgerichts geweſen, ſolches iſt eine Frage, darüber zwiſchen dem Ertz-Stifte Magdeburg und dem Hauſe Braunſchweig ein langwieriger Streit geweſen. Dieſes ſchützet poſſeſſionem immemorialem vor, hat auch nichts anders angebracht, wie ich aus den alten Gegenſchriften wahrgenommen, indeſſen ex hoc capite

die Superioritatem territorialem, Jurisdictionem, und was dem anhängig, ſich zugeeignet, und aus dieſem Grunde immer weiter zu gehen ſich bemühet.

Allein dem iſt zuwieder, daß das Land ein **Halbgericht** iſt und heiſſet, und von undencklichen Jahren her zweyherriſch geweſen, nehmlich Stifftiſch und Braunſchweigiſch, und alſo dem Amte Calförde mit nichten allein zuſtehen können. Es ſtehet in beyder Häuſer Acten der Gebrauch des Worts Halbgericht; in den oben angeführten Pachwitziſchen Receſſen iſts gleichfals befindlich; ja die älteſten Calförder Amtleute haben es in ihren Brieffen geſtanden, dergleichen das Amt Alvensleben de a. 1574. produciret, worin ſie Dimidiam ſelbſt nicht geleugnet; auch ſelbſt die Hertzoge von Braunſchweig, als Julius, hat es in ſeinem Schreiben an den Adminiſtrator a. 1580. den 30. April und a. 1584. den 28. Januarii &c. bekandt, daß es ein Halbgericht wäre. Will nun zwar poſſeſſio immemorialis vorgeſchützet werden: ſo glaube ich doch, daß man in der Wolffenbüttelſchen Lehns-Cantzeley der Sachen anfangs nicht recht gewiß mag geweſen ſeyn, weil bey Abſterben derer von Bärwinckel die Hertzoge Henricus und Ericus a. 1492. die Herren Ludevvig von Marenholtz auf Bardorf und den von Veltheim nach Zöbnitz hingeſchicket, um ſich zu erkundigen, was die Bauren thun und geben.

§. 2.

Ja wenn wir die Sache beym Lichte beſehen, ſo möchte ſie wohl eher vor die Ertzbiſchöffe, als das Haus Braunſchweig ausfallen. Denn 1) iſts wahr, daß Calförde erſt Stifftiſch geweſen, v. *P. VII. Singular.* 2) wahr, daß es wiederum

Märckiſch und im 14. Sec. noch nicht Braunſchweigiſch geworden, ſondern erſt hernach dahin gekommen. Zwar wie es geſchehen, melden weder Lezner noch Rethmeyer, Bünting, Pfeffinger und andere Braunſchweigiſche Hiſtorici. Wie vielmehr hat das Halbgerichte zum Territorio des Ertzſtiffts gehöret, wie denn die uhralte Jagd-Gerechtigkeit der Ertz-Biſchöffe in dieſem Gerichte, wie auch ihre Lehns-Herrlichkeit darin, und die tieff im Calfördiſchen liegende Oerter, der Griebs, der ſchwartze Pful, die ſchon im 13. Sec. an das Cloſter Alten-Hallensleben von dem Ertzbiſchoff geſchencket, wie auch der Ellerſell, ja das meiſte vom Magdeburgiſchen Lande, ſo das Halbgerichte eingeſchloſſen hält, genungſam beweiſen, daß die Ertzbiſchöffe hier mehr zu ſagen gehabt, als das Haus Braunſchweig, welches bey ſeiner Klage vor dem Kayſerl. Cammer-Gericht a. 1586. in den Articul 15. probatoriis nichts von dem Jure territoriali im Halbgerichte dargethan, ſondern ſich nur auf antiquam poſſeſſionem beruffen.

Hingegen wie man von den älteſten Inhabern entweder des gantzen oder eines Theils des Hauſes Calförde weiß, ſo haben ſie im Magdeburgiſchen in ſpecie in Alvensleben angeſeſſen, als

Die Brüder von Eilsleve, welche in Alvensleben Güter beſaſſen und Calförde inne hatten, Sec. 14. v. *P. VII. Singular. Magd.* p. 100.

Die von Wedderde, die Calförde und die Magdeburgiſchen Güter gehabt Sec. 14. ibid.

Die Herren von Alvensleben, die bis ins 16. Sec. des Amts Calförde Inhaber geweſen, ib. und im Magde-

burgi-

burgiſchen Güter gehabt, unter welchen Calförde an Braunſchweig gerathen.

Alſo iſt von denen von Bärwinckel bekandt, daß ſie nicht allein im Magdeburgiſchen angeſeſſen geweſen, ſondern auch das Halbgericht lange Zeit gehabt, nach deren Stammes Abgang das Halbgericht halb an Braunſchweig kommen, halb vom Ertzbiſchoff Erneſto dem Amte Alvensleben beſtändig beygeleget worden. Und weil dieſe ſo gar im Halbgerichte die Jagd, den Dorſt, Groß- und Klein-Hermsleben, das Jus Patronatus und andere Dinge, wie ſchon geſagt, eigenthümlich gehabt: ſo erhellet daraus, daß einmahl das Halbgericht vor dieſen nicht ſo groß geweſen, als es von Braunſchweig angegeben worden, anderntheils auch Magdeburg der Jagd halber, wie auch in einigen andern Dingen, die Winter-Weide betreffend, Prærogativen anzugeben gewuſt.

§. 3.

Solte aber der Gebrauch des Halberichts zu der Zeit auffkommen ſeyn, da Calförde Märckiſch geweſen: ſo wäre zu wünſchen, daß jemand Licht davon geben möchte. Das iſt gewiß, daß in einem Gerichte, auch Dorffe bisweilen mehr Herrſchafften als eine ſeyn. Weil nun dieſe Gegend, wie §. 2. geſagt, bald Magdeburgiſch, bald Märckiſch geweſen, und in den alten Kriegen die Bauren aus den verwüſteten Dörffern bald hie bald dorthin gezogen: ſo iſts augenſcheinlich, wie Uhtmöde und Zöbbenitz ꝛc. haben zweyherriſch werden können. Wie ich denn aus denen Viſitations-Büchern geſehen, daß ſo gar Uhtmöde der eintzigen Straſſe nach, die es hat, ſo getheilet geweſen, daß die eine Helffte nach Alvensleben, die andere

dere nach Calförde hin gehöret, auch die Bauren in Uhtmöde und Zöbbenitz gen Alvensleben mit einen Finger, und gen Calförde mit den andern Finger ſchweren müſſen, wenn ſie in Pflicht genommen ſind.

§. 4.

Weil aber die vorermeldeten alten Inhaber mehrentheils Vettern, Brüder und nahe Bluts-Freunde geweſen, ſo hat man den Unterſcheid nicht allemahl ſo genau beobachtet, zumahl, da weder die Gaben noch der Dienſt viel und überhäufft geweſen; auch hat eines dem andern Orte bisweilen ſeine Dienſte geliehen und zu gute kommen laſſen, dergleichen Matthias von Alvensleben gethan, der ſeine Leute nach Calförde dienen laſſen. Zuletzt iſt auch noch dieſes hinzu gekommen, daß, als Calförde an Braunſchweig gefallen, und die Herren v. Alvensleben damals Pfand-Inhaber vom Amt Alvensleben und Halbgerichts-Theile geweſen, ſie als fromme und friedliebende Herren, wie die Worte in denen Nachrichten lauten, nicht eben ſo ſehr ſcharf es geahndet, wenn ihnen zu nahe getreten, und weiter ihr Intereſſe nicht hitzig verfochten, ſondern vieles gut ſeyn laſſen, hernach aber nur mit proteſtiren ſich verwahret. Weil nun von langen Zeiten her per incuriam eins und das andere hat können in Unordnung gerathen: ſo iſts geſchehen, daß in denen groſſen Commiſſionen a. 1585. und 87. in der Zeugen Ausſage etliche, wiewohl wenige, und der Wahrheit unbeſchadet, varie geſprochen, oder der Ungewißheit wegen ſich mit dem Neſcit beholffen.

§. 5.

An ſich ſelbſt iſt, laut alten Nachrichten, in dem Halbgerichte

gerichte uhrſprünglich und von Alters her die Gleichheit je und allewege gehalten, als in der Pflichtleiſtung, Dienſten, Gaben und Gerichte, und hat das Amt Alvensleben in dem Halbgerichte ſeinen Halbſcheid gehabt an Uhtmöde, Zöbbenitz, Hierſtorff und anderen Feldmarcken, wovon die noch ſtehende Dörffer participiren; ferner an Höltzungen, Trifft und Weide, und was dem anhängig iſt; und auſſerhalb dem Halbgerichte die Feldmarck Ellerſell, die itzo noch gedachtem Amte zuſtändig. Nur daß alles dieſes abgelegen und nahe an Calförde iſt, als woraus ohndem Ungleichheiten entſtehen können. Iſt alſo Jurisdictio anfänglich gleich geweſen, und daher das Halbgericht ſenſu proprio geheiſſen. Nur die Jagd im Halbgerichte hat den Ertzbiſchöffen allein zugehöret, denn wenn das nicht geweſen wäre, ſo hätten dieſelbe dem Churfürſten von Brandenburg auf eine Zeit nicht überlaſſen können.

§. 6.

Von denen von Bärwinckel.

Von den gewiſſeſten Nachrichten wegen des Halbgerichtes geben die Ertzbiſchöffe in ihren Articulis probatoriis keine andere Zeit an, als da die Herren von Bärwinckel das Halbgerichte gehabt. Von welchen alhier etwas anzubringen nöthig erachte.

Von dieſer längſt ausgeſtorbenen Familie wird zwar hin und wieder etwas gemeldet, aber es iſt wenig.

Meibom in Chron. Marienthal. T. III. rerum Germ. p. 271. erzehlet, daß er ihre Nahmen in nicht wenigen Diploma-

tis gefunden, weiß aber nicht, wenn ſie ausgeſtorben. Doch hätte er von einer Adlichen gelehrten Perſon gehöret, daß die Veltheime derſelben Güter geerbet, und daher käme es, daß dieſe ein geviertheiltes Wapen mit etlichen ſchwartzen Balcken hätte, allein dieſes iſt falſch, wie auch dieſe Worte: Termes igitur a Bervvinkeliis. Sonſt führet er den Georg und Hildebrand von Bärwinckel an, welcher an das Cloſter Marienthal etwas vermacht hat, ingleichen den Güntzel von Bärwinckel, de a. 1347. der des Bertrams von Veltheim Tochter zur Ehe gehabt.

Berens in der Steinbergiſchen Geneal. n. 180. führet aus einem Brieffe de 1320. Güntzel von Bärwinckel den Aeltern an.

Leuckfeld in Chron. Marienborn. p. 89. erwehnet, daß Buſſo von Bärwinckel mit ſeinen Söhnen, Hans Hildebrand und Heinrich, der Seelmeſſen halber dem Cloſter Marienborn den halben Zehenden zu Weſter-Jngersleben a. 1395. überlaſſen. Meldet weiter von ihnen nichts, als daß er des Meiboms citatum anführet.

Pfeffinger T. I. der Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hiſtorie p. 517. braucht die Worte des Meibomii als ſeine eigene, nur daß er den Nahmen von der Gemahlin Güntzels von Bärwickel angibt, die Lucardis von Veltheim geheiſſen; ſchlieſſet endlich, daß weil ihre Güter an die von Veltheim gefallen, die zwey Baum-Zweige in den Veltheimiſchen Balcken die Bärwinckelſche Erbſchafft und Verwandtſchafft bedeuten ſollen.

Nolte in diſſ. de Veltheimiorum Familia führet auſſer dieſe Bärwinckel noch einen Güntzel von Bärwinckel an, der a. 1409. als Canonicus einem gewiſſen Statuto des Dom-

Capit-

Capittuls zu Halberſtadt, welches Herr Lünig anbringet, unterſchrieben. Schlieſſet endlich, daß, was angeführte von Verbindung des Bärwinckelſchen und Veltheimiſchen Wapens angeben, zweifelhaft ſey, und die Baum-Zweige vielmehr der ausgeſtorbenen Familie von Sampleve zugehören, deren Güter gleichfals die von Veltheim bekommen.

§. 7.

Nähere Nachricht von denen von Bärwinckel.

Die von Bärwinckel, auch Barwinckel und Bernwinckel genandt, werden zwar im Indice beym Pfeffinger Graffen genennet, aber ohne Beweiß. Vielmehr iſts jederzeit ein vornehmes adliches Geſchlecht geweſen, und als Miniſteriales in alten Brieffen angeführet worden. Sie haben, ſo viel bekandt iſt, bereits im 12. Sec. floriret, und ſind zu Ende des 15. nach 1490. ausgeſtorben. Ohn Zweifel gehörten ſie zu den Nieder-Sächſichen Geſchlechtern, die ſich im Stifft Halberſtadt und ferner im Ertzſtifft Magdeburg ausgebreitet. Ob ſie im Braunſchweigiſchen was gehabt haben, kan nicht determiniren, aber daß ſie im Stifft Halberſtadt zuerſt angeſeſſen, finde ich in einem Halberſtädtiſchen diplomate wegen Oſchersleben, da Güntzel von Bärwinckel im 13. Sec. nemlich a. 1263. als Zeuge Miniſterialis Eccleſiæ Halberſt. vom Biſchoff Volrado genennet wird. Ja es iſt zu vermuthen, daß ihr Stammhaus im Stifft Halberſtadt gelegen habe, ſintemahl noch itzo bey Oſterwick eine wüſte Dorfſtete, Bärwinckel genannt, anzutreffen iſt. Was ſie ſonſten vor Güter im Halberſtädtſchen beſeſſen, habe nicht erfahren können, auſſer daß die andern einige Lehne verliehen. Wie mir denn ein Original-Brieff de a. 1356. zuhanden kommen, welchen

Vor-

Borchard und Jan von Bärwinckel, der im Braunſchweig- und Magdeburgiſchen bekandten alten Familie derer Smalianen, davon unſer Herr Syndicus ein Nachkomme iſt, ertheilet, und alſo lautet:

We Her Borchart von Barwinkel Veddern un Henning min Veddere Hanneſes Sone mines Brodere bekennen oppenbarlicken in doſſeme yegenwerighen breve alle den de en ſen eder horen leſen, dat Henningh Smalian Janes Sone Borger to Brunſwick, un Anne Smalen Janes Borger to Öſterwick, de Brodere ſint hebbet mit uns ghededinghet, wanne Borchard Hanneſes Sone von Berwinkel mündig werde un to ſinen Jaren kome ſcho̊lle ſe belenen mit ſodaneme Gude alſe we vore belenet hebben von ſiner wegene, mit hande un munde, alſe lyginghe recht is, ſwene ſe et von eme heiſchet an allerleye hinder unn toch un nene ghave darymme nemen. Dit love ek her Borchard von Berwinkel en truwen vor minen Vedderen un ek Henningh love dit —— Bro̊der. Dat we diße Ding ſtede un vaſt un vullenkomeliken halden willen unn dat mit eme vermoghen to haldene diße vorgeſchrevene Ding ſo hebbe we dißen Brev beſeghelet mit unſen Jngheſegelen, de gegheven is na Goddes bort Duſend Jar, Drehundert Jar, in deme ſes und veſtigheſten Jare, in des hilghen lichnams Daghe.

S. Borchardi de Berwinkel.

S. Jan de Berwinkel.

In

In dieſen zweyen Wapen von gelben Wachs iſt ein Wolff über zwey Garben ſpringend, welches genau mit dem Wapen derer Herren von Bartensleben überein komt, auſſer daß im Bartenslebiſchen die Garben zuſammen, hier von einander ſtehen. Möchte man alſo eher ſagen, daß ſie mit dem Bartenslebiſchen Hauſe alliiret geweſen, als mit dem Veltheimiſchen, aus welchen ſie nur Gemahlinnen gehabt, und alſo Noltenius billig zweiffelt, und weder Meibomio noch dem Herrn Pfeffinger recht giebt.

Hiernächſt kommen in dieſem Brieffe unterſchiedliche Bärwinckel vor, die die Genealogie vergröſſern, als Borchard und Henning, Hanſes Sohn. Dieſe müſſen des Güntzels Kinder geweſen ſeyn, und weil ſie noch einen ummündigen als Borchard, Hanſes Sohn, angeben: ſo iſt vielleicht dieſer Hanſes vor des Güntzels Bruder der Zeit-Rechnung zu halten.

Hernach haben ſich die von Bärwinckel im Magdeburgiſchen angekaufft, denn nach ihren Lehnbrieffen haben ſie darin gehabt:

Bartensleben, ſo die Veltheime nach ihrem Abſterben bekommen, ohn zweiffel als eine Lehn vom Ertzbiſchoff.

Ein Gut und Burglehn zu Alvensleben, welches die von Hordorff a. 1480. nebſt 3. Ritterhuffen von denen von Bärwinckel gekaufft, und iſt die Beleihung vom Ertzbiſchoff Ernesto a. 1480. ihnen geſchehen. Hernach haben es die von Veltheim erhalten.

Ein Gut zu Wegersleben a 4. Huffen im 13. Sec.

Einen Zehenden zu Meſeberg an der Ohra, den ſie a. 1480. an Fritzen von der Schulenburg Dienſtages nach Reminiſcere verkaufft.

Einen halben Zehenden zu Nord-Germersleben, bey Alvensleben gelegen, den ſie a. 1486. ebenfals an Fritzen, Buſſen und Jürgen, Gebrüdere von der Schulenburg, verkaufft.

Einen Zehenden zu Weſter-Ingersleben, den ſie halb ans Cloſter Marienborn a. 1395. vermacht. *Leuckfeld.*

Einen Acker zu Tundersleben, bey Nord-Germersleben, den Georg und Hildebrand a. 1442. ans Cloſter Marienthal vermacht. *Meibom.* Dieſes Tundersleben hatte vorher eine ausgeſtorbene Adliche Familie derer von Tundersleben.

Hüßing, eine Dorffſtete mit Zubehör.

Zerlitz, eine Dorffſtete und itzo ein Gehöltze hinter Hallensleben und Bülſtringen, welches der Rath zu Neu-Hallensleben nach Abgang der Familie vom Ertzbiſchoff Erneſto gekaufft; und einen Fleck Holtzes daneben, welches die Herren von Schenck auf Lemſel von denen von Bärwinckel erhandelt.

Graſſendorff, eine Dorffſtete mit Acker und Höltzung vor dem Zerlitz, davon die Nutzung dem Dorffe Suplingen, die Jagd aber dem Herrn von Schulenburg auf Altenhauſen zuſtändig iſt.

Groß- und Klein-Hermsleben, zwey Dorffſteten an der Gräntze des Halbgerichts, iſt ein ſchönes Holtz, welches der Hallenslebiſche Rath vom Ertzbiſchoff Erneſto gekaufft.

Der Dorſt, eine Dorffſtete mit Höltzung und Aeckern im Halbgerichte, welche Borchard und Hildebrand von Bärwinckel an Buſſo von der Schulenburg a. 1473. Sonnabend nach Ægidien verkaufft, als ein Lehn vom Ertzſtiffte.

Einen Antheil an Uhtmöden, Zöbbenitz und Heirſtorff mit

mit ihren pertinentien, welches alles vormahls Halbgerichtiſch, nun Braunſchweigiſch iſt.

Einen Hoff zu Wolmirſtedt mit II. Huffen Landes, womit ſie a. 1446. beliehen.

Mildehoffe, eine Dorffſtete, und Magdeburgiſch Lehn, welches Georg von Bärwinckel a. 1438. dem Cloſter Neuendorff bey Gardeleben vor 50. Goldfl. verkaufft hatte. Von dieſem Cloſter kauffte es der Neu-Hallenslebiſche Rath a. 1541. vor eben ſo viel Geldes.

Dieſe und vielleicht noch mehr Güter, die mir nicht kund worden, beweiſen, daß die von Bärwinckel eine anſehnliche Familie im Ertzſtifft geweſen. Aber kurtz vor ihrer gäntzlichen Verblühung iſt ihnen, ich weiß nicht was, angekommen, daß ſie viel von ihren Lehnſtücken verkaufft. Denn Güntzel und Hüner i. e Heinrich von Bärwinckel haben gegen das Ende und Abgang ihres Stammes durch Veräuſſerung ſchöner Lehnſtücken in Alvensleben, Meſeberg, Nord-Germersleben, und des Dorſtes ſich bekandt gemacht, und endlich ſind ſie zu Ende des 15. Seculi, als eben im Ertzſtiffte Erneſtus, und im Braunſchweigiſchen Henricus und Ericus gelebet, gantz ausgeſtorben, da denn, was im Magdeburgiſchen war, an den Ertzbiſchoff, was aber das Halbgerichte betrifft, ans Stifft und Haus Braunſchweig gefallen iſt. Ich vermuthe gäntzlich, daß ſolcher Fall a. 1492. geſchehen, weil in demſelben Jahre gedachte Hertzoge nach Calförde geſchickt, und wegen des Halbgerichts Kundſchafft eingezogen. Was ſie nun haben ſolten, v. §. I.

Endlich ſo möchte aus dem, was der Herr Amtmann Behrndt zu Eichenbarleben von der Bärwinckelſchen Familie

mir zugeſchickt, und ich aus angeführtem Brieffe hinzugethan, folgende Genealogie zu entwerffen ſeyn:

Die von Bärwinckel aus dem 12. Sec. Davon

GUNTZEL von BERWINKEL, lebt a. 1247. Gem. Luitgard von Veltheim, des Fürſtl. Braunſchw. und Lüneburg. Raths/ Bertr. v. Veltheim Tochter. Wird ſchon a. 1205. als teſtis in Biſch. zu Halbſt. Volradi dipl. von Oſchersleben angeführet.	HANS von BERWINKEL, vermuthl. Guntzels Bruder/ Vid. davon angeführten Brief. — BORCHARD.

GEBHARD von BERWINKEL, Sec. 13. Beſitzt zu Wegersleben Güter noch vor 1292.	BORCHARD, Stiffts-Herr zu Goslar/ Sec. 14. v. Leucf. vom Cloſter Marienborn p. 51. von ihm ſiehe angeführten Brieff.	HANS, — HENNING.	GUENTZEL, Senior, Capitular-Herr zu Hildesheim/ 1313. 1320.

GüNTZEL, Junior.

GüNTZEL, Dechant zu Halberſtadt/ lebt noch 1409.	BUSSO, lebt 1395. verehret $\frac{1}{2}$ Zehend zu Weſt-Ingersleben an Cloſter Marienborn.

HANS, lebt 1395.	HILDEBRAND, lebt 1395.	HEINRICH, kommt vor a. 1395.

GEORG, beliehen a. 1467. mit einem Hoff zu Wolmirſtedt und 11. Huffen/ mit beliehen auf die Alvensleb. Güter 1446. † 1469. Vermacht mit ſeinen Bruder den Acker zu Tundersleben an Cloſter Marienthal.	HILDEBRAND, bel. mit 1. Burg und 2. Burglehen und 10. freyen Huffen zu Alvensleben/ ferner beliehen 1467. 1470. 1473. † a. 1476.	Ungewiß/ wer der Vater von den dreyen.

GüNTZEL von BERWINKEL, auf Alvensleb. belieh. 1470. 1477. 1481. verkauffet mit Hünern ein Ritter-Gut zu Alvensl. und 3. Ritterhuffen. It. den Zehenden zu Meſeberg/ u. den $\frac{1}{2}$ Zehend zu Nord-Germersleben/ a. 1480. 1481.	HüNER von BERWINKEL, zu Alvensleben beliehen a. 1470. 1477. 1481.	BORCHARD von BERWINKEL, zu Alvensleben/ beliehen 1477. 1481. verkaufft den Dorſt 1473.

Dieſe

Dieſe angeführte Beleihungen ſind ohnfehlbar von dem Ertzbiſchoff Friderich, Johannes und Ernſten geſchehen.

§. 8.

Nachdem die Familie und Stamm derer von Bärwinckel a. 1492. verloſchen, und die Güter wieder verlediget: ſo hat der Ertzbiſchoff Erneſtus den Halbgerichtlichen Theil an das Amt Alvensleben verleget. Es ward aber das Amt Alvensleben verſetzet, zuerſt

An Diterich von Beventer vor 3000. Rhein. fl. auf 12. Jahr. Hernach

An Hans von Hatorff.

A. 1510. an Hans Kotzen und ſeine Söhne Steffan und Hermann.

Letztlich a. 1534. an Gebhard von Alvensleben, Lands-Hauptmann der Altemarck, (deſſen Vater Hundisburg angekaufft,) und ſeine Söhne Ludolf und Joachim.

Dieſer letzten Familie verſetzte es der Cardinal und Ertzbiſchoff Albertus, und behielt ſie dis Amt bis a. etliche 80. erlebte aber alle Neuerungen, welche im Halbgerichte vorgenommen ſind. Nach der Zeit haben es die Amtleute, unter denen Bernhard von Rohr der erſte, unter lauter Streitigkeiten adminiſtriret.

§. 9.

Auf Braunſchweigiſcher Seiten haben nach Abgang der von Bärwinckel, die von Alvensleben, Calfördiſcher Linie, die ſchon längſt da gewohnet, das Halbgerichte Pfand-weiſe ingehabt, biß daß auch dieſelbe abgieng. Darauf hat es Ludolf von Alvensleben auf Calbe und Zichtau, Ludolfs Sohn,

wie er ſich in Brifen unterſchrieben, eine kurtze Zeit gehabt. Nach ihm a. 1558. der von Bortfeld. Zuletzt Vicko oder Victor von Bülow, biß 1571. in welchem Jahre Hertzog Julius das Amt ſamt dem Halbgerichts-Theile wieder eingelöſet, ſeit welcher Zeit lauter Amtleute daſſelbe beſtellet.

§. 10.

Die Parallele wird am beſten zeigen, wie man ein Concept von den Inhabern des Halbgerichts nach derer von Bärwinckel Zeiten ſich machen ſolle.

Magdeburgiſcher Seiten ſind auf die v. Bärwinckel gefolget:	Braunſchweigiſcher Seiten. Die von Alvensleben, Calfördiſcher Linie.
a. 1497. Dit. v. Beventer, H. v. Hatorff, H. Kotzen.	1554. Ludolf v. Alvensleben, auf Calbe u. Zichtau mit ſeinem Schwager, M. v. Schulenburg.
1534. Gebh. v. Alvensleben mit ſeinen beyden Söhnen. Ludolf und Joachim.	1558. Lud. von Bortfeld, Victor von Bülow.
	1571. Nach Einlöſung die Amtleute, als Erich Dux, Georg. v. Halle, Joh. Schoppe, und folgende.
1588. Die Amtleute, als Bernhard v. Rohr, und andere.	

CAP. V.
Von den Gräntz-Streitigkeiten in und wegen des Halbgerichts ſelbſt.

§. 1.

Dieſe Irrungen ſind von langer Dauer geweſen, ſo daß ſie von a. 1571. als Hertzog Julius das Amt Calförde eingelöſet, bis 1707. oder wenn man von Ludolf von Bortfeld, und Vicko von Bülow, die einen guten Grund dazu geleget, an rechnen will, in die anderthalb hundert Jahr gedauret haben.

§. 2.

Nun iſt zwar nicht ohne, daß wer Land hat, ſelten einer friedliche Beſitzung der Gräntzen wegen ſich erfreuen könne. Allein wenn ich erwege, wie das Ertzſtifft ratione finium mit Braunſchweig geſtanden, ſo daß einige Streitigkeiten nicht von der Importantz ſind, andere aber ſo beſchaffen, daß man die merita cauſæ nicht deutlich genug ſehen und penetriren kan: ſo möchte man allerdings dubitiren, was man dazu ſagen ſolte.

Exempel davon zugeben: ſo ſind von keiner Erheblichkeit die Irrungen, die wegen dem Wirpke-Bach zwiſchen Scheningen und Hötensleben ſo lange her gedauret haben. Wiederum ſehe ich nicht, quo jure zu Harpke, welches Magdeburgiſch iſt, ehedeſſen Braunſchweigiſche Mandata, wie Günzel von Veltheim de a. 1597. her berichtet, haben angeſchlagen werden ſollen? It. warum man nach dem Tode Hertzogs

Julii

Julii die Erb-Huldigung daher gefodert? warum man zu ſelbigen Zeiten den Bauren zu Behndorff und Morsleben ein Befehl ertheilet, bey der Jagd aufzuwarten? warum die Bauerſchafft zu Uhtmöde und Zöbnitz a. 1605. den 10. Julii ohne des Adminiſtratoris Willen und Wiſſen aufgeboten, aufm Muſterplatz zu Hornburg im Stein-Felde mit ihrer Rüſtung zu erſcheinen? Warum die Wolffsburg, die doch ſeit dem 14. Sec. her Magdeburgiſch iſt, der Gräntzen halber nach dem Weſtphäliſchen Frieden materiam litis hat geben müſſen? Und, daß ich viel andere Dinge übergehe, warum endlich im Halbgericht ſo viel Neuerungen angefangen, die doch vorher nicht geweſen?

Wenn ich dergleichen Facta überlege, die ſeit ein paar Secula her unternommen ſind und gedauret haben: ſo komme ich endlich auf die Gedancken, daß es noch Reliquien ſeyn von dem alten Schmertz, den das Durchl. Braunſchweigiſche Haus vor Zeiten in dem berühmten Henrico Leone erlitten, da es noch nicht aus den Gedancken laſſen können das Ubel, ſo die Nachbarn ihm und dem gantzen Hauſe damals ohne Urſach angethan. Denn Leonis Unglück iſt vieler, in ſpecie der Magdeburgiſchen Ertzbiſchöffe Glück geweſen, als welche durch deſſen Acht viel von ſeinen Erb-Landen profitiret haben. Dieſes iſt ohnzweiffel unvergeſſen blieben, und ſind die Ertzbiſchöffe vor unfriedliche Nachbaren angeſehen, die den Schaden Joſephs ſo wenig geachtet, daß ſie vielmehr durch den Braunſchweigiſchen Fall groß zu werden getrachtet. Und von der Zeit an hat der Schade nicht wollen heil werden, vielmehr wird man Gelegenheit geſucht haben, ſeine Revenge ſehen zu laſſen; Und nicht ſo wohl nach

dem profit geſehen, als nur durch Unterhaltung ſolcher Gräntz-Streitigkeiten zeigen wollen, wie wenig man nach die Ertzbiſchöffe und dergleichen Nachbarn frage. Dieſes ſind meine Gedancken von dieſen Streitigkeiten, ohne mich ſonſt dabey aufzuhalten. Wiewol dieſes auch nicht zu verſchweigen iſt, daß auch den Bedienten hiebey viele Schuld beyzumeſſen, daß die Sachen immer ſchlimmer geworden.

§. 3.

Am beſten wirds ſeyn, daß man die Suite der affairen nach der Folge der Hertzoge einrichte. Denn da ſind dieſelbe geſchehen unter Henrico Sen. Henrico Jun. Julio, Henr. Julio, Frid. Ulrico, Auguſto, Rud. Auguſto und Anton Ulrich. Und da wird ſich finden, daß der Streit ankomme: **Auf die Calfördiſche und Magdeburgiſche Gräntze im Halbgerichte mit dem Amte Alvensleben: mit denen Schulenburgen wegen des Dorfſ: wegen der Hallenslebiſchen, Wolmirſtedt- und Hillerslebiſchen Gräntze: wegen Satuelle: wegen Ellerſell und wegen** der Altenmärckiſchen Gräntze aufm Pachwitz, davon ſchon oben geſagt. Und dieſes alles wegen der Wieſen, Trifften, Dienſte, Contribution, Holtzfällen, Jagden, Jurisdiction, Wild-Häuſern, Folge &c. da Calförde, wie ichs aus denen Acten und Deductionen geſehen, entweder die Gräntzen überſchritten, oder Acker, Holtz und Wieſen an ſich genommen, oder gar die Superioritæt ſich nach und nach allein angemaſſet.

§. 4.

Unter Hertzog Heinrich dem Aeltern de a. 1492. biß 1514. zur Zeit des Ertz-Biſchoffs Erneſti.

Nachdem die von Bärwinckel, welche, laut der Acten, das Halbgerichte zuerſt fundiret und conſtituiret, und alſo ſelbiges von Braunſchweig und Magdeburg zu Lehn gehabt, ausgeſtorben: hat das Haus Braunſchweig-Wolffenbüttel, nemlich Henricus Senior mit Erico ſein Antheil unterſuchet und reguliret, ſo geſchehen a. 1492. und folgenden Jahren. Und weil damals eine Alvenslebiſche Linie zu Calförde wohnete, und die Hertzoge dieſes Amt zu verſetzen angefangen: ſo haben meines Wiſſens dieſe Alvensleben das Halbgericht inne gehabt etwa biß a. 1558. Im übrigen iſt in dieſer Veränderung anfänglich mit dem Stifftiſchen Inhabern kein Streit geweſen, ſondern es iſt allenthalben Gleichheit gehalten.

Das beſondere aber, das unter dieſem Henrico vorkomt, iſt die Regulirung der Jagden zwiſchen dem Churfürſten von Brandenburg Johanne und Ertzbiſchoff Erneſto de a. 1495. worin beſtimmet worden, wie weit jeder Theil jagen ſolte. Und weil darinn angezeiget wird, was die Gardelebiſchen und Wolmirſtedtiſchen Gräntzen wären, wie ſie nemlich wegen der Ohrberge, den Hertling, Schmerfeld, Carlin, Lobhagen biß an den Bruch und Nüntzer Marck, Dorſt ꝛc. verglichen, und wie ſolches alles die Calfördiſchen nicht betreten dürffen: ſo iſt auch dieſer Streit ein augenſcheinlicher Beweiß, daß das Halbgericht damals ſo groß nicht geweſen, als

es

es in folgenden Zeiten hat gemacht werden wollen. Und weil in dem Vertrag de a. 1536. die Sache gar deutlich ausgedrucket iſt, ſo habe den von 1595. nicht anbringen wollen. Man kan aber im folgendem 9. §. den gantzen Receſſ de a. 1536. finden.

§. 5.

Unter *Henrico* dem Jüngern,

von a. 1514. bis 1568. zur Zeit der Ertzbiſchöffe Alberti, Joh. Alberti, Friderici und Sigismundi.

Unter dieſen iſt im Anfang noch ebenfals Gleichheit geblieben, biß daß zu Ende die Veränderung angegangen. Erſt kommen nochmahl die Jagden zwiſchen Brandenburg und dem Stiffte vor. Denn weil dieſe ſo genau nicht obſerviret, der Churfürſt Joachimus I. aber auch von ſeinem Herrn Bruder dem Cardinal und Ertzbiſchoff Alberto ſolche im Halbgerichte precario übernommen, (auſſer daß beyderſeits Inhaber des Halbgerichts die Unter-Jagd behalten dürffen) Joachimus aber ſeine Jagd an das Stifft a. 1536. wieder zurück gabe: ſo iſt e. a. nochmal ein Gräntz-Receſſ gemacht worden, worin das vorige bekräfftiget wird. Dieſer Receſſ lautet von Wort zu Wort alſo:

Wir Joachim von G. Gn. 2c. Bekennen und thun kundt, für Uns alle Unſere Erben und Erbnehmen, an dieſem Briue, Nachdem und als ſich etwan zwiſchen dem hochwürdigſten in Gott undt hochgeb. Fürſten, Unſern freundtlichen lieben Herrn Vettern, Bruder und Gevatter Herrn Albrechten, der H. Röm. Kirchen des titels Sancti Petri ad vincula prieſter, Cardinal und legato nato, Ertzbiſchoff zu Magdeburg und Maintz Primaten, des H. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantz-

lern und Churfürſt, Adminiſtratorn des Stiffts zw Halberſtadt Marggraff zw Brandenburg undt Seiner Liebd vorfaren Ertzbiſchoffnn zw Magdeburg, An einen undt unſern freundtl. lieben Anherren Voreltern und Vater den Churf. zw Brandenburg ſo jüngſt nach einander regiret haben, Sehliger und löbl. gedechtnüß, am andern theile, Spen und Gebrechen, von wegen der Jagt und Wildtpan, uff der Wolmerſtetiſchen und Gardelebiſchen heiden, eine lange Zeit her erhalten haben, undt under andern Voreltern unſer herre Vetter, und S. Liebd vorfaren berürthen unſern Voreltern und Vather, So nechſt nach einander regieret, precario und bethweiß nachgelaſſen hatten uff den Ohrbergen und andern Orten des Ertzſtiffts Magdeburgk die Zeit ihres lebendes zu jagen, nach Laut und Inhalt der Alten und auch neuen vortrage und vorſchreibungen, ſo beiderſeit etwahn darober aufgericht und vollzogen ſeindt, aus welchem precario ſich ferner diſputation zugetragen der Ohrberge und anderer orte halben, wie weit dieſelbige gehen und ſich erſtrecken, auch was under den Nahmen der Ohrberge ſolte vorſtanden werden, darum den bei Zeit, der bemelden regierenden Ertzbiſchöffe des Ertzſtiffts Magdeburgk und unſerer Voreltern mancherley tractat und tageleiſtung gehalten, auch zwletzt ein Compromiſs aufgericht wie ſolche Irrungk endtlich ſolten ausgetragen werden, undt aber ſolch obgemeldt Precarium durch jüngſter Abſterben Unſern freundtl. lieben Herrn und Vathers Marggraven Joachims Churfürſten ſehliger und löbl. gedächtniß ſich abermals geendiget, und das Regiment an uns kommen, dadurch die obbemelten Spen und Irrung abermals ſeindt vernauett und erregtt, auch etliche tageleiſtungk deshalb gehalten worden, und ſo dann obgedachter unſer freundlicher lieber Vetter, Bruder und Gevatter, herr Albrecht, Röm. Kirchen Cardinal Legat und Ertzbiſchoff ꝛc. Seiner L. Ertzſtiffts Magdeburgk halben, allerley bedenckens getragen, das vielbemeldt precarium ferner zw renoviren, und darneben befunden, daß das aufgericht Compromiſs zur rechtlichen Ortherung ſolcher Gebre-

Gebrechen alſo weidtlaüfftigk geſteldt, daß wir uns beiderſeits einiger austracht ſchwerlich zuverdroſten gehabt, Demnach ſo haben wir uns aus ſonderlichen freündtlichen Willen und Neigung, ſo wir zw bemelten unſern Herren Vettern und herwieder umb S. L. zw uns getragen, eigner perſon in das Dorff Cubell zuſammen gefüget, und Uns in der güte freündtlich mit einander undderredt und entlich mit Vorwiſſen Volworth und bewillungk S. L. Thum-Capittels zw Magdeburgk mit S. L. uff nachfolgendt Meinungk in der Güte vortragen.

Dergeſtalt, das das angezeigt Precarium nu hinfürthan zw ewigen Zceiten todt und abeſein, und wieder durch uns unſere Erben und Erbnehmen Churfürſten oder Fürſten, Marggrave zw Brandenburgk nicht mehr ſoll gebraucht noch angezogen werden, ſonder bemelter Unſer Herr Vetter undt S. L. Nachkommen Ertzbb. zu Magdeburgk, die Ohrberge andt hohe hayde undt andere orthe, ſo hier unden eigendtlich benandt undt ausgedruckt worden, Nuhinfürthan durch S. L. oder die Jren Jres gefallens alleine bejagen hegen undt gebrauchen, durch Uns unſer Erben, Erbnehmen, Nachkommen und mannigklich ungehindert, und das under den Nahmen der ohrberge nicht allein die berge an den Waſſer der Ohre, ſondern alle berge, ſo der orthe gelegen, als die Wolfsberge, die Finſterberge, Cülitzer berge, Suberge, der Ruhrberg oder Struveberg, das gehöltze die Lippe und Lawke Lowernitz, Bründorff, Lobhagen, Hermsleven, bis an das Bruch und Margke Nüentz ſollen verſtanden werden, auch den Delzin, Craſſenfelth, Dorſt, Schmerfelde, ein ort der herdtlings, wieder durch die Vormahlung abgeſonderth, Oſterſtede, Lieſtenn, die kleinen 4. Keſſelſahel undt eines teils der Steinberg bis auf einen Bergk hart über Kröchern gelegen, die hohe Hayde, der Struveberk bis an Angern undt Rogetz, ſolches alles undt was hier dieſer ſeit der Vormahlungk nach dem Ertzſtifft Magdeburgk warts gelegen, Soll unſern freundtlichen lieben Herrn Vettern undt S. L. Nachkommen Ertzbb. zw Magdeburgk, und wehm Sie das bevehlen werden

allein zw bejagen zuſtehen, undt herwieddérumb Uns undt unſern Erben hinfurthan zubejagen bleiben Unſer teil des Hertlings, Meintz, Lubitz, Sibaw, die frien viere, Thonnenborn, Birkenhorn, Lottkaw, Dolle und Dohlberg, Dornſtedt, Schönfeld, Wittewende undt Letzlingen, bis an den Hügel, der da ſcheidet die frien viere, Schmerfeld, und den Hertlings, und von demſelbigen Hügel uff die 3. Hügel, die da abermals ſcheiden die freyen vier, Schmerfeldt und Oſterſtede, und von danne wieder hinauff uff den Hügel, nechſt den Fuchsgruben gelegen undt fürder von danne bis auf einen Berg obir Kröchern, wie ſolches alles von deme Bruch Nüntz an bis auf obberürten Bergk obir Kröchern mit 42. Hegeſeülen, da allezeitt eine Magdeburgiſche undt dan eine Märkiſche, eine um die andere geſetzt vorzeichnet undt vormahlet iſt, und was alſo uff der lincken handt nach der Margk warts gelegen, ſoll Uns und unſern Erben zubejagen bleiben, über welche Vormahlungk kein theil dem andern hinforthann uff ſeine Wildtpan jagen ſoll, doch ſoll dieſer ſchiedt nicht anders als uff die Jagd und Wildtpan verſtanden werden, und dem Ertzſtifft Magdeburgk an ſeiner alten Landtgrentz, Zollen, Geleiten, Lehen, Obrigkeit, Gebieten, Gerichten, Rechten, Gerechtigkeiten, Nutzungen, Uebungen, Gebreuchen, Grund, Boden undt Eigenthum, undt allen andern Gerechtigkeiten, gantz unnachtheilich undt unſchedtlich ſeyn, und die obbemelten des Ertzſtiffts Landtgrentzen Obrigkeit Eigenthum, Grundt boden, Gericht und Recht, die ſich etwas eine groſſen Lange undt Breithe ober dis der Wildtpan, vormahlunge hiraus nach der Margke erſtrecken, in ihren alten weſen und brauch ungeringert und unverhindert bleiben. Desgleichen ob ſich befinden würde, daß uns etwas über dieſe vormahlung der Wildtpan, nach dem Ertzſtiffte Magdeburgk gelegen, an lehnen eigengenthum oder ſonſt zuſtendigk, ſolches ſoll uns undt unſern Erben alsdan auch vorbehalten ſein, ſonder geverde.

Des zu Urkundt haben wir Marggraff Joachim, Churfürſt, für

für uns und unſere Erben unſer Ingeſiegeldt wiſſendtlich an dieſen Brieff hengen laſſen, der gegeben iſt nach Chriſti unſers lieben Herren Geburth, Tauſend Fünfhundert und darnach im Sechs und dreißigſten Jare, Montag nach aller heiligen tage ꝛc.

Zum andern iſt dieſes zu mercken, daß Gebhard von Alvensleben auf Hundisburg mit ſeinen Söhnen Ludolf und Joachim a. 1534. das Amt Alvensleben, und mit denſelben den Antheil vom Halbgericht bekommen. Und weil auch noch ihre Vettern die Alvensleben Calfördiſcher Linie biß auf den letzten Andream von Alvensleben, hernach Ludolff von Alvensleben auf Calbe mit ſeinen Schwager M. von Schulenburg, die zugleich Pfand-Inhaber geweſen, auf Calförde wohneten, ſo iſt der Communion wegen keine Uneinigkeit geweſen. Ja ſie haben wohl geſchehen laſſen, daß weil Calförde näher, einige Sachen eher da als in Alvensleben abgethan und verrichtet worden. Auch der Jagd wegen, ſo weit ſie dieſe gehabt, haben ſie keinen Scrupel gemacht.

Aber von dieſen allen iſt die Folge nicht gut ausgeſchlagen. Denn nachdem das Amt Calförde und Halbgericht nach Abgang der Calfördiſchen Linie vom Hertzog Henrico an Ludolf von Bortfeld verſetzet worden; und nunmehro andere Leute ſolche Communia & non plane diſtincta, mehr auf ihren Vortheil zu ziehen anfingen: hat ſich balde eine Ungleichheit hervor gethan. Die Bauren haben von der alten L. von Bortfeld.

*) Daß Math. von Schulenburg zugleich Inhaber von Calförde geweſen, iſt ad p. 143. des VIIten Theils hinzu zu thun, und wird ſolches in einer Schrifft de 1573. in dem Theile vom Cloſter Alten-Hallensleben vorkommen.

ten Gleichheit wol gewuſt, aber ſie muſten nunmehro in ein ander Horn blaſen. Die Herrn von Alvensleben nun, als welche Pfand-Inhaber vom Amt Alvensleben und Halbgerichte waren, kamen des von Bortfelds ſeiner Gewinnſucht darin zu ſtatten, daß, wie es in der Zeugen Ausſage 1587. heiſſet, ſie fromme Herren, die nicht alles ſo genau nähmen; und alſo ward durch die alte Communion und noch anhaltender Nachgebung almähliche Bahn zu Neuerungen gemacht. Die Jäger und Holtz-Förſter unterlieſſen auch nicht die accurateſſe zu überſchreiten und eine mixtur zu machen.

Daß dieſes wahr ſey, erhellet daraus, daß Joachimus II. Churfürſt zu Brandenburg, und Sigiſmundus, Adminiſtrator zu Magdeburg, mit Hertzog Heinrich a. 1556. etliche Tage-Leiſtungen gehalten, worin nicht allein geklagt wird, daß Ludolf von Bortfeld die Jagd angefangen über die Gräntzen zu extendiren, ſondern auch wegen der Dienſte und Gerichte dem Amte Alvensleben Eintrag zu thun ſich unternähme. Daher ward den 16. Aug. 1559. ein Vergleich getroffen, worin nicht allein die Ober-Jagd reſtringiret, ſondern auch folgende „Worte eingerücket worden: „Was das Halbgerichte antref-„fen thut, ſoll darin durch beyde Inhaber der Häuſer Calförde „und Alvensleben das unnachläßig mit geſamter Hand be-„fordert werden, was denſelben zu Nutz und guten gereichen „mag, und in andern Fällen, wie es von Alters her ſittlich „und gewöhnlich, gehalten werden, und allerſeits bey dem Ge-„brauch bleiben, wie es itzo befunden worden.„ Auf dieſen berühmten Vergleich hat man ſich hernach billig beruffen und daſſelbe Jahr pro anno regulativo gehalten, weil darin das wanckend gemachte Jus territoriale, Dominium & Jurisdictio

auf

auf eine Zeitlang und nochmals a. 1565. confirmiret worden, wieder hergeſtellet.

Als aber B. von Bülow nach L. von Bortfelds Abgang Pfand-Inhaber des Hauſes Calförde ſamt dem Antheil des Halbgerichts geworden: ſo wolte dieſer Riegel ſo wenig helffen, daß vielmehr die vorigen Spuren wieder aufgeſucht worden. Zwar wegen der ausſchweiffenden Jagd ſoll er acquieſciret haben: allein in andern Dingen war wenig Beſſerung. Denn Henricus Junior war, wie aus der Hiſtorie bekandt, in andern ſchweren Umſtänden, und ſein Leben, laut Symboli, voller Unruhe; daher man auf die Bortfeldiſchen und Bülowiſchen Affairen in dieſem weit entlegenen Amte wohl nicht genaue Acht geben mochte. Da geſchahe es, daß in dieſen Jahren eine Calfördiſche Mühle am Bache bey Pachwitz widerrechtlich aufgerichtet wurde, weshalben hernach Brandenburg mit Henrico gleichwol einen Vertrag machte. Ferner, daß B. von Bülow wegen eines Kinder-Mords beym Zöbbenitzer Holtz, und wegen Dieberey a. 1569. die Gerichte ſich allein vindicirte, und andere Thätlichkeiten wider die alten Jura des Halbgerichts vornahm, gegen welche Dinge ſich Joachim von Alvensleben proteſtando verwahrete, ſo aber doch wenig zu helffen ſchiene. Denn man hatte gemercket, daß wider die von Alvensleben was auszurichten wäre, ſonderlich weil ſie nur Inhaber, denen man es wohl bieten dürffte. v. Bülow.

§. 6.

Unter Hertzog Julii Zeiten von a. 1569. bis 1589. zur Zeit des Adminiſtratoris Joachim Friderichs.

Als vollends Hertzog Julius das Amt Calförde a. 1571.

wieder einlöſete, wurden die alten Fußſtapffen noch mehr aufgeſucht, wovon der Effect dieſer war, daß die Mißhelligkeiten ſich vermehrten. Die erſten Amtleute, die hinter einander folgten, waren Erich Dux, G. Halle, und J. Schoppe. Dieſe continuirten nicht allein das, was ſie in den Vortfeldiſchen und Bülowiſchen Regiſtraturen gefunden, ſondern ſchrieben auch in ihren Berichten nach Wolffenbüttel lauter præjudicirliche Dinge, wodurch der Hertzog nur mehr inſpirirt wurde, ſeinem vermeinten Rechte nachzugehen. Hie und da wurden von den Amtleuten, wie es in den Acten lautet, die Gräntzen überſchritten, poſſes geſucht, die Dienſte und Onera vermehret, die Gerichte einſeitig gehalten, und die armen Unterthanen varie beſchweret, gemeine Hut und Weide verringert, die Steuren vermehret, die Klagen nach Alvensleben zu bringen verboten, und die Nachbarn zu klagen aufgebracht. Unter andern wolte G. von Halle mehr Dienſte haben, worauf der Hertzog folgendes Schreiben an denſelben a. 1573. abgehen ließ:

Von GOttes Gnaden, Julius, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg rc. Lieber Getreuer, wir vernehmen, daß dirs ahn Dienſt zu Behuff unſers Ackerbaus zu Calförde mangeln ſoll. Nachdem aber gleichwol unſere Underthanen 36. in unſern Halbgerichte ein geringe Dienſtgeld geben, uns aber von Alters hero mit Wagen und Pflügen zu dienen ſchuldig, Damit du nun an dem Dienſte nicht Mangel leiden dürffeſt, ſo befehlen wir dir hiermit, mit gnädigem Ernſt, und wollen, ſo bald du uns obgerürtes Dienſtgelt erlecht und bezahlet, daß du ihnen ſolches ankündigeſt, ihnen hinfürder einlaſſeſt, und ſie wöchentlich dienen laſſeſt, daran thuſt du unſern gnädigen Willen, und ſeind dir mit Gnaden geneigt. Dat. Heinrichſtadt bey unſer Veſte Wolffenbüttel, den 2. Oct. 1573.

Hierauf lieſſen jährlich viele Klagen ein an den Magdeburgiſchen Administrator Joachim Friderich. In ſpecie klagten

Anno 1569. das Amt Alvensleben, daß Calförde ſich die Miſſethäter allein zu ſtraffen anmaſſete, welches, da es der Adminiſtrator dem Hertzog vorſtellete, ſo übel emfunden wurde, daß Julius bey Straffe den Uhtmödern und Zöbnitzern verbot, die Klage gen Alvensleben gelangen zu laſſen.

A. 1572. die Clüdener, daß ihnen die Hut, Trifft und Weide auf der Müntzer Marck wiederrechtlich aufgeſagt. Davon ſchon oben.

e. a. Joh. von Alvensleben, und ſchreibt an den Amtmann zu Calförde, warum er einſeitig die Unterthanen beſtraffe?

A. 1573. Derſelbige an den Ertzbiſchoff, er könte die Calfördiſchen Eingriffe nicht länger anſehen, und bittet um Vorſtellung beym Hertzog, unterläſſet auch nicht bey allen Fällen zu proteſtiren.

e. a. Das Cloſter Alten-Hallensleben, daß Calförde ihm die Höltzung Griebs nebſt 8. Huffen Landes am Ranten-Holtze vorenthalte und ſich anmaſſe.

A. 1575. klaget Satuelle, daß der Amtmann zu Calförde ihm die rechtmäßige Hut, Trifft und Weide nehmen wolte auf den Feldmarcken von Brundorff, Müntz und dem Hartling, und ſie von daher gepfändet würden, da doch das Amt Alvensleben Theil daran habe.

e. a. Joachim von der Schulenburg, daß ſeine Satueller etliche Bäume gefället zu Gebäuden, auf der Lübnitzer Marck, welche Magdeburgiſch, da wäre der Calfördiſche Amtmann mit mehr als 200. Mannſchafften gekommen, und wären in

dem Bauren-Gefechte etliche Satueller gefangen, etliche getödtet. Weshalb ſcharffe Schrifften gewechſelt.

Von a. 1577. biß 1583. eben derſelbe, daß ihm verboten, eine Schäfery aufm Dorſt, welcher Magdeburgiſch, aufzubauen, es geſchähe nemlich den Zöbbenitzern zu ſchaden, weil der Grund und Boden Braunſchweigiſch wäre, welches einen a parten Streit zwiſchen beyden Herrſchafften gegeben.

A. 1584. Die Zöbnitzer, weil ſie auf der andern Kirchen-Viſitation zu Alvensleben wie vormals, erſchienen, hätte der Amtmann Schoppe, nachdem er ihm vorher bey ſtöcken und blöcken verboten, daſelbſt nicht zu erſcheinen, in Zöbbenitz einen Einfall gethan, und 147. Stück Vieh weggetrieben.

Das Amt Wolmirſtedt ſtellete klagend vor, daß in des Amts Gräntzen im Lobhagen auf 2000. Schritte gejaget würde.

Desgleichen das Amt Alvensleben, daß Calförde über der Ohra ſich im Ellerſell einiger Wieſen anmaſſete.

Niendorff, daß Calförde die Hut, Trifft und Weide im Brundorffer Felde verbieten wolle.

Die Magdeburgiſchen Unterthanen klagten überhaupt, daß man ſie nicht wolle durchs Halbgerichte fahren laſſen, ſondern Pfändung vornähme.

Eben ſolche Klagen lieffen wegen der Höltzung, Zinſe, Zölle und dergleichen ein.

Wieder alle dieſe wiederrechtliche Unternehmung der Amtleute, die Hoheit, Gerichte, Gräntz-Erweiterung und Dienſte, wie auch allerley læſionen betreffend, blieb es nicht allein bey den Alvenslebiſchen Proteſtationen; ſondern auch der

Ertzbi-

Ertzbiſchoff Joachim Friderich bewegte ſich darüber, ſchrieb an den Hertzog, wie alles dem Haupt-Vertrag de a. 1559. zuwider lieſſe; dahero, ob zwar a. 1572. den 7. Febr. eine Conferenz deshalb angeſtellet wurde: ſo war doch dabey ſo wenig ſolides, daß es die folgenden Jahre nur immer ſchlimmer wurde, weswegen der Ertzbiſchoff a. 1572. den 19. Maji an ſeinen Herrn Vater den Churfürſt von Brandenburg Joh. Georg ſich wandte, und bey demſelben Interpoſition ſuchte, wodurch aber gleichfals wenig ausgerichtet wurde.

Insbeſondere gabs wegen der Jagd Unruhe. Vorher waren im Amt Calförde keine Wild-Schützen gehalten. Henricus Jun. hatte zwar dann und wann im Halbgericht ſchieſſen laſſen, aber nur etwas Wild nach Schöningen an ſeine Frau Mutter zu ſchicken, aber Magdeburg wolte daſelbſt keine ordentliche Jagd leiden, unter Hertzog Julio aber kamen ordentliche Wild-Schützen zum Vorſchein.

Woraus eine gar ſchlimme Affaire geworden. Denn einmahl ſolten keine ſolche Perſonen als gewiſſe Jäger geſetzt werden, vors andere aber giengen ſie in die Wolmirſtedtiſche Amts- und andere Magdeburgiſche Gräntzen, als in den Hartling, Carlin, Lobhagen, ꝛc. um deren Abſtellung vielfältig gebeten und als Neuerung abzuthun erſuchet ward. Wowieder Wolffenbüttelſche Brieffe ihr altes Jus und Magdeburgiſche attentata vorſchützten, dergleichen ſcharffe Schrifften a. 1575. und 76. ſtarck gewechſelt ſind. Ob nun gleich a. 1572. 76. 83. ꝛc. es verlautete, es ſolten Conferenzen angeſtellet werden, und man wolte acquieſciren: ſo erſtreckte ſich doch dieſe Jagd-Sache in a. etliche 80. hinein, und ward immer hefftiger. In währender Zeit, da keine Vorſtellung was helffen wolte, hat das Stifft etliche mahl Repreſſalien gebraucht,

braucht, als a. 1573. da Pfändungen, Schüſſe, Mord und Todtſchlag vorgegangen, und ſcharffe Schrifften gegen einander geführet ſind. Ja als das Stifft endlich in die völlige Perſuaſion kam, Calförde hörte in keinem Stück auf zu lædiren, und allerhand Querelen mit den Jagd-Eingriffen ſich häufften; ſo verlangte der Adminiſtrator erſt eine Reſtitution, und als dieſelbe nicht erfolgen wolte: ließ das Amt Alvensleben, auf Befehl, 284. Stück Vieh aus Uhtmöden wegtreiben, zugleich ließ der Adminiſtrator den 23. Oct. 1584. eine Verordnung an das Amt Wolmirſtedt, ingleichen an die Städte Hallensleben und Burg ergehen, um in Nothfall die Unterthanen aufzubieten und behülfflich zu ſeyn. Ja der Adminiſtrator reſolvirte ſich, dem Hertzog das Amt gar abzukauffen, und das Feuer auf dieſe Weiſe zu dämpfen, ſchrieb deshalb an ſeine Rähte aus Zinna den 19. Aug. 1585. weil es ihnen beſchwerlich, die Wildſchützen im Halbgericht zu ſehen, und andere Dinge zu hören, die vorher kein Hertzog gethan, als ſolten ſie mit Wolffenbüttel deshalb tractiren. Es iſt aber nichts daraus geworden. Damit indeß das Feuer nicht zu weit um ſich griffe, ſo offerirte ſich Sachſen und Brandenburg zur Mediation a. 1585. Nichts deſto weniger continuirte der Amtmann zu Calförde Joh. Schoppe ſeinen Unfug, weswegen es dem Wolmirſtedtiſchen Amtmann Jürgen von Lange glückte, daß er jenen den 16. Jan. 1586. zu Uhtmöden gefangen kriegte, und ihn in Arreſt nahm, welches aber der Adminiſtrator bey den Mediatoribus excuſirte.

Hierauf geſchahen Gräntz-Züge, Zeugen-Verhör und dergleichen, (davon unten) worin die Sachen gut vor das Stifft lieffen.

Hin-

Hingegen Braunſchweig wandte ſich zum Kayſerl. Cammer-Gericht nach Speyer, und brachte wider das Stifft 1586. ein Kayſerlich Mandat heraus, dagegen dieſes exceptionem ſub- & obreptionis übergeben. In dieſen Händeln ſtarb Julius 1589.

§ 7.

Unter *Henrico Julio* von *a.* 1589. biß 1613. zur Zeit der Adminiſtration Joachim Friderichs und Chriſtian Wilhelms.

Nach Julii Tode nahm der Streit wegen des Halbgerichts und der Jagd noch immer zu. Der Amtmann zu Calförde forderte neue Contributiones von Zöbbenitz und Uhtmöden, zog die Straffen, die halb nach Alvensleben gehörten, allein an ſich. Dieſes geſchahe gegen 1602. Verringert hin und wieder den Acker dem Stiffte zum Præjudiz ums Jahr 1605. Hatten ſich die Wildfuhren um dieſe Zeit etwas geleget: ſo brachte der Amtmann gegen 1610. neue auf, ja a. 1611. fieng er gar an im Ellerſell ſich der Holtzung, Wieſen und Feldes anzumaſſen, da es doch dem Amte Alvensleben allein zuſtändig. Der Hertzog ließ a. 1605. ein ſcharffes Befehl an vorerwehnte beyden Dörffer ausgehen, ſie ſolten zu Hornburg im Julio mit Gewehr erſcheinen, und ſich als Soldaten exerciren, damit ſie im Nothfall zu einer Expedition bereit wären, welches ſehr ſcheele Augen gab, und in der That, da es wider die Jura eines zweyherriſchen Dominii lieff, auf nichts anders als auf Kränckungen abzielte.

Wider alle dieſe Dinge proteſtirte nun nicht allein der Amtmann von Alvensleben, Bernhard von Rohr, wie auch

der

der von Wolmirſtedt zum öfftern, ſondern auch der Administrator Christian Wilhelm ſchrieb gar ſcharffe Brieffe ſowohl nach Calförde als Wolffenbüttel. Wodurch zwar ſo viel ausgerichtet wurde, daß theils die Antwort fiel, man wiſſe nicht um alles, theils wolte man ſich zu Unterſuchung und Tageſatzungen verſtehen. Allein es kam nicht zum Effect, und blieb beym Brieff-Wechſel, und Stifftiſcher Seiten muſte man ſich mit proteſtiren und remonſtriren behelffen.

§. 8.

Unter Hertzog Friderich Ulrich von 1613. bis 1634. zur Zeit Adminiſtratoris Chriſtian Wilhelms und Auguſti.

Unter Hertzog Friderich Ulrichen giengen die Händel noch leidlich, weil zwar immer was neues verſucht, aber bey gethanen Remonſtrationen doch gute Worte gegeben, und Unterſuchungen verſprochen wurden. Alſo wolte man zu Uhtmöden und Zöbbenitz a. 1618. eine neue Vieh-Steuer aufbringen, a. 1622. im Halbgerichte eigenmächtig Holtz fällen, a. 1624. im Ellerſell wegen eines todtgefundenen Weibes dem Amte Alvensleben einen litem formiren, und daſelbſt Maſt-Gelder eintreiben, der Adminiſtrator Chriſtian Wilhelm aber ſchrieb jedesmahl dawider, da hieß es, die Dinge ſolten unterſuchet werden. Wiewol es nie zum Nachdruck kam, wie denn bey dem zu Calförde a. 1622. neu angelegten Zoll es verblieben, welches wegen der Unruhen im Ertzſtifft leicht angehen konte.

§. 9.

§. 9.

Unter Hertzog *Auguſto* von 1634. bis 1666. zur Zeit Adminiſtratoris Auguſti.

Unter dieſen Herrn iſts ſchärffer hergegangen. Derſelbe wolte aus dem Halbgerichte ein dominium privatum machen, und ſich alle Superiorität zueignen. Z. E. Als dem neuen Magdeburgiſchen Adminiſtrator Auguſto von den Uhtmödern und Zöbbenitzern die Erb-Huldigung geleiſtet wurde: hat er ſie laſſen in Hafft nehmen, und ihnen 200. Rthlr. Straffe dictiret. A. 1655. wird das Alvenslebiſche Schützenhaus aufm Halbgerichte eingeriſſen; im Ellerſell, welches nahe, aber auſſerhalb dem Halbgerichte war, zu jagen, und darauf eine Wieſe daſelbſt einzunehmen angefangen. Der Magdeburgiſchen Kirchen-Viſitation wiederſetzet man ſich a. 1656. zu geſchweigen, was den Satuellern a. 1659. und andern vor Eintrag geſchahe.

§. 10.

Unter den Hertzogen *Rudolf Auguſto* und Anthon Ulrich von 1666. bis 1707. zur Zeit Adminiſtratoris Auguſti, Churfürſt Friderich Wilhelms, und Königs Friderici I.

Unter dieſen Herren Brüdern wirds, wie vorher, continuiret; wegen der Bienen-Flucht, Geld-Gaben, Holtzfällen, Maſtung und dergleichen, geſchehen allerley Unternehmungen; Solches geſchahe vornehmlich 1685. und 1688. Endlich will das Calfördiſche Amt gar ein Vorwerck wegen der Hut und Trifft anlegen. Wider alle ſolche Eingriffe

ſchreibt der Churfürſt Friderich Wilhelm, der das Hertzogthum Magdeburg ſchon hatte, das Vorwerck aber wird endlich abgeriſſen. Dieſes alles hatte eber kein Aufhören, (doch lieſſen ſich die letztern Zeiten zu gütigen Tractaten an,) bis das 1707. Jahr das Glück hatte, dieſes langwierigen Streits Ende, und den König von Preuſſen, Friderich dem I. mit dem Hertzog Anton Ulrich deshalb in völliger Harmonie und Vertrag zu ſehen.

CAP. VI.

Von denen wider dieſen langwierigen Streit gemachten Anſtalten/ *Proteſtationen*/ Gräntz-Zügen/ *Commiſſion*en/ *Meritis cauſarum*, *Interpoſition*en und endlichen Aufhebung *a.* 1707.

§. 1.

Vors erſte iſt hauptſächlich zu mercken, daß der Vergleich de a. 1559. zwiſchen dem Adminiſtratore Sigismundo, und Hertzog Heinrich dem Jüngern, davon oben C. V. §. 5. Erwehnung geſchehen, als ein Haupt-Grund, und daſſelbe Jahr pro anno regulativo anzuſehen, dem in dem Halbgerichte nachgelebet werden ſolte, und worauf man auf Magdeburgiſcher Seite allezeit, wenn Neuerungen vorgegangen, ſich beruffen. Man erinnerte auch den erſten Vergleich de a. 1495.

§. 2.

Weil aber das Amt Calförde ſich daran nicht gekehret, ſondern allerley zu ſeinem Vortheil und des Amts Alvensleben Schaden nach und nach vorgenommen: als hat dieſes Amt und deſſen oberwehnte Inhaber theils vor ſich, theils auf Befehl der Herren Adminiſtratoren anfangen zu proteſtiren, und iſt Braunſchweigiſcher Seiten keine Action vorgenommen, wobey man conniviret hätte, ſondern man hat ſich jederzeit mit der Einſage vewahret. Insbeſondere ſind die wichtigern Actus zu regardiren, da das Magdeburgiſche Amt Alvensleben wider Calförde, wegen der Hohen- und Hals-Gerichte, der Hoheit aufm Halbgerichte, wegen der prætendirte Jurium territorii, Dominii & Juriſdictionis und allerley prærogativen proteſtiret a. 1569. 26. Apr. 1572. 6. Febr. 1581. 16. Aug. und zu andern Zeiten. Proteſtationes

§. 3.

Weil man aber abſonderlich auf Seiten des Ertzſtiffts wiſſen muſte, wie es mit den Gräntzen Quæſt. beſchaffen wäre: ſo verordnete der Adminiſtrator Joach. Friderich a. 1585. eine Gräntz-Beziehung, welche den 20. Aug. ihren Anfang nahm, und wurden zu ſolcher Verrichtung 13. vornehme Perſonen gebraucht, als Melch. von Rintorf, und Lud. von Lochau, Dom-Herren. Wipr. von Treskau, Hauptmann auf der Moritzburg. Joach. von Alvensleben, H. Bröſike, Hauptmann zu Querfurt. Fr. von Schierſtedt, auf Görtzke. H. von Münſterberg, Hauptmann auf Wantzleben. Georg von Langen, Hauptmann auf Wolmirſtedt. D. Ant. Freudemann, D. Heinr. Hammel, Balth. Voen, D. Jo. Schultz, L. Oheim, Secr. Dieſe bezogen das gantze Gräntz-Zug.

tze Halbgericht, und lieſſen durch Ingenieurs das gantze Feld ſamt den ſtreitigen Oertern genau aufreiſſen. Da kamen die Bauren von Nienhoffen, Hillersleben, wie auch Zöbnitz, ꝛc. ꝛc. und erzehlten, was ihnen bishero vor Neuerungen gemacht wären, ingleichen ſahe man, was den Schulenburgiſchen Pertinentien diſputiret worden. Und die gemachten Riſſe zeigten auch genugſam, wie das Haus Calförde über die Gräntzen gegangen. Es betraff aber den Hartling, Schmerfeld, Carlin, Lobhagen, Hermsleben, Lübberitzer Feldmarck, u. ſ. w.

§. 4.

Inhibition von der Kayſerl. Cammer.

Der Hertzog von Braunſchweig aber, Julius, feyrete auch nicht, ſondern formirte eine ſcharffe Klage, wegen der ſtarcken Pfändung de a. 1584. davon Cap. V. §. 6. gemeldet, nebſt andern Dingen, die ſo wol im Halbgericht als an andern ſtreitigen Orten vorgegangen; wandte ſich damit a. 1586. zur Kayſerl. Cammer, und brachte wider den Herrn Adminiſtrator den 14. Mart. ein Inhibitorium heraus, wowider aber Magdeburg den 30. Maj. eingewandt, daß es ſub & obreptitie erlanget wäre. Worauf zwar der Mandats-Proceſs quieſcirte; der Kayſer aber, Rudolfus II. ließ dennoch ein Schreiben an den Churfürſten zu Sachſen, Chriſtianum, und Chur-Brandenburg, Jo. Georg, welches herzuſetzen nicht vor nöthig geachtet habe, ergehen, daß ſie dieſen Streit unterſuchen, und einen gütigen Vergleich anſtellen ſolten.

§. 5.

Kayſerl. Commiſſion.

Dieſemnach haben beyde hohe Herrſchafften deſſelben 86. Jahrs mit der gütigen Interpoſition den Anfang machen wollen, wie aus folgenden Schreiben zu erſehen:

Ge-

Geſamt Erinnerungs-Schreiben an Hertzog Julium, in der Sache mit dem Herrn Adminiſtrator.

Hochgebohrner Fürſt ꝛc. Wir ſtellen in keinen Zweifel, E. L. werde ſich freundlich und wohl erinnern, welchergeſtalt geſtalt gegen derſelben wir uns hiebevor underm dato den 20. Sept. jüngſt verſchienen freundlich erkleret, daß wir zu Vorkommung allerhand Weiterung freundlich gemeint, Uns gütlicher Unterhandlung, wegen der Irrungen, ſo ſich zwiſchen E. L. und dem Hochgebohrnen Fürſten, Unſern freundlichen lieben Oheimen, Schwagern, Sohn, Brudern und Gevattern, Herrn Joachim Friedrich, poſtulirten Adminiſtratorn des Primats u. Ertzſtiffts Magdeburgk ꝛc. erhalten freundlicher guter Wolmeinung zu unterfangen, und darauf bey E. L. freundlich geſucht, daß ſie uns eines theils ſolche Handlung einreumen wolten, Ob uns nun wol hierauff von E. L. noch zur Zeit keine Erklärunge zukommen, dieweil wir nns aber keinen Zweiffel machen, E. L. werde uns nichts wenigers als des Adminiſtratoris L. angeregte Unterhandlung freundlich einreumen, und denn auch wir den Sachen zuerträglicher ſeyn erachten, daß bemelte Unterhandlung zum forderlichſten vorgenommen und zu Werck gerichtet werde, Als haben wir E. L. obgemeldtes unſers ſuchens hiermit nochmals freundlich erinnern wollen, und iſt demnach unſere freundliche bitte, E. L. wolle uns durch derſelben wiederſchreiben unbeſchweret, was ſie diſſals geſinnet, forderlich freundlich zu erkennen geben, damit wir uns zu Abhelffung ſolcher Irrungen mit Anſetzung eines gewiſſen Tages und ſonſten darnach ferner zu achten haben mügen, und ſeind Ew. Liebd. zu dienen willigh. Datum den 18. Novembr. a. 1586.

An Hertzog Juliuſſen
zu Braunſchweig.

Chriſtian, Churfürſt zu Sachſen.
Johannes George, Churfürſt
zu Brandenburg.

Aber es wäre bald nichts daraus worden, weil der Herzog ſich nicht anders einlaſſen wolte, als daß alle Gräntz-Irrungen überhaupt unterſucht, und mit dem Streit wegen des Halbgerichts, nach ſeinen Willen abgethan werden ſolte. Es war aber dismahl aufs Halbgerichte angeſehen, weil es zur Klage in der Kayſerlichen Cammer Gelegenheit gegeben. Dannenhero ließ er endlich ſich bereden, und alſo gediehe die Sache zu einer Commiſſion im Früh-Jahr 1587.

Die **Sächſiſchen** Commiſſarii waren Hartmann Piſtoris, H. von Seidlitz, Georg Krakow, Thum-Herr zu Naumburg, die **Brandenburgiſchen** A. von Slieben, Carl Bart, D. Sebaſtian Müller. Dieſe bereden ſich erſt, beyde Theile beſonders vorzunehmen. Da nun nach einigen Contradiciren die Unterſuchung auf die Halbgerichts-Sache ankam: ſo beliebten anfänglich die Commiſſarii die Gräntzen in Augenſchein zu nehmen. Und da fand ſich ſowol bey den Mahlhügeln als andern Zeichen, auch Zeugniß alter Leute, in puncto des Zachelbergs, des Carlins, Lobhagens, des Schmerfelds, Hartlings, Lübbenitzer und Hallenslebiſchen Holtzes, daß das Stifft mehr Recht vor ſich hätte als Braunſchweig.

In der Unterſuchung ſelbſt und Zeugen-Verhör, welche zu Magdeburg vorgenommen wurde, hat der Adminiſtrator folgende Puncte eingeben laſſen. Vors erſte wurden alle Klagen eingebracht, die im vorigen Cap. §. 6. angeführt ſind, und was ſeit a. 1559. wieder den Receſſ vor Thätlichkeiten vorgegangen. Ferner ſtellete er vor ſeine Rechte, als:

Rationes auf Magdeb. Seite.

1. Erſt hieſſe es ja das Halbgericht, non nomine & titulo otioſo.

2. Wä-

2. Wäre das 1559. Jahr wegen des Vertrages zwiſchen Sigismundum und Henricum ein annus regulativus, (davon oben.)
3. Wäre genugſam Beweiß aus den Hausbüchern des Amts Alvensleben, daß beyde Häuſer die Dienſte, Zinſen, Holtzgefälle, Gerichte, ꝛc. zugleich gehabt.
4. Wäre da das eigene Geſtändniß der Calfördiſchen Brieffe wegen gleicher Theilung des Holtz-Geldes, Haltung des Holtz-Förſters. ꝛc.
5. Wäre von Alters her gleiche Huldigung an beyden Orten mit einem Finger geſchehen.
6. Die Gerichte wären an beyden Orten gleich geweſen.
7. So wäre es auch mit dem Geleite, Burgfeſten und dergleichen gehalten.
8. Magdeburg hätte die älteſten Kirchen-Viſitationes übernommen, weil das Patronat nach Alvensleben gehörte.
9. Nur in der Jagd hätte Magdeburg was voraus, wie der Vertrag mit Brandenburg de a. 1536. (davon oben) auswieſe.
10. Alle Actus nun, die Braunſchweigiſcher Seiten nach dem anno decretorio 1559. im Halbgerichte wären vorgenommen, wären vitioſi, clandeſtini, contradicti und wiederrechtlich.
11. Endlich beſtätigte alles dieſes die eigentliche Ausſage und Depoſition des alten Joach. von Alvensleben, des Amts Alvensleben damaliger Jnhaber, und wüſte er ſolches nicht allein von ſeinem ſeligen Vater, ſondern auch aus ſeinen Regiſtraturen und theils aus eigner Erfahrung, daß es allewege gleich gehalten. Als aber Hertzog Julius das Haus Calförde eingelöſet, hätten ſeine Amtleute

leute viel Neuerungen angefangen. Wegen der Jagd referirte er, was nach a. 1536. geſchehen, wiefern er nemlich hätte jagen dürffen, und wie er ſeine Vettern zu Calförde hätte mit jagen laſſen; aber da Braunſchweig Wildſchützen einſetzte, einige Fälle erhöhete und anders dergleichen vornähme, ſolches wäre eine Neuerung, Territorium wäre Magdeburgiſch, Dominium und Jurisdictio wäre halb Calfördiſch, halb Magdeburgiſch.

Insbeſondere kam dazu ein Punct wegen der Münſterbergiſchen Erbſchafft, welche Julius dem Adminiſtrator Joachim Friderich vorenthalten. Die Anverwandtſchafft iſt dieſe:

HEINRICVS Jun.
Hertzog zu Braunſchweig.

Hertzog JVLIVS.	CATHARINA. Gem. Johannes, Marggr. zu Brandenb. Cüſtrin.	MARGARETHA. Gem. Johannes, Hertzog zu Münſterberg.
	CATHARINA. Gem. Joach. Friderich, Admin. zu Magdeburg, hernach Churfürſt zu Brandenburg.	

Hierüber beſchwerte ſich der Adminiſtrator in der Gegen-Klage an den Kayſer und in dieſer Commiſſion, und behauptete, daß ſeiner Gemahlin als Schweſter Kinde der 3te Theil zukäme. Es iſt aber dieſe Sache a part abgethan.

Hingegen auf Braunſchweigiſcher Seite kamen alle Querelen wegen Riddagshauſen, Unſeburg, Marienthal,

Jerx-

Jerxheim, Scheningen zugleich vor, abſonderlich aber wegen des Halbgerichts brachte man ein:

1. Braunſchweig hätte darin die Fürſtl. Hoheit von Alters her und das Halbgericht im Braunſchweigiſchen Territorio.
2. Nach Calförde gehörten die 2. Dörffer Uhtmöde und Zöbbenitz.
3. Die Gerichte, Dienſte, Höltzungen.
4. Das Haus Alvensleben hätte nur gewiſſe Hand-Dienſte und Pächte darin.
5. Die Kirchen-Viſitation käme Braunſchweig zu, und ſey alſo ein ſtraffbarer Eingriff, daß man die Uhtmöder und Zöbbenitzer zur Viſitation nach Alvensleben a. 1585. mit Pfändung von drittehalb Hundert Stück Vieh gefodert.
6. Lieſſe Mandata im Halbgerichte anſchlagen.
7. Auch gehöre die Jagd dahin. Daher als der Adminiſtrator ſich der Jagd im Halbgerichte angenommen, und den Churfürſten von Brandenburg dazu gezogen: ſo ſey Hertzog Julius in ſeinem Rechte turbiret. So habe auch die Erſchieſſung ſeines Jägers a. 1572. die Gefangennehmung eines andern nach Wolmirſtedt a. 1573. It. die Verwundung eines andern a. 1585. groſſe Beläſtigungen zu wege gebracht.
8. Wären Turbationes, daß man ſein Holtz im Lobhagen a. 1574. ausgehauen; daß a. 1585. die Rienhöffer und Hillersleber Trifft und Weide ſich in ſeinem Gebiete angemaſſet, weswegen Calförde eine Pfändung hätte vor-

nehmen müſſen, und da man die Sachen nicht wieder-geben wollen, hätte das Amt Wolmirſtedt Volck armiret contra Pacem Germaniæ, und den Calfördiſchen Amtmann weggenommen, weswegen man zur Reichs-Cammer ſich hätte wenden müſſen, It. daß die Neuhallensleber a. 1580. und 1585. auf 300. Schritte zu nahe im Halbgerichte Holtz gehauen. Ferner, daß die von Schulenburg Eingriffe thäten an Wieſen, Holtz, Jagden, Bauung eines Vorwercks und dergleichen mehr. *)

*) Es war ein Vortheil vor Braunſchweig, daß das Haus Alvensleben jederzeit verſetzt geweſen, daß bisweilen ſedis vacanzen im Ertzſtifft waren, und der 30. Jährige Krieg dazwiſchen kam, daß die Vettern auf Alvensleben und Calförde ihre Jura ſo genau gegen einander nicht nahmen. Denn von allen dieſen profitirte das Haus Braunſchweig, welches mehr auf ſeinen Vortheil Achtung gab.

Hierauf geſchahe das Zeugen-Verhör den 17. Maj. worin viel Bauren abgehöret wurden, deren doch die meiſten pro Magdeburg ausſagten. Sie wären nemlich zugleich Magdeburgiſche und Braunſchweigiſche Leute, ſie ſchwüren auf beyde Häuſer mit einem Finger, man verkauffte und theilte, man jagte tunc temporis zugleich. Daß ſie aber itzo mehr Dienſte und Straffe nach Calförde gäben, wäre dieſes die Urſach, weil die zu Alvensleben fromme Herren wären, und nicht alles ſo genau nähmen. Wenige antworteten in faveur des Hauſes Braunſchweig.

Nachdem nun die Commiſſarii die merita cauſæ ſowohl von Magdeburgiſcher als Braunſchweigiſcher Seiten vernommen, auch im Gräntz-Zuge die Streit-Oerter eingeſehen, auch aus dem Zeugen-Verhör ſo viel Unterricht gefaſ-

ſet,

ſet, als nöthig war: ſo wurde bey der Interpoſition den Braunſchweigern vorgehalten, ſie vernähmen ſo viel daraus, daß auf ihrer Seiten viel Neuerungen vorgegangen, und könte gleichwol die halbe Adminiſtratio und Communio nicht geleugnet werden, ſeit kurtzen hätten ſie ſich mehr angemaſſet, die vorher eine Gleichheit geweſen. Magdeburg hätte beſſere Actus poſſeſſorios. Die Eingriffe, die Magdeburg ſolte gethan haben, wurden defendiret, und die Commiſſarii ſahen wegen der Gräntzen wol den Augenſchein. Aber ſolches alles wurde nicht gern angehöret. Darauf wurden Vorſchläge gethan zu gütigen Tractaten, daß nehmlich eine gleiche Theilung, auſſer der Jagd, möchte beliebet werden, welches Magdeburg eingieng, aber Braunſchweig nicht annehmen noch von ſeiner Superiorität abgehen wolte, ja auch darauf ging, daß die andern Streit-Puncte wegen Scheningen, Jerxheim, Hötensleben, ꝛc. möchten vorher ausgemachet werden. Da nun die Commiſſarii ſahen, worauf die Braunſchweigiſchen Deputirten hinaus gingen, und daß, wenn gleich mehr Beſichtigens würde, dennoch es nicht beſſer werden dürffte: ſo haben die Commiſſarii nicht weiter kommen können, und alles deſeriret, indeß eine Erinnerung gethan, von allen Thätlichkeiten abzuſtehen. Und alſo iſt dieſer Actus a. 1587. fruchtloß abgegangen.

Hierauf hat Magdeburg ſeine rechtliche Deduction, die ſchon in der Commiſſion unterſuchet, ferner fortgeſetzet, und ſeine Probatorial-Artickel a. 1588. in der Kayſerl. Cammer zu Speyer eingegeben, und um eine neue Commiſſion gebeten. Solches wurde verwilliget den 22. Aug. und waren die vom Kayſer ernanten Commiſſarii, Thilo von Berlepſch, Ober-Aufſeher zu Eisleben, und Gabriel Schütz, *Neue Commiſſion vor Magdeburg.*

Cantzler zu Merſeburg. Weil aber das Eislebiſche Ober-Aufſeher-Amt andere Quæſtiones wegen der Inſtruction machte: ſo zerſchlug ſich dieſe Commiſſion a. 1589. und die Sache ward abermahl ins weite Feld geſtellet.

§. 6.

Ferner ſind zwar nach der Zeit etliche Gräntz-Züge, als 1605. und 1666. Magdeburgiſcher Seiten gehalten, wie auch etliche Tractaten beliebet worden, als a. 1595. 1605. 1613. 1622. da Magdeburg gute Offerten thäte, aber Braunſchweig die Sayten hoch ſpannete. Allein bisweilen ſind Sterb-Fälle dazwiſchen kommen, mehrentheils aber hat Braunſchweig nicht remittiren wollen; und weil zu Auguſti Zeiten von 1634. an die Sprache ſich gar veränderte, und dieſer Herr von keinen zwey Herren was wiſſen wolte, ſondern von lauter Superiorität, Prærogativ, Jure territoriali und andern davon dependirenden Befugniſſen, welches niemand vor ihnen gethan, zu reden und zu ſchreiben anfing: als ſind zu deſſen Zeiten gar keine zur Haupt-Sache dienende Handlungen gepflogen, ohne daß etwa einmahl eine Special-Commiſſion wegen der Satueller a. 1663. geweſen, dergleichen hernach wieder vorkamen.

Denn nachdem Magdeburg, oder vielmehr nach Abſterben des Adminiſtratoris Auguſti der Churfürſt von Brandenburg, Friderich Wilhelm, dieſen von a. 1570. unerörterten Streit aus dem Grunde gehoben wiſſen wolte, und deswegen a. 1687. veranſtaltete, daß die Tractaten de a. 1597. möchten reaſſumiret werden, auch Braunſchweig um eine Expediens anſuchte, daß die Gräntz-Streitigkeiten nicht möchten vermehret werden; ſo kam jedoch a. 1690. nichts anders

heraus, als daß particulier-Puncte vorgeſchlagen wurden wegen der Förſter und Holtzfällen; und auch dieſes konte wegen Sterb-Fälle nicht zu Stande kommen, biß daß der Churfürſt Friderich a. 1695. mit Ernſt zur Sache that, und der Landes-Regierung befahl, nochmal die Halbgerichts-Sache tüchtig zu unterſuchen, und alle Gründe wol aus einander zu ſetzen. Es iſt auch damals die gantze Hiſtorie dieſes alten Streits ausführlich, ſo weit die Acten haben reichen wollen, aufgeſetzet, und dabey ein Gutachten vorgeſchlagen, wie man ſich gegen Braunſchweig zu verwahren hätte. Denn weil es viel neues vorgenommen, und alſo Actor und pars affirmans wäre, ſo käme ihm das onus probandi zu; allenfals müſte verſucht werden, ob Braunſchweig wolte mit den Magdeburgiſchen Vorſchlägen zufrieden ſeyn, oder zum Compromiſſ ſich bewegen laſſen, oder ob die Sache vor Conventional-Austräge zu bringen? und was dergleichen Anſchläge mehr waren.

§. 7.

Allein beyde hohe Intereſſenten, die des langen Streits müde, tractirten die Sache ſelber, und lieſſen ſich ſo gegen einander heraus, daß erſtlich a. 1702. eine richtige Grāntz-Charte gemacht, a. 1705. zu Calförde der Receſſ projectiret, und endlich a. 1707. die Halbgerichts-Sache zu einem glücklichen Ende gediehe. Denn der König von Preuſſen, Hochſel. Andenckens, überſchickte im Octobr. die Vergleichs-Puncte, welche der Hertzog Anton Ulrich gottſel. Gedächtniß zu Wolfenbüttel des folgenden Jahrs ratificirte. *Endlicher Vertrag und Receſs 1707.*

Es war aber die Sache ſo ausgemacht, daß Preuſſen ſolte haben die Streit-Oerter, die ihn am nechſten, Braunſchweig aber die reditus, die bisher das Amt Alvensleben ge-

 habt,

habt, nebſt der Jagd im Halbgericht, auſſer daß die Lehn-Stücke im Halbgericht ſolten Preußiſch, und die Jura privatorum reſerviret bleiben. So wurden auch die Gräntzen mit 63. Mahl-Steinen abgezeichnet. Der Receſſ, welcher manchen zur Durchleſung und vielerley Gebrauch nicht unangenehm ſeyn möchte, lautet von Wort zu Wort alſo:

Gräntz-Scheidt und Receſs zwiſchen Sr. Königl. Maj. in Preuſſen und Hertzogs zu Braunſchweig Hoch-Fürſtl. Durchl. wegen des Halb-Gerichts de 7. Oct. 1704.

Von GOttes Gnaden Wir Anton Ulrich Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Uhrkunden und bekennen hiermit: Demnach eine geraume Zeit hero zwiſchen dem ehemahligen Ertzbiſchofftʜum jetzigen Hertzogthum Magdeburg und der Alten-Marck Brandenburg an einen und andern, und dann dem Fürſtenthum Braunſchweig und Lüneburg am dritten Theil wegen des Halbgerichts höchſt beſchwerliche Irrungen, Gräntz- und andere Streitigkeiten ſich enthalten, welche durch Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen, wie auch durch unſere zuſammen geſchickte Commſſarios am 7. Oct. abgewichenen 1707. Jahrs bis auf unſere gnädigſte Ratification durch göttliche Verleihung in Güte verglichen, und beygeleget worden, wie folget:

Des Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und Herren, Herren Friderichs, Königs in Preuſſen, Marggraffen zu Brandenburg, ꝛc. ꝛc. und des Durchlauchtigſten Fürſten und Herren, Herren Anthon Ulrich, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, ꝛc. Wir zu der genandten Halbgerichts-Sache abgeordnete und zu Endes benahmte Commiſſarii krafft dieſes, uhrkunden und bekennen. Nachdem bey nahe an die zwey hundert Jahre zwiſchen dem ehemahligen Ertzbiſchofftʜum jetzi-

jetzigen Hertzogthum Magdeburg und der Alten-Marck Brandenburg an einem und anderen, dann dem Hertzogthum Braunſchweig und Lüneburg am dritten Theil wegen des Beſitzes dieſes Halbgerichts und deſſen Gerechtſahme, ſo allerſeits Partheyen ſich zueignen wollen, groſſe und mannigfaltige Irrungen entſtanden, welche auch öffters in allerhand ſchädliche Thätlichkeiten ausgebrochen. Dannenhero höchſtgedachte Ihro Königl. Majeſtät und Hoch-Fürſtl. Durchl. Herren Vorfahren an der Regierung von langer Zeit her ſorgfältig bedacht geweſen, wie der Sache füglichſt zu rathen, und ſelbige billigmäßig zu vergleichen ſeyn möchte. Zu dem Ende ſie bereits in Anno 1578. und 1591. verſchiedene Commiſſiones veranlaſſet, worbey durch ihre zuſammen geſchickte Räthe und Bediente mit vieler angewendeten Bemühung darüber gehandelt worden; Als aber wegen darzwiſchen gekommener Sterb-Fälle und Veränderungen, auch anderer erheblichen Umſtände der intendirte heilſame Zweck nicht erreichet werden mögen, gleichwohl eine richtige und proportionirte Theilung des mehr erwehnten Halbgerichts, nach dem, was jedes Theil gemeinſchafftlichen erſeſſen, oder ſonſt nach Recht und Billigkeit prætendiren können, als das einige Mittel aus dieſen beſchwerlichen Irrungen zu gelangen, jederzeit angeſehen, und davor gehalten worden: So haben Se. Königl. Majeſt. und Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. nach dem Exempel Dero löblichen Herrn Vorfahren allergnädigſt reſolviret, die hierunter bisher vergeblich vorgenommene Negotiationes nochmahls reaſſumiren, und die Pflegung der Güte ſo lange continuiren zu laſſen, bis ein gedeylicher Schluß in der Sache erfolget. Wann dann nun zuforderſt durch ſonderbahre gnädige Direction des groſſen GOttes und dann durch die bey verſchiedenen Zuſammenkünfften angewendete Bemühunge derer darzu derordnet geweſenen Commiſſariorum es zum endlichen Schluß und gäntzlicher Vereinbahrung damit gekommen, ſo iſt dieſer Grängz-Scheidt und Receſs darüber errichtet, und bis auf allergnädigſte

digſte und gnädigſte Ratification und Approbation beyderſeits höchſten Herren Principalen ewiglich und unwiederrufflich verglichen und abgehandelt worden, wie folget:

1. Soll dasjenige, was von Anfang dieſer entſtandenen Irrungen bisher ſo wohl gerichtlich als auſſer Gerichts zu eines oder des andern Theils præjudiz und Nachtheil hinc inde vorgenommen, gehandelt und geſchehen, hiermit gäntzlich aufgehoben und caſſiret ſeyn, und deſſen weiter nicht gedacht, vielweniger aber zu eines oder des andern Theils Schaden und Nachtheil angezogen werden.

2. Nachdem am vorträglichſten befunden, wann jedem höchſten Theil diejenigen Stücke, welche ſeinem Territorio und Aemtern am näheſten und gelegenſten befindlich, von dem Halb-Gerichte zugetheilet und incorporiret würden, und dann ſolchergeſtalt Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen, vermöge des zwiſchen denen Commiſſarien am 16ten Junii des verwichenen 1703ten Jahres zu Calvörde concertirten und in forma protocolli abgefaßten Diviſions-Projects zu Dero Antheil bey dem Halb-Gerichte von den Herrſchafftlichen zeithero gemeinſchafftlich geweſenen Holtzungen. 1. Der ſo genannte Hirſch-Kopff. 2. Der Zachelberg. 3. Die faule Grund. 4. Der Haſelberg. 5. Die kalte Grund. 6. Die Räume an der Spitze. 7. Der Streit-Ort am grauen Steine. 8. Der gantze Hartling. 9. Der Laubhagen. 10. Die Sandt-Schelle, nebſt 11. einer kleinen Spitze, ſo daran befindlich und in der Taxa 17. Rthlr. angeſchlagen pro rata zu getheilet und gefallen; So erklären zu Ende benahmte Preußiſ. Commiſſarii Se. Königl. Majeſt. Ihres allergnädigſten Herrens ſich hiermit dahin, daß höchſtgedachte Sr. Königl. Majeſt. mit vorſpecificirten Antheil vom Halb-Gericht der ihnen bereits ertheilten allergnädigſten Ratification nach, in alle Wege damit friedlich und es vor eine gäntzliche Abfindung vor Sie und Ihr. Königl. Poſterität bey dem Hertzogthum Magdeburg halten wolle, und nun und in Ewigkeit, von Dero oder denenſel-

ben an alle und denen übrigen zum Halb-Gericht gehörig geweſenen Stücken und Gerechtigkeiten, ſie haben Nahmen wie ſie wollen, hinfüro weiter kein Anſpruch gemacht werden ſolle. Inmaſſen höchſtgedachter Ihr. Königl. Majeſt. Sich deſſen hiermit ein vor allemahl aufs kräfftigſte und bündigſte wiſſend und wohlbedächtlich vorziehen und begeben.

3. Herren Hertzog Anthon Ulrichs Durchl. Dero Fürſtl. Erben und Nachkommen an der Regierung aber werden hingegen an gewiſſen Reditibus, Aufkünfften und Præſtandis ſo Ihro Königl. Majeſt. aus denen beyden Halb-Gerichts-Dörffern Uhtmöden und Zöbbenitz bishero bey Dero Amt Alvensleben jährlich zu erheben und zu genieſſen gehabt, vermöge der von denen Preuß. Commiſſarien darüber abſonderlich verfaſſeten und denen Braunſchw. ausgehändigten Specification abgetreten 116. Thaler, 23. Mgr. 4. Pf. welche höchſtermeldete Sr. Fürſtl. Durchl. und Dero Fürſtl. Erben an der Regierung von nun an und hinkünfftig, als ihre eigene Ihnen zuſtändige Hebungen ein- und aufnehmen zu laſſen, wol befuegt ſeyn ſollen, Inmaſſen an Königl. Majeſt. Seiten man ſich alles daran habenden Rechts und Befuegniſſes hiemit auf das kräfftigſte und bündigſte begiebet, und ſolche Krafft dieſes zu Dero freyen gnädigſten Diſpoſition cediret, abtritt und überweiſet, in mehrerer Erwegung, daß das Fürſtl. Haus Braunſchweig die beyden Dörffer Uthmöden und Zöbbenitz von undencklichen Jahren her ſonſt völlig in Beſitz gehabt.

4. Hierneben iſt von Königl. Preußiſ. Seiten der von der Altemarck in dem Nüntzer-Bruche, Nüntzer-Horſt und Feldmarck, desgleichen auch von Dero Amt Alvensleben auf denen Feldmarcken Gehöltzen und übrigen Pertinentz-Stücken der beyden Halb-Gerichts-Dörffer Uthmöden und Zöbbenitz gehabten Koppel-Jagt renunciiret.

5. Ferner bekommen Herrn Anthon Ulrichs Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg Fürſtl. Durchl. deſſen Fürſtl. Erben und Nachkommen an der Regierung von denen Herr-

Ll ſchafft-

ſchafftlichen gemeinſchafftlich geweſenen Holtzungen des Halb-Gerichts. 1. Die Satuelliſche Lohden, excluſive des Streit-Orts, ſo, wie vorher gemeldet, auf 17. Rthlr. taxiret worden, nach Anweiſung des Abriſſes und des am 16ten Junii Anno 1705. gehaltenen Protocolli. 2. Den Nüntzer-Bruch und Nüntzer-Horſt, und 3. die Streit-Bircken, welches von denen Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Commiſſariis gleichergeſtalt acceptiret und angenommen worden, alſo, daß von nun an und hinkünfftig Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. Dero Fürſtl. Erben und Succeſſoren an der Regierung damit vergnügt ſeyn, und des an Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen überlaſſenen Antheils halber nicht den geringſten Anſpruch ferner machen ſollen, ſondern ſich deſſen ein vor allemahl hiermit wiſſend und wohlbedächtlich verziehen und begeben haben wollen.

6. Alles dasjenige nun, was von beyden Seiten an einander überlaſſen, cediret und abgetreten worden, iſt, ſo viel das Territorium betrifft, cum omnimoda abdicatione territorii & effectuum juris territorialis, und was die Gefälle und Præſtationes in den Dörffern Uthmöden und Zöbbenitz, wie auch die gemeine Herrſchafftliche und zum Halb-Gericht gehörig geweſene Höltzungen belanget, pleniſſimi dominii & cujusvis utilitatis geſchehen, inmaſſen Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen Antheil dem Hertzogthum Magdeburg, Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. Antheil aber dem Fürſtenthum Braunſchweig und inſonderheit Dero Fürſtl. Amte Calvörde von nun an und hinkünfftig incorporiret ſeyn und bleiben ſoll.

7. Weiln aber auch einige Lehn-Stücke, welche von Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen releviren, in dem des Herrn Hertzogs von Braunſchweig-Lüneburg Durchl. zugelegten Antheil des Halb-Gerichts belegen, ſo iſt verglichen, daß das Dominium directum ohnbeſchadet des Braunſchweigiſchen Territorii ferner Sr. Königl. Majeſt. verbleiben, und da ſolche über lang oder kurtz apert und das Dominium utile cum directo concludiret werden möchte, ſolches auſſer Anmaſſung des Territorii

rii oder deſſen Jurium, und nicht weiter als auf Maaſſe und Weiſe, wie ſolche Lehn-Stücke von denen Königl. Preußiſchen Vaſallen und Lehn-Leuten vorhero beſeſſen, fructificiret und genoſſen worden, geſchehen ſolle.

8. Und weiln die Stadt Neu-Haldensleben an denen ſo genannten Streit-Bircken einige Prætenſion zu haben, und das Dominium utile davon zu behaupten vermeinet, man ihnen aber daſſelbige ſo wenig an Königl. Preuß. als Fürſtl. Braunſchweigiſcher Seiten geſtändig ſeyn können, ſo iſt dieſes Puncts halber verabredet, daß man bey hochgedachter Ihro Königl. Majeſt. und Hoch-Fürſtl. Durchl. die Sache dahin allerunterthänigſt und unterthänigſt recommendiren wolle, daß ſolcher Prætenſion wegen mit dem forderſamſten gewiſſe Commiſſarii ernennet, vor denen die Neu-Haldenslebiſchen ihre vermeinte Jura und Nothdurfft in zweyen Sätzen vorbringen könten, dahingegen von höchſtged. Ihro Königl. Majeſt. und Hoch-Fürſtl. Durchl. ein gemeiner Anwaldt beſtellet, und nachdem derſelbe mit gleichmäßigen Sätzen verfahren, und wenn beyde Partheyen zum Urtheil geſchloſſen, die Acta zu Abfaſſung einer definition an eine uneximirte Juriſten-Facultät verſchicket werden möchten, bey deren Ausſpruch ohne Einwendung einiger remediorum ſuſpenſivorum oder devolutivorum es ſein unverrücktes Verbleiben haben ſoll; falls aber die Stadt Neu-Haldensleben darunter ein obſiegliches Urthel erhielte, ſo wollen Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen, nachdem dieſer Ort als ein gleich andern herrſchafftlichen Holtzungen gehaltenes Stücke, dem Fürſtl. Hauſe Braunſchweig mit angerechnet worden, denen Neu-Haldenslebern ohne Zuthuung des Fürſtl. Hauſes Braunſchweig deshalb gebührende Satisfaction geben laſſen.

9. Damit dann wegen der Gräntze gute Richtigkeit ſeyn und kein Streit noch Irrunge über kurtz oder lang erwachſen möge; ſo ſind vors erſte von beyderſeits Commiſſarien zwey verpflichtete Ingenieurs gebrauchet worden, welche unter den 24ten Novembr. 1702. einen richtigen Geometriſchen Grund-

Riß verfertigen müſſen, davon jeden Theil ein Original zu ſeiner Nachricht eingehändiget worden, worauf von beyderſeits verordneten Commiſſariis, inhalts des am 16ten Junii 1702. zu Calvörde gehaltenen Protocolli ſolche in gewiſſe Maaſſe abgeredet und verglichen worden: Und als von Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen und Hochfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig Dero höchſte Ratification und Approbation hierüber erfolget, ſo iſt endlich alles in Gegenwart derer Commiſſarien folgendergeſtalt zur Execution gebracht, und ſind die Grentzen zwiſchen dem Hertzogthum Magdeburg und Hertzogthum Braunſchweig mit 63. Steinen, worauf auf einer Seite der Preußiſche Adler nebſt denen Inſignien des Hertzogthums Magdeburg, auf der andern Seite aber der Braunſchweigiſche weiſſe Roß eingehauen, und worunter gewiſſe Zeichen von Glas-Kohlen und Schmiede-Schlacken geleget, überall gemercket und allemahl von einem Stein zum andern das ſpatium an Königl. Preuß. Seite mit der Rhein-Ländiſchen, an Fürſtl. Braunſchweig. Seiten aber mit der Braunſchweigiſchen Ruthen, da dreyzehen Braunſchweigiſche Fuß, die Ruthe zu 16. derſelben gerechnet eine Rheinländiſche Ruthe, oder ſechszehen Rheinländiſche Ruthen dreyzehen Braunſchweigiſche machen, abgemeſſen und bey jeden Orte verzeichnet, bey dem Born aber der Anfang gemacht worden, und iſt der 1. Stein, allwo Braunſchweig mit der Alten-Marck Brandenburg und dem Hertzogthum Maggdeburg grentzet, an der Ecke des Förſter-Gartens geſetzet. Der 2. vor demſelben gehet die Grentze grade am Zaun hinunter, auf den andern Stein, ſind vom 1. bis zum 2. Rheinländiſcher 33. Ruthen, 6. Fuß und Braunſchweig. Maaß 27. Ruthen, 8. Fuß. Der 3. davon in die Gardelebiſche Herr-Straſſe zur rechten, dergeſtalt, daß die Träncke Braunſchweigiſch bleibet, bis an den dritten Stein, ſo zur lincken des Weges ſtehet, ſind 49. Ruthen, 2. Fuß, Rheinländiſcher Maaß, und Braunſchweigiſcher 39. Ruthen, 9. Fuß. Der 4. Stein zur rechten ſind 54. Ruthen, 6. Fuß Rheinl. Braunſchweigiſche Maaß aber

44. Ru-

44. Ruthen, 3. Fuß. Der 5. zur lincken 52. Ruthen, 2. Fuß Rheinl. Maaß, und Braunſchweigiſche 42. Ruthen, 8. Fuß. Der 6. zur rechten 40. Ruthen, 2. Fuß Rheinl. und Braunſchweig. Maaß 32. Ruthen, 7. Fuß. Der 7. zur lincken 68. Ruthen, 2. Fuß Rheinl. Maaß, und Braunſchweig. Maaß 55. Ruthen, 5. Fuß. Der 8. zur rechten 62. Ruthen, 6. Fuß Rheinl. und Braunſchweig. Maaß 49. Ruthen, 9. Fuß. Der 9. zur lincken 85. Ruthen, 9. Fuß Rheinl. und Braunſchweig. Maaß 69. Ruthen, 6. Fuß, unterſcheidet den Weg vom 4ten 5. 6. 7. 8. 9. bis zum 10ten Stein, die Holtzung den Hartling, ſo Königl. Preußl. und die Satuelliſchen Lohden, ſo Braunſchweigiſch. Der 10. Stein zur rechten ſind Rheinl. Maaß 71. Ruthen, 8. Fuß, Braunſchweig. aber 58. Ruthen, 4. Fuß. Allhier fangen die Streit-Bircken mit dem Hartling an zu grentzen. Der 11. zur lincken der Herrſtraſſe ſind Rheinl. Maaß 105. Ruthen, 9. Fuß, und Braunſchweig. Maaß 85. Ruthen, 6. Fuß, bey dieſem Steine wendet ſich die Grentze zur rechten aus der Straſſen in den Schleiffe-Weg, welcher das Neu-Haldenslebiſche Holtz und die Streit-Bircken ſcheidet. Der 12. Stein an der lincken des Weges, ſind 40. Ruthen, 9. Fuß Rheinländiſch Maaß, und Braunſchweig. 33. Ruthen, 4. Fuß. Der 13. Stein, an der rechten gegen den ſpitzen Pfahl, ſind Rheinl. Maaß 133. Ruthen, 6. Fuß, und Braunſchweig. 107. Ruthen, 7. Fuß. dieſer Stein iſt vom ſpitzen Pfahl entlegen 5. Ruthen, 9. Fuß Rheinl. und Braunſchweig. Maaß 4. Ruthen, 10. Fuß, die Grentze wendet ſich allhier zur rechten, zwiſchen den Streit-Bircken und der Lübberitz hinunter. Der 14. Stein bey dem erſten Hügel, ſind 32. Ruthen, 4. Fuß Rheinl. Maaß, und Braunſchweig. 26. Ruthen, 9. Fuß. Der 15. Stein bey dem andern Hügel, ſind Rheinl. Maaß 68. Ruthen, 8. Fuß, und Braunſchweig. 56. Ruthen. Der 16. Stein, bey dem dritten Hügel, ſind 117. Ruthen, 5. Fuß Rheinländ. und Braunſchweig. Maaß 95. Ruthen, 2. Fuß. Der 17. Stein, bey dem vierdten Hügel, ſind 6. Ruthen, 8. Fuß Rheinl.

und Braunſchweig. 5. Ruthen, 5. Fuß. Der 18. Stein, bey dem 5ten Hügel, ſind 57. Ruthen, 5. Fuß Rheinl. und Braunſchweig. Maaß 47. Ruthen, 3. Fuß. Der 19. Stein auf der Sangenbreite, ſind Rheinl. Maaß 111. Ruthen, 8. Fuß, und Braunſchweig. 90. Ruthen, 3. Fuß. Der 20. Stein, unten auf der Sangenbreite, vor dem Nüntzer-Bruche, und ziehet von dieſem Steine die Grentze zur lincken vor dem Bruche weg, ſind Rheinl. Maaß 51. Ruthen, 1. Fuß, und Braunſchweig. 41. Ruthen, 5. Fuß. Der 21. Stein vor dem Bruche, in gleicher Linie weg, ſind Rheinl. Maaß 92. Ruthen, und Braunſchweig. 74. Ruthen, 7. Fuß. Der 22. Stein, vor dem Bruche, da eine Spitze von in die Sangenbreite ſchieſſet, und Rheinl. Maaß 129. Ruthen, 5. Fuß, und Braunſchw. Maaß 104. Ruthen, 1. Fuß, bey dieſem Steine wendet ſich die Grentze zur lincken hinauf. Der 23. Stein oben vor der Spitze des Bruchs, und wendet bey dieſem Steine die Grentze zur rechten, ſind Rheinl. Maaß 99. Ruthen, und Braunſchweig. 80. Ruthen, 3. Fuß. Der 24. Stein oben daſelbſt vor der Spitze, und wendet die zur rechten Hand, ſind Rheinl. Maaß 4. Ruthen, 8. Fuß, und Braunſchweig. Maaß 4. Ruthen. Der 25. Stein, im Schleiffwege nach dem Bruche hinunter, ſind 64. Ruthen, 3. Fuß Rheinländiſch Maaß, und Braunſchweigiſch Maaß 52. Ruthen, 3. Fuß. Der 26. Stein in dem Schleiffwege, ſind Rheinländiſch 45. Ruthen, 5. Fuß, und Braunſchweigiſch Maaß 37. Ruthen, 3. Fuß. Der 27. daſelbſt, und wendet die Grentze darbey zur rechten vor dem Bruche nach dem Doltziniſchen Wieſen hinunter, ſind Rheinl. 26. Ruthen, 1. Fuß, und Braunſchweig. Maaß 21. Ruthen und 3. Fuß. Der 28. auf einem Hügel zwiſchen den Doltziniſchen Wieſen und dem Bruche, ſind Rheinl. Maaß 46. Ruthen, 1. Fuß, und Braunſchweig. 37. Ruthen, 6. Fuß. Der 29. auf den Doltziniſchen Wieſen, vor dem Bruche a 300. Ruthen Rheinl. und Braunſchweig. Maaß 242. Ruthen, ohngefehrlich geſchätzet, in dem ſo wohl wegen des dicken Holtzes, als auch inſonderheit wegen des ſumpfigten und grundloſen Bodens niemand alldar durchkommen,

kommen, und dieſelbe Diſtantz dahero ſo eigentlich nicht abgemeſſen werden können. Der 30. grade an Doltziniſchen Föhrde, da daſſelbe den Dorſt und die Doltziniſchen Wieſen ſcheidet, ſind Rheinl. Maaß 57. Ruthen, und Braunſchweig. 46. Ruthen, 5. Fuß, hier wendet ſich die Grentze zur lincken vor dem Dorſt hinauf. Der 31. vor Doltziniſchen Föhrde am Dorſt, ſind Rheinl. 64. Ruthen, und Braunſchweig. Maaß 52. Ruthen, 2. Fuß. Der 32. daſelbſt vor dem Dorſt in gleicher Linie fort, ſind Rheinl. Maaß 15. Ruthen, und Braunſchweig. 12. Ruthen, 2. Fuß. Der 33. an der Ecke des Dorſts, weiſet zur rechten, über die Wieſe, die Brand-Kuhle genannt, auf eine Eiche, dabey derſelbe geſetzet, ſind Rheinl. 49. Ruthen, 3. Fuß, und Braunſchweig. Maaß 40. Ruthen, die Grentze ziehet ſich ſchrot zur lincken nach der Linder-Laucken und Linder-Holtze herunter. Der 34. auf ſolcher Wieſe bey einer Eichen, ſind Rheinl. Maaß 107. Ruthen, 2. Fuß, und Braunſchweig. 86. Ruthen, 6. Fuß. Der 35. in gleicher Linie fort, ſind Rheinl. 27. Ruthen, 3. Fuß, und Braunſchw. Maaß 22. Ruthen, 1. Fuß. Der 36. zwiſchen Linder-Laucken, und dem Linder-Holtze, ſind Rheinl. Maaß 95. Ruthen, 4. Fuß, und Braunſchw. Maaß 78. Ruthen, 8. Fuß. Der 37. daſelbſt in gleicher Linie fort, ſind Rheinländ. 48. Ruthen, 2. Fuß, und Braunſchweig. Maaß 39. Ruthen, 4. Fuß. Der 38. daſelbſt in gleicher Linie weiter fort, ſind 74. Ruthen, 3. Fuß Rheinl. Maaß, und Braunſchweig. 60. Ruthen. Der 39. ferner daſelbſt in gleicher Linie fort, ſind 40. Ruthen, 5. Fuß Rheinl. und Braunſchweig. 33. Ruthen, 2. Fuß. Der 40. daſelbſt in gleicher Linie fort bis zu 42. Ruthen, 6. Fuß Rheinl. Maaß, und Braunſchweig. 34. Ruthen, 9. Fuß. Der 41. daſelbſt in gleicher Linie fort, bis zu 52. Ruthen, 3. Fuß Rheinl. Maaß, und Braunſchw. 42. Ruthen, 6. Fuß. Der 42. daſelbſt am Lauckiſchen Föhrde, ſind Rheinl. Maaß 50. Ruthen, 5. Fuß, und Braunſchweig. 41. Ruthen, 5. Fuß, das Föhrde ſcheidet, und gehet in denſelben die Grentze zur rechten Hand hinunter,

bis vor die Uhtmödiſche Aecker, allwo Der 43. Stein geſetzet worden, ſind Rheinländ. Maaß 147. Ruthen, 9. Fuß, und Braunſchweig. 119. Ruthen, 7. Fuß. Die Grentze gehet zwiſchen dem Satuelliſchen Holtze und den Uhtmödiſchen Aeckern zur lincken hinunter bis auf den 44. ſind Rheinländ. Maaß 56. Ruthen, und Braunſchweig. 45. Ruthen, 7. Fuß, von demſelben zur rechten zwiſchen den Satuelliſchen und Uthmödiſchen Aemtern hinauf, bis auf den 45. ſind Rheinl. Maaß 29. Ruthen. 3. Fuß, und Braunſchweig. Maaß 33. Ruthen, 6. Fuß, daſelbſt zur lincken. Der 46. Stein, ſind Rheinl. Maaß 43. Ruthen, 3. Fuß, und Braunſchweig. 35. Ruthen, 2. Fuß, ferner Der 47. Stein, daſelbſt zur rechten ſind Rheinl. Maaß 19. Ruthen, 2. Fuß, und Braunſchweig. Maaß 15. Ruthen, 6. Fuß. Der 48. Stein, vor der Anwende, ſind Rheinl. Maaß 20. Ruthen, 5. Fuß, und Braunſchweig. 17. Ruthen, 3. Fuß, und ziehet ſich die Gertze allhier zur lincken in den Stühbuſch. Der 49. Stein, in Stübuſche fort, ſind Rheinl. Maaß 62. Ruthen, 1. Fuß, und Braunſchweig. Maaß 51. Ruthen, 3. Fuß, noch darinnen fort. Der 50. Stein, ſind Rheinl. Maaß 43. Ruthen, 9. Fuß, und Braunſchweig. 36. Ruthen, 2. Fuß. Der 51. Stein, zu Ende vor dem Stühbuſche, ſind Rheinl. Maaß 49. Ruthen, 4. Fuß, und Braunſchweig. Maaß 40. Ruthen, 1. Fuß, die Grentze ziehet ſich quer über die Aecker nach dem Sieck. Der 52. über dem Siecke, ſind Rheinländ. Maaß 41. Ruthen, und Braunſchweig. 33. Ruthen, 6. Fuß. Der 53. im Siecke, ſind Rheinl. Maaß 95. Ruthen, 4. Fuß, und Braunſchweig. Maaß 77. Ruthen, 9. Fuß. Der 54. zu zu Ende des Siecks, da der Weg von Uthmöden nach Satuell gehet, tritt die Grentze in den Weg, ſind Rheinl. 47. Ruthen, 4. Fuß, und Braunſchweig. Maaß 8. Ruthen, 8. Fuß. Der 55. in demſelben Wege da zur lincken nach Satuell werts hinunter der Weg ſcheidet, ſind Rheinl. Maaß 37. Ruthen, 1. Fuß, und Braunſchweig. Maaß 30 Ruthen. Der 56. allwo die Grentze aus aus dem Wege zur rechten an den Uhtmödi-

ſchen

ſchen langen Aeckern hinunter gehet, ſind Rheinl. Maaß 8. Ruthen, 4. Fuß, und Braunſchweig. Maaß 7. Ruthen. Bey den 57. Stein gehet die Grentze quer über die Aecker, als ſolche nach Satuell und Uhtmöden gehörig, ſcheiden, ſind Rheinländ. Maaß 70. Ruthen, 2. Fuß, und Braunſchweig. 57. Ruthen, 2. Fuß. Der 58. bey demſelben gehet die Grentze in der Hecke hinunter, ſind Rheinl. Maaß 69. Ruthen, thun Braunſchw. Maaß 56. Ruthen, 2. Fuß. Der 59 Stein iſt geſetzet in der Ecke der Satuelliſchen Maſch, ſind Rheinl. Maaß 22. Ruthen, 7. Fuß, und Braunſchweig. 19. Ruthen, 3. Fuß. Der 60. zur rechten Seite in den Graben ſelbiger Maſch, ſind Rheinl. 76. Ruthen, 3. Fuß, und Braunſchweig. Maaß 61. Ruthen, 8. Fuß. Der 61. in der Ecke des Grabens, zu Ende der Satuelliſchen Maſch, ſind Rheinl. Maaß 19 Ruthen, 3. Fuß, und Braunſchweig. 15. Ruthen, 8. Fuß, allwo der Drell-Buſch angehet, und ſich die Grentze in einen Graben hinunter bis auf die Drell-Wieſen ziehet. Der 62. Stein zu Ende des Drell-Buſches und Anfang der Drell-Wieſen, welche auf den letzten Stein über die Wieſen zeiget, ſind Rheinl. Maaß 127. Ruthen, 5. Fuß, und Braunſchweig. 102. Ruthen, 7. Fuß. Der 63. und letzte Stein, auf den Drell an der Ohre, und ſcheidet ferner die Ohre, ſind Rheinl. Maaß 95. Ruthen, 6. Fuß, und Braunſchweig. Maaß, 77. Ruthen, 7. Fuß, alſo daß was zur lincken Magdeburgiſch, und was zur rechten hingegen Braunſchweigiſch iſt und bleibet.

10. Als aber dergeſtalt die Träncke, oder ſo genannte Pfuhl nebſt den Born zu Braunſchweigiſcher Hoheit geleget, und man deren gleichwohl bey dem auf dem Königl. Antheil des Halb-Gerichts weydenden Viehe, auch falls der Höchſte Maſt beſcheren ſolte, der darauf eingefähmten Maſt-Schweine halber, nicht füglich entrathen kan; ſo hat man an Königl. Seiten ſich reſerviret, ſolches Vieh und Schweine, ſo offte es die Nothdurfft erfordert, ohne einige Einrede und Behinderung derer Braunſchweigiſchen zur Träncke dahin zu treiben, jedoch

in übrigen dem Fürſtl. Braunſchweigiſchen Territorio in alle Wege unſchädlich.

11. Da Ihro Königl. Majeſt. an des Herrn Hertzogen Durchl. gelangen laſſen, daß Dieſelbe zur Erhaltung einer deſto förmlichern Grentze Ihro die Satuelliſchen Lohden und Streit-Bircken, gegen ein gewiſſes Æquivalent überlaſſen möchten, Ihro Fürſtl. Durchl. ſich auch darauf zu conteſtirung ihrer Hochachtunge, welche Sie gegen Ihro Königl. Maj. tragen, dahin willfährig erkläret, daß falls ins künfftige ein Ihr anſtändiges wohlgelegenes Æquivalent auszufinden, Sie dieſe vorbenante beyde Stücke umzuſetzen, ſich gnädigſt gefallen laſſen wollen, alſo wollen beyderſeits Commiſſarii darüber aus ſeyn, daß ihre höchſten Herren Principalen allergnädigſte und gnädigſte Intention bey ein oder andern ſich eräugenden Gelegenheit beſtmöglichſt facilitiret und erreichet werden möge.

12. Zu Beybehaltung deſto beſſerer Richtigkeit, ſollen von nun an und ins künfftige alle 3. oder wenigſtens 6. Jahre die Grentzen von beyderſeits zuſammen grentzenden Jagd- und Forſt-Bedienten, Beamten und Unterthanen alles Fleiſſes nachgeſehen, und die dabey befindlichen Mängel entweder ſofort, conjunctim corrigiret, oder da etwas bedenckliches dabey, an die allergnädigſte und gnädigſte Herrſchafft davon zu Dero höchſten Special-Verordnung unterthänigſt referiret werden.

13. Ob auch wohl nunmehro hinkünfftig ein jeder in denen verreceſſirten und ihm zugetheilten und abgetretenen Oertern, Dörffern, Feldern, Holtzungen und Fluhren, ſo weit ſich die Land-Grentzen erſtrecken, die Jagten, in ſoferne ſie privatis nicht zuſtehen, privative exerciret, ſo iſt jedennoch zu Beybehaltung beſtändiger Freundſchafft hiemit ausdrücklich zugleich ausbedungen, daß kein Theil befugt ſeyn ſoll, durch Wald-Zäune oder andere Bewirckung der Wild-Bahn, Grentzen und Forſten, das andere Theil zu benachtheiligen, noch durch Zurückhetzung des Wildprets, oder auf andere Maaſſe ſeinen freyen Gang

Gang und Lauff zu hindern, beſondern es ſoll und will jedes Theil reciproce darin je und in alle Wege getreu und nachbahrlich verfahren.

14. Wann von ein oder andern etwa Pfändungen nothdränglich vorgenommen werden möchten; ſoll darunter von beyderſeits herrſchafftlichen Bedienten, Vaſallen und Unterthanen in gebührender Maaſſe zwar verfahren, das Pfand aber nicht aus einem Territorio ins andere, ſondern an einen von jedem höchſten Theile deshalb anzuordnenden bequemen Ort gebracht, und falls daraus Rechtfertigung erwachſen würde, von dem Domino Territorii, worauf die Pfändung geſchehen, und deſſen angeordneten oder gewöhnlichen Gerichten ohne einige Contradiction und Einſprache des andern, darüber rechtmäßig cognoſciret und geurtheilet werden.

15. Wie dann auch, damit hinkünfftig alle Streitigkeiten um ſo viel beſſer vermieden werden mögen, ſowohl an Königl. als Fürſtl. Seite verglichen, daß falls ſich über ein oder ander pertinentz-Stücke oder die denſelben anhangende Gerechtſame-Mißhelligkeiten eräugnen würden, ſolche ohne einige Einmiſchung oder Contradiction des andern Theils von demſelben cognoſciret und dediciret werden ſollen, in deſſen Territorio ſolche Güther belegen und anzutreffen.

16. Jedoch wie alles dasjenige, was vorher von einer ſolennen renunciation aller Herrſchafftlichen Stücke, Güther und Gerechtſam erwehnet und geſetzet worden, nicht weiter als nur darauf zu deuten und zu ziehen, was eigentlich zeithero zum Halbgerichte gehörig, und beyden Herrſchafften gemein geweſen, alſo ſoll der Gerichte halber, wann ſie privat-Leuten zuſtehen, durch vorhergehenden §. denenſelben nicht præjudiciret, noch die gebührende Cognition dadurch entzogen ſeyn; geſtalt hiemit ausdrücklich ausbedungen und verwahret wird, daß dieſer Vergleich allen und jeden privatis an ihren Eigenthum, Güthern und Gerechtſamen, wie ſie ſelbige wohl hergebracht und ruhig erſeſſen, oder auch

noch beſitzen, in keine wege nachtheilig ſeyn, ſondern ſie dabey überall ruhig und unbetrübt gelaſſen, und deshalb wider Verhoffen Klagten einkommen ſolten, ihnen ſchleunige und unpartheyiſche Juſtitz adminiſtriret werden ſolle.

17. Und da nach denen Grund-Stücken derer privatorum die Land-Grentzen ſo genau nicht eingerichtet werden können, ſo ſollen dieſelbe, ohngeachtet ſie des andern Herrſchafft zugetheilet, dennoch die Contribution und Steuern davon an dem Ort, wohin ſie ſolche zeithero abgetragen, ins künfftige ferner ohnweigerlich ohne des andern Contradiction entrichten, hingegen die Lehn- und andere Stücke, ſo zeithero denen Collecten, oder andern Oneribus publicis nicht unterworffen geweſen, ſub quocunque prætextu auch nicht darzu gezogen, ſondern ein jedes bey ſeiner wohlhergebrachten Freyheit und Exemtion gelaſſen, und dawider nicht beſchweret werden.

18. Endlich ſo viel die Hebung der Früchte und Revenüen betrifft, iſt es dahin verglichen worden, daß die von jetzigen Michaelis in denen Dörffern Zöbbenitz und Uhtmöden fällige præſtanda dem Fürſtl. Hauſe Braunſchweig verbleiben, auch jedes Theil von gedachten Termino an, bey dem ihm zugetheilten Stücken ſich der davon kommenden Nutzungen anmaſſen, dieſelbe an ſich nehmen und behalten ſolle.

19. Alles nun, was vorher geſetzet und abgehandelt, darüber ſoll von beyden Theilen getreulich und unverbrüchlich gehalten, darwider von keiner Seite nequidem ex capite enormiſſimæ læſionis aut Inſtrumentorum noviter repertorum & jurium tempore præſentis transactionis ignoratorum nichts moviret, ſondern es überall bey dieſem Vergleiche unveränderlich gelaſſen werden.

20. Uber alles dieſes aber, wie es vorgeſetzter maſſen abgehandelt und geſchloſſen worden, verſprechen beyderſeits Commiſſarii ihrer höchſten Herren Principalen allergnädigſte und gnädigſte Ratification und Genehmhaltung ohnfehlbahr anzuſchaffen. Zu deſſen Uhrkunde dieſer Receſſ von beyden Commiſſa-

miſſariis eigenhändig unterſchrieben und beſiegelt worden. Alles getreulich ohne Gefehrde. So geſchehen den Siebenden Octobr. im Jahre Chriſti, Eintauſend, Siebenhundert und Sieben.

(L.S.) Friderich von Steinberg.
(L.S.) Bernhard Wilhelm.
(L.S.) Auguſt Rudolph Lüening.
(L.S.) Johann Juſts Voigt.

Als haben wir ſolchen Grentzſcheidt und Theilung des Halb-Gerichts gnädigſt ratihabiret, confirmiret und beſtätiget, Ratihabiren, confirmiren und beſtätigen auch auch denſelben hiemit, und in Krafft dieſes nochmahls in der beſten Form, wie ſolches zu Recht am kräfftigſten geſchehen kan, ſoll und mag, und declariren darneben, daß ſolcher Receſs von Uns und den Unſrigen ſtets, feſt und unverbrüchlich gehalten werden ſoll. Treulich und ohne Gefährde. Uhrkundlich haben Wir dieſe Ratification eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſern Fürſtl. Inſiegel bekräftigen laſſen. So geſchehen und geben in Unſrer Veſtung Wolffenbüttel, den funffzehenden Dec. Ein Tauſend Siebenhundert und Achten Jahrs.

Anthon Ulrich.

§. 8.

Da nun die Halbgerichts-Sache völlig beygeleget war, ſo wurden die armen Unterthanen, die über 150. Jahr darunter ſehr gelitten, endlich auch in Ruhe geſetzet, und der alte Streit hatte dieſes Orts ein Ende. *)

*) Nur daß im 3. §. obigen Receſſus will geſagt werden, Uhtmöden und Zöbnitz wären vor undencklichen Jahren her gantz Braunſchweigiſch geweſen, davon möchte gern einen Beweiß ſehen, weil es ja in den Acten heiſſet, es wäre von undencklichen Jahren her zweyherriſch geweſen.

CAP. VII.

Von der Pfarre im Halbgerichte/ Uhtmöden/ und deren Filial Zöbbenitz.

§. 1.

Weil im erſten Capittel vom Dorff Uhtmöden etwas vorgefallen: ſo will ich hier von der Pfarre und den daher entſtandenen Differentien etwas gedencken.

§. 2.

Es concurriren aber bey dieſer Hiſtorie 5. Oerter: Calförde, Satuelle, Uhtmöden, Zöbbenitz und Roxför, wobey ich ſo viel Contradictiones gefunden, daß ich in Ermangelung der Suite nicht habe heraus kommen können.

Denn von Uhtmöden geben Brunſuicenſes an, daß es anfänglich ein Filial von Calförde geweſen, und von Joachim Schmidten de 1542. Jacob Buſſe, Johann Groll de a. 1571. und Heinrich Schwieger beſtellet worden. Weil aber Uhtmöde 1. Meile davon entfernet, ſo hätten ſie es durch die Satueller zu Zeiten beſtellen laſſen, und weil Calförde damals in manibus creditorum geweſen, ſo wäre eins und das andere geſchehen, welches de Jure dem Domino nicht nachtheilig ſeyn könne.

Hingegen docirt Magdeburg aus ſeinen Viſitations-Büchern, daß Uhtmöde freylich ein Filial, aber von Satuelle ſey, und daß die erſten Prediger von dem Adminiſtratore beruffen und dahin geſetzet, auch in den Kirchen-Viſitationen de 1563. und 1583. von den Stifftiſchen Conſiſtorial-Rähten exami-

examiniret ſeyn. Es wird hinzu gefüget, daß kein Inhaber a. 1583. mehr zu Calförde geweſen, und alſo keine Negligenz derſelben mehr angeführet werden könne; bey der erſten Viſitation aber das Wolffenbüttelſche Conſiſtorium nicht geſchwiegen haben würde, wenn es Recht gefunden hätte, dem Stiffte in einer ſo wichtigen Sache zu contradiciren.

Wiederum ſagen die Braunſchweiger von Zöbbenitz, daß es auch ein Filial von Calförde geweſen, Johann Schmidt hätte es dem Roxfördiſchen Paſtori abgetreten, und die Herrſchafft hätte damahls connivirt.

Hingegen Brandenburg giebt Zöbbenitz vor ein Altemärckiſch Filial an, und kan nicht begreiffen, wie die Braunſchweigiſche Herrſchafft bey vorgewandter Alienation hätte conniviren können.

Endlich aber iſt Wernhardten dieſes Zöbbenitz als ein Filial zugegeben worden. Wie der Vergleich bey dieſer Sache getroffen, iſt mir nicht bekandt worden.

Von Uhtmöden und Satuelle hingegen hat der alte Gundelin zu Uhtmöden ausgeſagt, in den alten Verträgen ſtünde, daß die Prediger alternative beſtellet würden, und da H. A. Reß herkommen, hätte ſollen ein Adjunctus von Halle hingeſchickt werden.

Mit einem Worte, es iſt allenthalben viel ungleiches, Magdeburg aber hat in Krieges-Zeiten am wenigſten ſein Recht pouſſiren können. Mit Satuelle und Uhtmöden iſt der Anfang ohnſtreitig einerley, aber im Fortgange variiret es mit den Predigern. Ich will von allen herſetzen die Paſtores, wie ſie mir zu handen kommen; auch die Braunſchweigiſche Nachricht vom Uhtmödiſchen Paſtorat nicht vergeſſen.

§. 3.

§. 3.

Weil Satuelle als Mater von Uhtmöde angegeben worden, ſo will von dieſen anfangen:

Paſt. zu Satuelle.

So ſtehet im Magdeburgiſchen Viſitations-Buch de 3. Maj. 1564. „Satuelle gehöret Lud. und Joachim von Alvensleben, und die Pfarre gehet von ihnen zu Lehn. „Uhtmöde das Dorff iſt halb Magdeburgiſch, halb Braunſchweigiſch, und iſt derhalben viel Wunder. Ein Theil iſt „Alvensleben zuſtändig, der andere halbe Theil des Dorffs „will gehen nach Calförde. Die Pfarre iſt ein Filial von „Satuelle. *)

(*Satuelle iſt damals noch Alvenslebiſch geweſen, aber nicht lange darnach iſts Schulenburgiſch geworden, und gehöret noch dahin.

„*Matthæus Hothlingius*, P. Satuel. iſt a. 1557. zu Wittenberg ordiniret, laut ſeines Teſtimonii, war ein wolgelehrter Mann, aber die Bauren haben ſehr übel beten können, „derowegen man ihn hart zugeſprochen und vermahnet, auf „die Leute wol Achtung zu geben.„ Dabey ſtand noch dieſe „Note: „Uhtmöde iſt Halbgerichtig, die Leute ſind ungetheilet, müſſen an beyde Orte folgen, wenn ſie gefodert werden. „It. Damals iſt befohlen, daß wenn der Satueller Paſtor „zu Uhtmöde zuletzt prediget, und die Leute den Catechismum „lernen werden: die Bauren ihn und den Küſter ſpeiſen, und „beyde mit dem Hirten Lohn verſchonen ſollen.

Calphurnius, dieſer ſoll jenen gefolget ſeyn.

Jo. Beinichen. Dieſer komt in dem andern Magdeburg. Viſitations-Buche von 1583. vor, und ſind die Worte dieſe: „Satuelle das Dorff gehöret Joachim von der Schulenburg

zum

zum Deiſſel und gehöret ihm die Pfarre. Uhtmöde das" Dorff gehöret zum Halbgerichte. Iſt Magdeburgiſch und" Braunſchweigiſch, und die Pfarre als ein Filial gegen Sa=" tuelle. Dieſer Beinichen iſt a. 1564. zu Halle ordiniret, laut" ſeines Teſtimonii, hat ſeine Vocation von L. und J. von Al=" vensleben und beyden Gemeinden."

Nota. A. 1573. hat Joachim von Schulenburg 100." Rthlr. der Kirchen zu Satuelle legiret, davon der Paſtor 3." Rthlr. die Kirche 3. Rthlr. haben ſolte."

Jac. Angelus.
Martinus Senker.
Henricus Buſſe.
Mauritius Muretus.
Dietr. Herm. Höpke, vocirt 1683.
Juſt. Henr. Fahrenholtz, voc. 1703.
Aug. Ludolf Meyer, voc. 1709.
Ernſt Sam. Glück, voc. 1734. m. Dec.

So iſt die Folge mir vom Herrn Paſt. Glück zugeſandt, auſ=ſer was ich aus den Viſitations-Büchern angezeiget. Ein mehrers kan vor itzo von Satuelle nicht anführen, wiewol es in dem Halbgerichts=Streit viel gelitten. *)

*) Satuelle liegt von Uhtmöden etwas über $\frac{1}{4}$ Meile.

§. 4.

Von Uhtmöden muß der vorige §. conferiret werden, worin es heiſſet, es ſey ein Satuelliſch Filial geweſen. Hin=gegen Brunſuicenſes geben an, die Calfördiſchen Paſtores hät=ten Uhtmöde mit reſpiciret, wie in unten vorkommender Nachricht angegeben wird. Und wären alſo 4. folgende: Paſt. zu Uhtmöden.

Joach. Schmidt, de 1542. ⎤
Jac. Buſſe. ⎥ Paſtores Calförd.
Jo. Groll, 1571. ⎥
Heinr. Schwieger, 1593. ⎦ iſt noch a. 1609. bey einer Braunſchweigiſchen Viſitation. Dieſem ſoll es beſchwerlich gefallen ſeyn, Uhtmöde zu curiren, weswegen L. Wornhard nach Uhtmöde vociret, und dieſes mit Zöbbenitz zu einer eigenen Pfarre geworden wäre.

Allein dieſer Suite iſt zuwieder, daß in der erſten Magdeburgiſchen Viſitation a. 1564. *Matth. Hothling* als vocirter Paſtor de a. 1557. angegeben wird. Dem iſt vermuhtlich gefolget

N. Prætanus, welcher in der Calfördiſchen Nachricht ausgelaſſen, aber in den Magdeburgiſchen Gräntz-Acten a. 1577. ſeine eigne Hand und Atteſt über einer gewiſſen Sache von ſich geſtellet hat.

Leonhardt Wornhardt, P. Uhtm. gebürtig von Eyſenſtadt in Oeſterreich.

H. Ludowici, der a. 1626. aus Helmſtedt vociret. Dieſer iſt a. 1636. vom Feinde erſchoſſen, da er nach dem Garten gehen und über den Zaun ſteigen wollen. Nach deſſen Tode iſt das Amt in etlichen Jahren nicht beſetzt worden, ſondern ſoll von Calförde aus reſpicirt ſeyn.

Chriſtoph. Lœbenſtein, ein Exulant aus der Marck, und aus Ungarn gebürtig, iſt a. 1639. vocirt. Zu deſſen Zeiten hat der Magdeburgiſche Adminiſtrator Auguſtus nach überſtandenen Krieges-Zeiten a. 1650. die Viſitation wieder vornehmen wollen, aber da iſt ein neuer Streit zwiſchen Magdeburg und Braunſchweig angangen. Weil nun der Hertzog nichts verſehen wolte, ſo hat er

Chriſtian Gundelin, von Cellerfeld gebürtig, in Zeiten a. 1665. jenem zum Adjuncto geſetzet, und zwar unter ſolchen Anſtalten, daß die Schlag-Bäume vorm Dorfſe haben müſſen verſchloſſen, und Wachten dabey geſtellet werden; ingleichen hat beym Satuelliſchen Schlag-Baum an der Gräntzen ein Wächter mit einem Gewehr ſtehen müſſen, damit, wenn etwa von Magdeburgiſcher Seiten Commiſſarii cum Inſpectore ſich anfinden würden, er alsdenn eine Loſung mit dem Gewehr geben könte. Und ſo iſt auch die Vorſicht an Braunſchweigiſcher Seiten a. 1686. beobachtet worden. Da

Henr. Adr. Reſſius, von Bartensleben bürtig, bisheriger Rector zu Calförde, vorgedachten Gundeln iſt adjungiret worden, dahingegen ein ander von Halle hat ſollen hin berufſen werden. Zu dieſer Zeit iſt der Streit zwiſchen beyden Häuſern ſehr hefftig geweſen, indem Reſſio durchaus verboten, dem Haldenslebiſchen Inſpectori zu ſubſcribiren. Ja man gibt vor, auf Brandenburgiſcher Seite hätte man gedrohet, Reſſium auf dem Wege nach ſeinem Filial Zöbnitz aufzufangen, ihn mit einer andern Pfarre zu verſehen, und hier einen andern de facto zu introduciren, wogegen dem Amtmann zu Calförde eine Ordre wäre zugeſtellet worden, ihm ſicher Geleit zu geben; als aber gedachter Reſſius beym Umdecken des Stroh-Daches der Pfarre Wornhards Vocation de 1593. ohngefehr gefunden, und die vidimirte Copia davon an das Conſiſtorium zu Halle geſchickt worden wäre, da hätte man acquieſciret. Indeſſen ward deſſen Herr Sohn

Werner Conr. Reſſius a. 1721. dem Vater adjungiret, welcher noch im Amte ſtehet. Er hat a. 1732. einen Tractat

 de

de quatuor noviſſimis geſchrieben. Ob andere vor ihm was ediret, davon findet ſich keine Nachricht, wie auch vor der Reformation ſelber.

Zöbbenitz ein Filial, welches die Calförder vor ihres ausgeben, und hätte der Paſt. zu Calförde Joach. Schmidt dem Roxfördiſchen Prediger Nic. Hötling, bisherigen Cantori zu Calförde, dieſelbe Capelle abgetreten, deſſen Sohn *Jacobum* der Calförder Paſt. Jac. Buſſo introducirt hätte, worauf Leonh. Wornhard, Paſt. zu Uhtmöde, Zöbbenitz als ein beſtändiges Filial bekommen, das deſſen Nachfolger behalten hätten.

Allein in den Magdeburgiſchen Viſitations-Acten de a. 1564. ſtehet folgendes: "Zöbbnitz im Halbgerichte gehöret halb "nach dem Hauſe Alvensleben und halb nach Calförde, iſt "ein Filial von Roxförde. *Nic. Hötling*, Paſt. Roxförd. iſt "a. 1542. zu Gardelegen ordiniret, war ein feiner, gelehrter, "verſtändiger Mann, daß Viſitatores an ihm einen Gefallen "gehabt." Und wiederum in den Viſitations-Acten de a. 1583. "Das Dorff Zöbbenitz gehöret zum Halbgerichte, iſt Magdeburgiſch und Braunſchweigiſch, und ein Filial von Roxförde in der Marck gelegen.

"*Jacobus Holdhingius*, Paſt. zu Zöbbenitz, iſt a. 1570. zu "Witſtock ordiniret, laut ſeines Teſtimonii, hat ſeine Vocation "vom Churfürſten von Brandenburg, und iſt itzo 14. Jahr "alda." Damals hatte Zöbbenitz 21. Haus-Wirthe. Wären alſo Paſtores alda geweſen:

Nic. Hötling.
Jac. Hötling.
Jac. Holdhing.
Leonh. Wornhard, und folgende Uhtmödiſche Paſtores.

Wie

Wie man aber mit Brandenburg deshalb zurecht gekommen, weiß ich nicht.

§. 6.

Es iſt im 4. §. geſagt, daß es in Uhtmöde zu Löbenſteins und A. Reſſii Zeiten groſſen Streit gegeben. Das geſchahe alſo: Der Adminiſtrator zu Halle Auguſtus wolte a. 1650. ſein altes Recht wegen der Kirchen-Viſitation nach langer Krieges-Zeit wieder hervor ſuchen. Unter Chriſtian Wilhelm war alles verwirret. Nach deſſen Acht ſolte des Kayſers Ferdinandi Sohn Leopold Ertzbiſchoff ſeyn, konte aber nicht warm werden, und der poſtulirte Auguſtus muſte auch viel Jahre pauſiren. Mitlerweile war an das Halbgericht nicht zu gedencken. Als er aber nun in Eccleſiaſticis wieder Hausſuchung thun wolte, fand er auf Braunſchweig. Seiten groſſe obſtacula. Da aber der Churfürſt Friderich Wilhelm das Hertzogthum bekommen: ward der Paſt. Gundelin a. 1683. nach Halle zum Huldigungs-Actu citiret. Als man zu Wolffenbüttel dieſes vernahm, ließ das Fürſtl. Conſiſtorium an denſelben einen nachdrücklichen Befehl ergehen, ſolcher Citation auf keine Weiſe Folge zu leiſten, in folgendem Schreiben:

Unſere freundliche Willfahrung zuvor,

Würdiger und wohlgelahrter guter Freund,

Wir haben aus des Amtmanns zu Calförde, Johann Zimmermanns, anhero erſtatteten Bericht und Copeyl. angeſchloſſenen von dem Chur-Brandenburgiſchen Regierungs-Rath und Saltz-Graffen D. Friderich Hohndorff, als zu dem Huldigungs-Actu verordneten Commiſſario aus Halle an euch abgelaſſenen Citation in mehreren erſehen, wes geſtalt

derſelbe euch zu Einnehm- und Abſtattung des Homagii nach dem Chur-Brandenburgiſchen Amte Alvensleben nomine Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg auf den 30. hujus citiren wollen. Nun kommt uns ſolches, wie auch, daß ihr nicht in Zeiten anhero Bericht abgeſtattet, ſehr befremdet für, laſſen auch ſolches noch zur Zeit zu Ew. künfftigen Verantwortung hin verſtellet ſeyn. Damit ihr aber euch um ſo viel weniger übereilen, und Serenmi Unſers gnädigſten Fürſten und Herrn Durchl. als ſummo Epiſcopo, und Deroſelben Gerechtſame darunter præjudiciren möget, So befehlen Nahmens hochgedachter Sr. Durchl. unſers gnädigſten Fürſten und Herren wir euch, und Krafft dieſes bey deroſelben höchſten Ungnade und unvermeidl. ſchweren Straffe, daß ihr vor angeregter Citation in keine eintzige Weiſe oder Wege Folge leiſtet, weniger das darin gedachte Homagium von dem ermelten Chur-Brandenburgiſchen Commiſſario abſtattet, als lieb euch die angedrohete Straffe und Fürſtl. Ungnade zu vermeiden ſeyn wirdt. Wornach ihr euch zu achten. Geben Wolffenbüttel den 26. Jul. a. 1683.

Fürſtl. Braunſchw. Lüneb. verordnete Conſiſtarial- und Kirchen-Rähte.

Brandanus Dætrius, D.

Hernach bekam dieſer Gundelin a. 1686. einen Befehl von dem Hälliſchen Conſiſtorio, dem Hallenslebiſchen neuen Inſpectori Baſſigen durch einen Handſchlag reverentiam zu præſtiren. Als derſelbe nun ſolches zu Wolffenbüttel meldete: erfolgete daher folgender Befehl.

Unſere freundliche Willfahrung, ꝛc.

Wir haben aus euren eingelauffenen Schreiben mit mehrern erſehen, welcher geſtalt ihr von dem Chur-Brandenburg. neuen Inſpector zu Haldensleben durch einen Handſchlag reverentiam & obedientiam zu præſtiren aber einſt citiret werden wollen, Gleichwie wir nun gerne vernehmen, daß ihr demſel-

ſelben Folge zu leiſten recuſiret, Alſo befehlen nomine Serenmorum unſerer gnädigſten Fürſten und Herren Durchl. Durchl. wir euch krafft dieſes nochmals, für uns gütlich geſinnend, daß ihr auch ſolches hinführo bey Vermeidung Ihrer Durchl. Durchl. ſchweren Straffe und Ungnade ſolches unterlaſſet, ſolchen und dergleichen Citationibus keinesweges pariret, auch ſolches denen daſigen Opperleuten oder Schulmeiſtern andeutet und verbietet, und dahin ſehet, daß unſerer Gn. Fürſten Fürſten und Herren Herren Durchl. Durchl. Juri Epiſcopali und anderer Gerechtſam nicht præjudiciret werde. Deſſen verſehen wir uns, und ſeynd euch zu freundlicher Willfahrung geneigt. Geben Wolffenbüttel den 29. Maji 1686.

Fürſtl. Braunſchw. Lüneb. verordnete
Conſiſtorial- und Kirchen-Räthe.

Juſtus Cellarius.

§. 7.

Georg Baſſig, der Neu-Hallenslebiſche Inſpector hatte hierauf in Erfahrung gebracht, wie man den Rector zu Calförde hätte zum Adjuncto zu Uhtmöden geſetzt, und daß ſolches heimlich zugegangen wäre, dieſes meldete er an die Hälliſche Regierung den 21. Octobr. 1686. Solches konte dieſelbe ſo nicht hingehen laſſen, ſchrieb dahero den 4. Nov. an die Conſiſtorial- und Kirchen-Rähte zu Wolffenbüttel in folgenden Terminis:

P. P.

Dieſelben werden ſich ſonder zweiffel zurück erinnern, was wir an ſie deswegen, daß die Prediger zu Uhtmöde und Zöbbnitz ſich dem Ober-Pfarrherr zu Haldensleben Ge. Baſſig als von Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg ꝛc. Unſern gnädigſten Churfürſten und Herrn verordneten Kirchen- und Schul-Inſpectore eines gewiſſen Diſtricts im Holtz-Creyſe des Hertzog-

thums

thums Magdeburg untern Vorwand, als wenn von Wolffenbüttel ihnen ſolches verboten wäre, vermittelſt des Handſchlages verwandt zu machen ſich geweigert, unterm dato jüngſthin in Schrifften gelangen zu laſſen, und wie wir nechſt angehängter Proteſtation die Herren erſuchet, es dahin zu richten, damit dergleichen Eingriffe in höchſtgedachter Sr. Churfl. Durchl. hohe Jura territorii hinführo gäntzlich nachbleiben, und keine nachbarliche Streitigkeiten erreget werden.

Nun hätten wir zwar gehoffet, es würden die Herren ſolches zu thun oder uns wenigſtens mit einer Antwort zu verſehen ihnen haben gefallen laſſen, Dieweil aber keines noch zur Zeit erfolget, hingegen wir von ermeldten Inſpectore berichtet worden, daß von den Herren dem Pfarrer zu Uhtmöde der bisherige Rector zu Calförde im Pfarr-Amte adjungiret worden, gleichwol dieſes für nichts anders als einen unſtreitigen Eingriff in Sr. Churfl. Durchl. hohen und Eingangs angeführten Schreiben zur Genüge behaupteten Jura territorii und Epiſcopalia gehalten werden mag: ſo können wir nicht umhin, gegen dieſe wiederrechtliche Turbationes krafft dieſes feyerlichſt zu proteſtiren, und Sr. Churfl. Durchl. und Dero Hertzogthum Magdeburg alle Befugniſſe und Gerechtſame zu reſerviren, die Herren dabey dienſtfreundlich erſuchende, ſie wollen nicht allein die jetzigen, ſondern auch die in unſern vorigen Schreiben angezogene turbationes und Eingriffe ſofort gäntzlich wieder abſtellen, und dergleichen weiter nicht vermehren, wiedrigenfalls ſind wir unſern Pflichten nach verbunden, davon Se. Churfürſtl. Durchl. unterthänigſt Bericht erſtatten. Verharren ſonſten ꝛc. Dat. Halle, den 4. Nov. 1686.

Die Antwort daher vom 8. Dec. war folgende.

Unſere freundliche Dienſte zuvor, Ehrwürdige, Edle, Veſte und Hochgelahrte, inſonders günſtige Herren und gute Freunde,

Was dieſelbe ſo wohl ſub dato den 1ten Julii als auch den 4. Nov.

Nov. c. a. an das Fürſtl. Conſiſtorium hieſelbſt wegen des Predigers zu Uthmöden und Zöbbenitz, und von demſelben geforderten Handſchlages Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg, Ihren gnädigſten Churfürſten und Herrn ſich dadurch verwandt zu machen, und dann wegen jüngſter von hier angeordneter Beſtellung eines Paſtoris adjuncti daſelbſt, proteſtando gelangen laſſen, daneben ſolches alles, als Turbationes abzuſtellen erſuchen wollen, ſolches haben wir ab der Herrn Schreiben in mehrern erſehen.

Nun müſſen Wir Uns ſolch und dergleichen Anmuthen billig befremdet vorkommen laſſen, in dem Serenorum ꝛc. Unſerer gnädigſten Fürſten und Herrn Durchl. Durchl. ſich weit über Menſchen Gedencken laut der vorhandenen beglaubten Nachricht ſo wol in poſſeſſione vel quaſi des an ſelben Ort bisher ſtets geruhig beſeſſenen Exercitii, derer allda von hier angeordneten Kirchen-Viſitationen, als auch der Introduction der jedesmahligen Prediger unſtreitig befinden, und Wir demſelben ferner zu inhæriren, und dasjenige auch letzthin zu verordnen, was höchſtged. Unſerer gnädigſten Fürſten und Herrn Durchl. Durchl. Jura territorialia und epiſcopalia erfordern, billig Urſach gehabt. Gleich wie Wir aber bey ſo geſtallten Sachen nicht abſehen können, wie der Herrn Anführen nach, Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg juri territoriali wir einen Eingriff gethan haben, oder nachbarliche Streitigkeiten desfalls erregen ſolten: Alſo können wir auch ſothaner Ihrer vermeindlichen eingewandten Proteſtation und gebetener Abſtellung der ſo genanten Turbation hierunter ſtatt zu geben uns nicht bemächtigen, ſondern müſſen vielmehr mehrhöchſtgedachten Unſerer gnädigſten Fürſten und Herrn Durchl. Durchl. wohlhergebrachte gerechtſame durch dieſe Gegen-Proteſtation feyerlichſt verwahren. Welches denen Herrn wir hiemit in freundlicher Antwort vermelden ſollen, Und ſeynd denenſelben ſonſt zu allen müglichſten Dienſterweiſungen ſtets gefliſſen, Geben Wolffenbüttel, den 8. Decembr. Ao. 1686.

Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburg. Cantzler und Räthe daſelbſt. Georg Germer.

Die Regierung zu Halle continuirte ihr Schreiben nach Wolffenbüttel den 30. Dec. 1686. folgender maſſen:

Unſere freundliche Dienſte zuvor, ꝛc.

Wir haben deroſelben an Uns untern dato den 8. hujus abgelaſſenes Schreiben wohl erhalten, und daraus erſehen, was ſie auf unſere an das Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſche Conſiſtorium zu Wolffenbüttel, wegen deſſen, daß ſich der Prediger zu Uhtmöde und Zöbbenitz dem Chúrfürſtl. Brandenburgiſchen verordneten Inſpectori eines gewiſſen diſtricts im Holtz-Creyſſe des Hertzogthums Magdeburg, George Baßigen, Ober-Pfarrer zu Haldensleben, vermittelſt des Handſchlages verwandt, ſich verweigert, auch vor Wolffenbüttel aus jetztgedachten Prediger der bisherige Rector zu Calvörde im Pfarr-Amte adjungiret worden, ergangenen proteſtation reproteſtando zur Antwort vermelden, und wie ſie wegen Jhrer gnädigſten Fürſten und Herrn Fürſtl. Durchl. Durchl. auf eine poſſeſſionem immemorialem ſich beziehen wollen.

Dieweil aber aus denen bey hieſigen Conſiſtorio vorhandenen Kirchen-Viſitations-Regiſtraturen erwehnten Holtz-Crayſes klärlich erhellet, daß nicht allein a. 1563. und 1583. die Kirche zu Uhthmöde und Zöbbenitz auf Anordnung der damahligen Ertz-Biſchöffe zu Magdeburg ohne jemandes Contradiction viſitiret, dabey die Pfarrer examiniret, des Kirchen-Zuſtandes nebſt deren und des Predigers auch Küſters Einkommen helle Erkundigung eingezogen, und alles dasjenige, was bey andern Orten des Ertz-Stiffts jetzo Hertzogthums Magdeburg geſchehen, daſelbſt ebenfalls verrichtet und regiſtriret worden, ſondern auch bey den letzten in a. 1650. in erwehntem Ertz-Stifft geweſenen Viſitation die verordneten Commiſſarii, den damahligen Pfarrer zu Uhtmöde und Zöbbenitz Chriſtoph Lobenſteinen vor ſich citiret, wie nicht weniger ſich ſelbſt perſönlich dahin begeben, den Kirchhoff, Kirche und Glockenthurm beſehen, den Pfarrer auch die Kirchen- und Schul-Verzeichniſſe binnen 4. Wochen bey der Cantzeley zu Halle einzuſchicken anbefohlen, wie nicht weniger als das Conſiſtorium zu Wolffenbüttel den

Fürſtl.

Fürſtl. Magdeburgiſchen Amtmann zu Alvensleben Gebhard Johann Hampen die Kirche zu Uhtmöde mit Abforderung berührter Verzeichniſſe zu verſchonen erinnert, des letzt verſtorbenen Herrn Adminiſtratoris Hertzogs Auguſti zu Sachſen Fürſtl. Durchl. höchſtſeeligen Andenckens in einen den 4. Oct. 1650. an Herrn Hertzogs Auguſti zu Braunſchweig Fürſtl. Durchl. abgelaſſenen Freund-Oheimlichen Schreiben, daß Ihr die Jura epiſcopalia, und was dem anhängig, zu Uhtmöde und Zöbbenitz zuſtändig, angeführet und hierunter zu unnöthiger Mißhelligkeit keine Urſache zu geben, gebeten haben, anderer daſelbſt an Seiten dieſes Hertzogthums vorgenommenen Actuum juris epiſcopalis anjetzo zu geſchweigen. Werden alſo verhoffentlich nunmehro die Herrn ohne unſer Anführen ſelbſt leichtlich ermeſſen können, daß bey ſolcher Bewandtniß, und da auch, wenn gleich per incuriam der vormahligen Ertz-Biſchöffe, über dero Bedienten das Haus Braunſchweig ſonderlich tempore belli ſich hierunter etwas angemaſſet; daſſelbe dennoch Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg, unſern gnädigſten Churfürſten und Herrn, als Succeſſori ſingulari deme aliena incuria nicht præjudiciren mag, anerwogen bekandt quod non valenti agere non currat præſcriptio, über diß die vorgeſchützte præſcriptio immemorialis ohne Grund ſey, und zum wenigſten weil die Dörffer Uhtmöde und Zöbbenitz, in das unſtreitige Halbgerichte gehören, dem Hertzogthum Magdeburg zugleich und cumulative die jura epiſcopalia daſelbſt zugeſtehen müſten, haben auch zu denenſelben das zuverläßige Vertrauen, und erſuchen ſie hierdurch dienſtfreundlich, ſie werden und wollen es nunmehro dahin vermitteln, damit die Sache unſern vorigen Anſuchen gemäß eingerichtet, und alle turbationes und Eingriffe in höchſtgedachter Sr. Churfürſtl. Durchl. Gerechtſame gäntzlich nachbleiben möchten. Verharren ſonſten ꝛc. ꝛc. Dat. Hall den 30. Dec. 1686.

Hierauf antworteten Cantzler und Rähte zu Wolffenbüttel den 21. Jan. 1687. das ſie weit beſſere Argumenta entgegen ſetzen könten, weil aber die Hertzoge ſo viel Actus

Viſitationes, Pfarrbeſtellungen vor ſich hätten, und das Jus Epiſcopale exerciret, und alſo aus der Poſſeſſion ſich nicht geben könten, als reproteſtirten ſie übrigens, und wolten nicht weiter ſchreiben.

§. 8.

Gleich verlautete es im Martio 1687. als ob das Haus Brandenburg würde eine Kirchen-Viſitation halten. Da brauchten die Wolffenbüttelſchen Cantzler und Rähte dieſe Vorſicht, daß ſie an Heinr. Adrian Reſſ den 3. Martii eine ſchrifftliche Warnung abgehen lieſſen, daß er ſich ja nicht einlaſſen ſolte, und wenn Attentata ſolten gemacht werden, er von Calförde aus Hülffe ſich zu verſprechen hätte. Das Schreiben lautet alſo:

Unſere freundliche Dienſte zuvor,
Würdiger und Wolgelahrter guter Freund,

Wir haben aus eurem an den Special-Superintendenten zu Königs-Lutter erſtatteten Bericht in mehren erſehen, wesgeſtalt ihr in Erfahrung gebracht, ob würden die Chur-Brandenburgiſchen einen Verſuch thun, eures Ortes Kirchen-Viſitationen zu halten, auch wohl gar euer Perſon halber etwas thätliches zu unternehmen, und deswegen euch allenfals zu inſtruiren gebeten. Als nun in dergleichen Serenrum unſerer gnädigſten Fürſten und Herren Durchl. Durchl. zu gehelen keines wegen gemeinet, ſo befehlen Nahmens höchſtgedachter Ihrer Durchl. Durchl. wir euch hiemit, für uns gütlich geſinnend, daß ihr die von gedachter Chur-Brandenburgiſcher Seite etwa vorzugehende Kirchen-Viſitation ſo viel müglich behindert, auch ſo bald ihr dergleichen Attentata vernehmet, davon förderlichſt anhero berichtet, geſtalt euch denn auch das Fürſtl. Amt zu Calförde allenfals ſo wohl deswegen, als auch daferne eurer Perſon halber etwas attentiret werden ſolte, mügliche Aſſiſtenz zu leiſten wiſſen wird. Welches wir euch hiemit in Antwort vermelden

melden wollen, und ſeynt euch zu freundlicher Willfahrung geneigt. Geben Wolffenbüttel den 3. Mart. 1687.

Fürſtl. Braunſchweig-Lüneb. verordnete Conſiſtorial- und Kirchen-Rähte.

H. W. von Laffert. mpp.

§. 9.

Eben deſſelben Tages im 1687. Jahre verlangete die Hälliſche Regierung durch ein Schreiben an das Wolffenbüttelſche Conſiſtorium einige Exempel von ſolcher Pfarr-Beſtellung zu ſehen. Worauf denn folgende Nachricht den 22. Apr. e. a. von Wolffenbüttel einlieff.

Unſere freundliche Dienſte zuvor, ꝛc. ꝛc.

Was dieſelbe wegen der Pfarre zu Uhtmöden und Zöbbenitz ſub dato den 3. Martii ferner an uns gelangen laſſen, und wie ſie uns dabeneben erſuchen wollen, Ihnen, was das Haus Braunſchweig an bemelten Orhten für actus juris Epiſcopalis, auch wann und auf was Weiſe es ſolche exerciret habe? eigentlich zu vermelden, ſolches haben wir aus dem 21. ejusdem Uns eingeliefferten Schreiben zur Gnüge verſtanden. Ob wir nun wohl nicht geſonnen, über dieſer in notorietate beruhenden Sache mit denen Herren in weitläufftige Schrifft-Wechſel Uns einzulaſſen, maſſen wir disfals feyerlichſt proteſtiren, Wir auch ohne dem gewiß ſeyn, daß Sie an der diſſeitigen poſſeſſione vel quaſi, um ſo viel weniger zweiffelen können, da ſie auſſer denen, dem Vorgeben nach, in vorigem Seculo geſchehenen, in dieſem aber nur attentirten Viſitationen nicht einen einigen Actum juris epiſcopalis von ſich allegiren mögen; So haben wir dennoch mit der verlangten Nachricht denen Herren nicht ans handen gehen wollen, und ſolches um ſo viel mehr, als wir uns von Ihnen verſichert halten, daß Sie ungegründete Streitigkeiten ferner zu pouſſiren, und ſo wohl Ihnen als Uns vergegebene Arbeit zuzuziehen von ſelbſten abgeneigt ſeyn werden.

Wir berichten demnach, daß Wir die umſtändliche Nachricht finden, daß die Dörffer Uthmöden und Zöbbenitz nach

vorgemachten Religions-Frieden bereits zu der Pfarre zu Calförde gehöret, und die Sacra daſelbſt von denen Calfördiſchen Pfarreren verrichtet worden. Als aber 1542. der Oppermann oder Cüſter zu Calförde Nicolaus Hartling zum Prediger nacher Rüksförde befördert worden, hat der damahlige Pfarrer daſelbſt Joachim Schmiedt, demſelben die Capelle zu Zöbbenitz abgetreten, welches auch von der hohen Landes-Obrigkeit bey der Zeit noch währenden turbulenten Zuſtande connivendo zugelaſſen worden. Dieſem Hartlingk iſt im Officio deſſen Sohn Jacobus Hartling ſuccediret, welcher denn das Dorff Zöbbenitz ebenfals beybehalten, und hat Jacob Buſſe, Paſtor zu Calförde, ihm daſſelbe angewieſen. Das Dorff Uhtmöden hingegen iſt jederzeit bey der Calfördiſchen Pfarre geblieben, wiewohl in vorigem Seculo, als die von Alvensleben das Haus Calförde Pfande-weiſe beſaſſen, die Prediger zu Satuel den Gottes-Dienſt daſelbſt zu Zeiten, und wenn die Calfördiſche Pfarrer verhindert geweſen, auch wohl mügen verrichtet haben. Als aber Anno 1593. den 16. Martii der Paſtor zu Calförde Heinrich Schwieger Anſuchung gethan, daß, weil er Unvermögens halber der Uhtmödiſchen Gemeinde nicht mehr vorſtehen könte, demſelben ein beſonderer Prediger gegeben werden möchte; ſo iſt ſeinem Suchen deferiret, und auf des damahligen hieſigen Conſiſtorii Anordnung, Leonhardt Wernhardt von der Theologiſchen Facultät zu Helmſtädt am 28. Martii ejusdem anni examiniret, darauf ordiniret und zum Pfarrer zu Uhtmöde von Sereniſſ. Hertzog Heinrich Julio Hochſeel. Andenckens confirmiret, demſelben das Dorff Zöbbenitz als ein Filial beygelegt, Er an beyden Ohrten von den Superintendenten zu Königs-Lutter und Amtmann zu Calförde eingeführet worden, maſſen die disfals ergangene Acta vollkomlich alhier zu finden. Jetzt gedachten Leonhardt Wernhardt hat ſolches ihm aufgetragene Pfarr-Amt continuirt, biß Anno 1626. in welchem Jahre er verſtorben, und die durch ſein Ableben erledigte Pfarren Henrico Ludowici, nachdem derſelbe auf des hieſigen Conſiſtorii Befehl vorhero examinirt und ordinirt, hinwieder aufgetragen,

der-

derſelbe auch von Seren. Hertzog Ulrich Durchl. Hochſeel. Andenckens am 16. Nov. gedachtes Jahrs dazu confirmiret, und darauff von dem Superintendenten zu Königs-Lutter und Amtmann zu Calförde immittiret worden, geſtalt denn auch disfals die Acta originalia alhier vorhanden. Nachdem aber auch derſelbe Anno 1636. hinwieder abgelebet, ſind die Pfarren, weil die Dörffer per injurias belli ziemlich verwüſtet worden, lange Zeit offen geblieben, und hat das hieſige Conſiſtorium die Anordnung gemacht, daß die Paſtores von Calförde ſolche mit verſehen, biß endlich Anno 1639. ein aus der Marck Brandenburg der Krieges-Unruhe halber entwichener und exulirender Prediger, nahmentlich Chriſtoff Löwenſtein ſolche anzunehmen ſich erbohten, worauff derſelbe teſtantibus Actis am 11. Febr. ejusdem anni von hieraus dazu beſtellet, confirmiret, und ebenfals von dem Superintendenten zu Königs-Lutter auch Amtmann zu Calförde an beyden Ohrten eingewieſen worden. Dieſem, als er Anno 1667. verſtorben, iſt in Officio gefolget Chriſtianus Gundelinus, welcher denn auch alhier examiniret, ordiniret, zum Prediger zu Uhtmöde und Zöbbenitz confirmiret, auch von dem General-Superintedenten zu Helmſtädt daſelbſt immittiret iſt, und hat man von Seiten des damahligen Ertzſtiffts Magdeburg ungeachtet ungegründete Prætenſion bereits Anno 1650. & ſeqq. moviret worden, nicht die geringſte Contradiction gemacht. Und wir dergeſtalt alle zu Uhtmöden und Zöbbenitz geweſene Prediger, keinen einigen ausgenommen, von dem Hauſe Braunſchweig beſtellet worden; Alſo werden Seren. Unſerer gnädigſten Herren Durchl. Durchl. um ſo viel weniger zu verdencken ſeyn, daß ſie bey ihren Befuegnus, und absque interruptione gehabten Poſſeſſion ſich behalten und im vorigen Jahre auf des alten Paſtoris zu Uhtmöde Anſuchen demſelben den Rectorem zu Calförde Heinrich Adrian Reſſen adjungiret, und ihn zum Subſtituto Paſtore aus Landes-Fürſtlicher Hoheit confirmiret haben.

Was hiernächſt die Kirchen-Viſitationen anbelanget, ſeind ſolche ebenfals jederzeit, und ſo lange in eccleſiaſticis in hieſigen Landen einige Verfaſſung geweſen, an denen quæſtionirten Ohrten geſchehen, und hat man biß dato damit continu-

irt,

irt, maſſen denn auch die Kirchen- und Kaſten-Rechnungen, al-jährlich in hieſigen Conſiſtorio eingeſchicket, und von langen Jahren alhier vorhanden ſeyn. Inſonderheit findet ſich eine Relatio viſitationis de Anno 1571. in welcher mit ausdrücklichen Worten enthalten, daß in ſelbigen Jahre auch bey Johann Grollen Pfarrern zu Calförde und Uhtmöden die Viſitation geſchehen, laut Extracts ſub lit. A. weiter findet ſich eine dergleichen Relation de a. 1586. davon Extract ſub lit. B. item noch eine andere de Anno 1609. den Extract ſub lit. C. befindlich. Von denen fernern Viſitationen, ſo Anno 1638. 1645. 1647. 1650. 1655. 1658. 1660. & ſequentibus annis, wie auch noch Anno 1683. & 1685. zu Uhtmöden und Zöbbenitz gehalten worden, ſind zwar ebenfals ausführliche Berichte zu hieſigem Conſiſtorio eingeſendet; Wir achten aber von allen denenſelben Copias zu communiciren noch zur Zeit nicht nöthig, wie wir denn auch denen Herren mit Anziehung aller derer übrigen actuum, welche vi Juris Epiſcopalis unſerer gnädigſten Herren Durchl. Durchl. und dero Vorfahren an der Regierung in deciſione controverſiarum matrimonialium, irrogatione pœnarum eccleſiaſticarum und ſonſten an gemelten Ohrten exerciret, nicht beſchwerlich fallen, beſondern dererſelben eigenen Erwegung anheim geben wollen, ob deswegen, daß man diſſeits, die bißhero geruhig gehabte Poſſeſſion continuiret, dem neuerlichen Anmuthen, daß der Paſtor zu Uhtmöde ſich dem Ober-Pfarrer zu Haldensleben als einen Chur-Brandenburgiſchen Inſpectori mittels Handſchlages verwandt machen ſollen, ſich wiederſetzet und jüngſthin einen neuen Prediger daſelbſt beſtellet, ſie ſich mit Fug über einige turbationes und wiederrechtliche Eingriffe beſchweren können. Wir müſſen des beſtändigen dafür haltens ſeyn, es haben Höchſtgedachte Unſere gnädigſten Herren Durchl. Durchl. vielmehr Urſache über derer Herren bißherige Anmaßlichkeiten Beſchwerung zu führen, als ſonderlich da Sie biß dato nichts anziehen können, wodurch Sie das von Seiten des Hertzogthums Magdeburg prætendirende Jus epiſcopale beſtändig begründen mögen. Denn was die Anno 1650. attentirte Viſitation betrifft, derſelben iſt diſſeits feyerlichſt wiederſprochen, maſſen Sie dann auch wegen

gemach-

gemachter Gegen-Anſtalt zu keinen Effect gedien. Daß aber in vorigen Seculo Anno 1563. & 1583. einige Viſitationes zu Uhtmöde und Zöbbenitz Jhrer ſeits geſchehen ſeyn ſolten, können wir aus denen Uns vor dieſen communicirten Extracten der dortigen Viſitations-Bücher nicht abnehmen, wiewohl auch, wenn ſie gleich geſchehn wären, ſolche Actus dem Hauſe Braunſchweig wenig præjudiciren würden, weil zu der Zeit das Amt Calförde, wie oben gedacht, in manibus creditorum geweſen, deren negligenz de jure dem Domino nicht nachtheilig ſeyn mag.

Wir haben dieſes denen Herrn zur erlangten Antwort melden laſſen, und wiederholen demnach Unſere zu unterſchiedenen mahlen geſchehene Gegen-Proteſtation hiemit nochmahls, die Herren dienſtfreundlich erſuchende, Sie wollen ob angeführete des Hauſes Braunſchweig, und unſern gnädigſten Herrſchafft inconteſtable Befuegnuſſe reifflich überlegen, und dieſelbe bey demjenigen, was ſie ſo lange Zeit ohne jemands contradiction beſeſſen, ferner geruhig laſſen. Wir verbleiben denſelben hinwieder zu allen Freund-nachbarlichen Dinſterweiſungen jederzeit gefliſſen. Geben Wolffenbüttel, den 22. Apr. 1677.

Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſche Cantzley und Räthe.

Ernſt Moritz Landwehr.

A. *Extract*
aus dem von den Superintendenten zu Königslutter a. 1571. eingeſchickten ſo genannten Libello viſitationis.

In der Anfangs præmittirten Specification, derer Paſtoren, Pfarrern, und Dörffer, ſo zu der Superintendentur Königslutter gehören, finden ſich fol. 2.

Johannes Groll, Pfarrer zu Calvörde und Uhtmöde, fol. 15. ſtehet folgende Relation.

"Die Pfarre Calvörde mit zugehörigen Dörffern Johannes Groll, Pfarrer zu Calvörde, hat in Unterredung von

"Chriſtlicher Lehre ziemlichen Bericht gegeben, iſt auch beleſen "in göttl. Schrifft, ſeine Pfarr-Kinder geben ihme auch beyde "ſeiner Lehre und Lebens halber ein gut Gezeugniß.

2. Klaget er, daß ſeine Anteceſſores von Uhtmöde, ſo auch zur Pfarre Calvörde gehöret, jährlich einen Scheffel Rocken bekommen haben, der die Zeit ſo, er da geweſen, zum Hauſe Calvörde genommen, bittet demnach, daß die gnädige Verſehung möchte geſchehn, daß der Scheffel Rocken möcht wiederum zur Pfarre gewendet werden.

B. *Extract.*

Der von dem Superintendenten zu Königslutter Benedicto Kuppio, ao. 1586. eingeſchickten relatione viſitat. fol. 10.

Calvörde.

Viſitatio ſpecialis gehalten den 15. Nov. 1586. iſt derſelben beygewohnet, Johannes Schoppe, Amtmann daſelbſt. Die Leute zu Calvörde und die zu Hünerdorff ſeind wohl beſtanden im Catechiſmo, aber die von denen eingehörigen Dörffern zum Theil ſehr übel, als dern viel die Articul ihres Glaubens einfältig erzehlen nicht haben können, ſonderlich was alte Leute geweſen.

In der annectirten Specification der eingehörigen Dörffer findet ſich auch Uhtmöde und dabey, daß daſelbſt mit etlichen Verachtern der Sacramenten geredet worden, die ſich Chriſtlich zu beſſern verheiſſen.

C. *Extract.*

Der a. 1609. gehaltenen Special-Viſitation der Inſpection Königslutter, fol. 18.

Uhtmöde und Zöbenitz.

Ao. 1609. den 27. April iſt die Viſitation gehalten worden in beyſeyn des Herrn Amtmanns zu Calvörde, Moritzen von der Luhe, welche doch bis zu Ende der Viſitation nicht abgewartet, ſondern iſt von U. g. F. und Herren, Hertzog Joachim

chim Caroll wegen anderer auch nothwendigen Geſchäffte abgefodert worden.

Collaboratores, Ernſt Johann Siegfried, Pfarrer zu Cloſter Königslutter, und Ehr Heinrich Schwieger von Calvörde.

Die Leute ſind von ſelbigen Orte gar wohl beſtanden.

Paſtor Ehr Leonhard und die Gemeine ſtehen in guter Correſpondentz.

§. 10.

Zum Uberfluß ſchickten ſie die zu Reſſii Zeiten unterm Stroh-Dache gefundene Vocation des L. Wornhardt, welche alſo lautet:

Von G. Gn. Wir Heinrich Julius, poſtulirter Biſchoff zu Halberſtadt und Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburgk thun kund und bekennen hiemit offenbahrlich für uns und unſer Erben gegen jedermänniglichen, daß wir krafft habenden Juris patronatus, dem würdigen und gelahrten, unſern lieben andächtigen getreuen Ehren Leonhardum Wornhardt mit unſer Pfarr Uhtmöde und Filial Zebbenitz in unſern Amt Calförde aus Gnaden belehnt, ihm auch das Pfarr-Amt an denſelben Orte aus Landes-Fürſtl. Hohe- und Obrigkeit committiret und befohlen haben, thun das und belehnen ihn hiemit, und in Krafft dieſes Brieffs dergeſtalt, daß er Ehrn Leonhardus Wornhardt der Gemeine angedachtem Orte, GOttes Wort aus den Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften lauter und rein, ſeinem höchſten Vermögen und von GOtt verliehenen Verſtande und Gaben nach treulich und fleißig vortragen, die vorgedachte Gemeine auch mit allen andern Seelſorgern, wie ſolches einen Evangeliſchen Prediger gebühret, verſehen, und in dem allen unſern ausgegangenen Corpori Doctrinæ Chriſtliche Kirchen-Ordnung und der Formulæ Concordiæ in ihren rechten geſunden Verſtande ſich gemäß verhalten. Daneben auch das Pfarr-Amt an gedachten Orte mit Treu und Sorgfältigkeit verwalten, die Ritus in der Kirchen gleichförmig und unſer publicirten Kirchen-Ordnung gemäß, und mit fremden verfüh-

riſchen Irrthümen, unverändert treiben, auch ſonſt für jedermänniglichen in ſeiner befohlenen Heerde, einen Chriſilichen unſtraffbahren und Ehrbahren Wandel und Leben führen, und ſeinen Beruff und Amte treulich nachſetzen, damit alſo aller Unehrbarkeit und Laſtern gewehret werden möge. Er ſoll und will auch uns und unſern Erben getreu und hold ſeyn, unſern Nutzen fordern, und Schaden und Arges aber wehren, warnen, und abwenden, unſerm verordneten Conſiſtorio und ſeinen vorgeſetzten General- und Special-Superintendenten ſchuldigen Gehorſam leiſten, und ſonſten alles andere thun, was einem getreuen Prediger und Seelen-Sorger gebühret, und ihm unſer publicirten Kirchen-Ordnung allenthalben auflegen, immaſſen er ſolches alles mit handgegebener Treu an aydes ſtatt verſprochen und zugeſaget hat. Setzen ihn derowegen in die nießbarliege Poſſeſſion und Aufnahme, obgemelter unſer Pfarr zu Uhtmöde und Filial Zöbbenitz und allen deroſelben Auffkünfften, Renten, Zinſen, Gütern und Nutzungen, und was ſonſten noch dazu gehöret, und ſeine Anteceſſori und hiebevor davon gefolget iſt, nichts überall ausbeſchieden hiemit und in Krafft dieſes Brieffes, und wollen ihn, dabey nach aller Gebühr ſchützen und verthädigen. Alles getreulich und ungefehrlich. Des zu Uhrkund haben wir dieſe Belehnung mit unſern Fürſtl. Conſiſtorial-Secret beſiegelt, auch eigenhändig unterſchrieben. Geſchehen und geben auf unſer Veſte Wulffenbüttel der 24. Aprilis Anno 1687.

§. II.

Als ſie das zu Halle ſahen, und gleichwol auch erkanten, daß bey allen noch viel zu erinnern wäre: lieſſen ſie ihr ferneres Schreiben nach Wolffenbüttel anſtehen, vermeldeten es vielmehr dem Churfürſten Friderico, den 21. Jan. welcher den reſolvirte, die Sache gar auf einen andern Fuß zu ſetzen. Wie es das auch endlich alles im Receſſ de 1707. abgethan, und die Pfarre zugleich an Braunſchweig gar überlaſſen iſt.

(o)

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Walther, Samuel,

Singularia Magdeburgica, Oder: Merckwürdigkeiten des 32ten Jahres, aus der Magdeburgischen Historie, betreffend Das XV. XVI. XVII. XVIII. Seculum ...

Bd.: Der VIII. Theil Singularium Magdeborgicorum, Oder Magdeburgischen Merc kwürdigkeiten

1738

Bamberg, Staatsbibliothek -- Top.q.30#9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11848799-3
VD18 9069080